

# Anhang

Deren

An den Fest-Tagen/ und in der Mo-  
nathlich-Sonntäglichen Andacht/  
der Sacramentalischen

## Grß-Bruderschaft

gehaltenen

Predigen und Exhortationen.

Dd dd



# Die LV. Predig.

An dem Neuen Jahrs=Tag.

T H E M A.

Vocatum est Nomen ejus JESUS. Luc. 2. v. 21.

Sein Rahm ward genennt JESUS.

Inhalt.

In dem ersten Theil dieser Predig wird der Heiligste Rahm JESUS/ als etwas Neues/ Süß/ und Nutzbares zum Neuen Jahr insaemeln gegeben; In dem Zwennten wird bewiesen/ was für ein Brunn der Sacramentalische JESUS sey; In dem Dritten wird der Sacramentalische JESUS unter der Gleichnuß eines Brunnens einiger Ständen insonderheit zum Neuen Jahr verehrt.

832. **S**ch vermeyne/ es sey den Wohlgesinnten nicht unbewußt/ daß man allzeit habe höher geschätzt jene Namen/ welche durch eigene löbliche Thaten sernd erworben worden/ als die man von den Eltern bekommen/ dann diese kommen uns zu durch das Erbrecht der Geburth/ jene aber werden durch eigene Stärke und Tugend gesucht/ deswegen meldet die Gen. 31. S. Schrifte/ daß der Patriarch Jacob/ nachdem er mit dem Engel starkmüthig gerungen hatte/ bekommen habe den Namen Israel/ weilen ihn der Engel

Engel nicht überwinden konte. Paulus / ein Fürst der Aposteln / hat den Namen Saulus verlassen / und ist Paulus genennt worden / dieweil er Sergium Paulum zum Glauben bekehrt hatte. Simon Petrus / das Haupt der Kirchen / ward erslich genennt Simon / hat aber diesen Namen nicht behalten / sondern von Christo bekommen den Namen Petrus / ist so viel als Petra, ein Felsen / wegen des vest- und beständigen Glaubens / worinn er andere Aposteln übertroffen. Nicht nur in den Biblischen / sondern auch weltlichen Büchern findet man dergleichen Exempel / dann Scipio ist Africanus genennt worden / dieweil er Africam seiner Macht unterworfen hat.

Act. 13.

Marci 3.

833. Die fürtreffliche Namen Gottes / als Heloim / Adonoi / und der unaussprechliche Nam Jehova / haben ihren Ursprung von der göttlichen Natur / und kommen Christo ursprünglich zu / vermög der Gottheit ; aber den herrlichen Namen JESUS hat er durch eigene Verdiensten und Tugenden gesucht / und dahero vergießt er gleichsam die andere Namen / und erfreut sich allein JESUS genennt zu werden. Dis ist meiner Meynung nach die Ursach / warum er die übrige Namen verlassen / und diesen Namen allein / auch hangend am Heil. Creuz / als ein Glory seiner Schmach / und Trost der Schmerzen behalten habe. Ihn hat der erschreckliche Haf seiner Feinden der Kleider berauben können / die Bosheit der Juden konte sein Ehr verduncklen / sein heiligstes Blut hat die Grausamkeit können heraus saugen / und endlich ihm den bittersten Tod anthun / aber den Namen JESUS / welcher genennt ist von dem Engel / ehe dann er in Mutter Leib empfangen ward / hat nichts auslöschten können. Fragt mich einer / warum unser von allen so verlassene Erlöser habe wollen behalten den Namen JESUS / das ist / eines Heylands / so antworte ich / die Glory und der Glanz dieses Namens sey so groß / daß dardurch allein alle Schand und Schmach abgeschafft / ja ehrlich und herrlich gemacht worden.

834. Wir wissen / wann ein Beamt- und Bedienter von seinem Amt und Dienst abkommt / so pflegt er auch den Namen / welchen er zuvor führte / abzulegen ; so ist uns aber auch bekannt / daß Christus der Herr den Namen Jesus / das ist / eines Heylands / obschon man bekennen muß / es sey der Nam eines Amtes / nach vollbrachtem Werk der Erlösung nicht abgelegt noch verlassen habe / darum / als Saulus vom Pferd herunter auf die Erd geschlagen war / damit er hernach bis in den dritten Himmel erhöhet würde / und denjenigen / so ihn auf die Erden niedergeworffen hatte / fragte : HERR / wer bist du ? hat der Sohn Gottes nicht geantwortet : Ich bin / der ich bin / ich bin das Alpha / und das Omega / ich bin ein Vatter der künfftigen Welt / und Fürst des Friedens /

Act. 9. v. 5.

Ex. 3. v. 14.

Apoc. 1.

v. 8.

Isaia 9.

v. 6.

sondern diese herrliche Namen hat er fahren lassen / und allein geantwortet :  
Ich bin **JESUS** / den du verfolgest !

835. Die Ursach aber / warum Christus die alte und Glorwürdige Namen nicht angenommen / sondern den Namen **JESUS** vorgezogen habe / ist gewislich diese / dieweil einem tapffern Gemüth eigentlich zu steht / höher zu schätzen / was man durch eigene Stärck erworben hat / als was einem durchs erbliche Recht zukommt. Ein guter Soldat achtet viel höher / daß man sagt / er habe Ritterlich gegen den Feind gestritten / und ihn überwunden / als daß man selbigen des fürnehmen Herkommens wegen lobe. Also hat unser Erlöser über andere herrliche Namen / die Ihm durch das Recht der Gottheit zukommen / hochgeschätzt den Namen **JESUS** / das ist / eines Heylands / den er hat erworben / nachdem er gegen den bösen Feind gestritten / und ihn überwunden hat / kan also weit besser von Christo dem **HERREN** / als von dem Machabäischen Eleazaro gesagt werden : **Er begab sich dahin / sein Volk zu erlösen / und Ihm einen ewigen Namen zu machen.**

1. Mach. 6.  
v. 44.

Den Heiligsten Namen **JESUS** dann / will ich euch / Andächtige Zuhörer / für dieses mal insgemein zum Neuen Jahr geben / nichts bessers hab ich für euch finden können / dann sucht ihr etwas Neues / Süß- und Nutzbares / so trifft ihr dieses alles in dem höchst-gebenedeyten Namen **JESUS** an / wie ich in dem ersten Predig-Theil zeigen werd :

Im Zwayten werd ich mich von dem Namen **JESUS** wenden zu Christo dem **HERREN** im Hochwürdigsten Sacrament / und beweisen / was für ein Brunn derselbige sey ;

Im dritten Theil aber will ich den Sacramentalischen **JESUM** unter der Gleichnuß eines Brunnens einigen Ständen insonderheit zum Neuen Jahr verehren.

Ich wünsche aber euch zuvor herzlich / zu dem nunmehr eingetretenen Neuen Jahr / und vielen nachfolgenden / Glück / und einen reichen Seegen vom Himmel / getröste mich hierbey einer neu- gedultigen Aufmerksamkeit / und fahre fort in dem süßesten Namen **JESU**.

## Erster Theil.

836. **A** ich euch den heiligsten Namen **JESUS** insgemein zum Neuen Jahr verehere / so bekommt ihr etwas Neues / dann dieser Nam ist neu; aber wie kan er neu seyn? ist doch **JESUS** eben so viel / als **Jehova** / welcher Nam von den Hebräern schon vor diesem ist sehr hoch gehalten worden / sintemalen / wann wir die Buchstaben in dem Namen **Jehova** mit ihren ordentlichen Punkten wohl zusammen setzen / so kommt heraus der Nam **Jesuah**, welches so viel heißt als **JESUS**, deswegen wo bey dem Propheten **Jeremia** / der den Nahmen Christi vorsagt / unsere **Vulgata** liest / diß ist der **Nahm** / damit sie ihn nennen werden / der **HERr** 23. v. 6. da hat der Hebräische Grund-Text also / diß ist mein **Nahm** / und sie werden ihn nennen **Jehova** / nichts desto weniger wann wir denen / so der Hebräischen Sprach wohl erfahren seynd / glauben / so ist ein grosser Unterscheid zwischen dem Nahmen **Jesuah** und **Jehova**, dann jenes Buchstaben seynd **Jod**, **Sin**, **Vau**, **Hain**, dieses Buchstaben seynd **Jod**, **He**, **Vau**, **He**, beynebens haben beyde Nahmen nicht ein gleiche Bedeutung / sintemalen **Jehova** ein Wesen / **Jesuah** aber das Heyl anzeigt. Sagt dann der Prophet **Jeremias** / der **Nahm** Christi wird **Jehova** seyn / so redet er nicht von dessen eigenem Nahmen / sondern von den Ehren-Nahmen / womit er hernach würde genennet werden / darumb unsere **Vulgata** die Wort **Jeremia** also erkläret : Diß ist der **Nahm** / damit sie ihn nennen werden / der **HERr** / welches ein Ehren-Nahm ist.

837. Wollen mir andere sagen / es haben auch vor diesem einige den Namen **JESUS** geführet / als **Jesus Nave** / welcher war **Josue** ein Sohn **Josedeck** / und **Jesus** der Sohn **Syrach** / kan also der **Nahm** **JESUS** kein neuer **Nahm** seyn; so sage ich mit dem **Galatino** nein darzu / daß einige sollen vor diesem mit dem Nahmen **JESUS** seyn genennet worden / dieser Meinung ist auch **Pagninus** in der **Dollmetschung** der Hebräischen Nahmen / welchem beystimmt **Janlenius**, die Ursach dessen ist bey ihnen zu finden. Ist und bleibt also der **Nahm** **JESUS** ein neuer **Nahm** / welches auch der Prophet **Isaias** bezeugt / in dem er von unserm Heyland Christo also weis sagt : Man wird dir einen neuen Nahmen geben / den der Mund 162. v. 3. des **HERrn** nennen wird / weilen / da er ein himmlischer Mensch ist / gleich wie der **H. Apostel Paulus** spricht / der ander Mensch ist vom 1. Cor. 15. v. 47. Himmel / und ist himmlisch / es billig war / daß sein **Nahm** vom Himmel geschickt werde / welches dann der **H. Engel** des **HERrn** dem Heil. Matth. 2. v. 21. **Joseph** offenbahret hat / sprechend : Du solt seinen Namen **JESUS** nennen /

nennen / also ist erfüllt worden / was der Prophet Isaias vorgefagt hat :  
 c. 30. v. 27. Siehe / der Nahm des **HERREN** kommt von fern / das ist / vom  
 Himmel / welcher gar weit entlegen ist von der Erden.

838. Der Nahm **JESUS** ist nicht nur neu / sondern auch süß ; da  
 der Königliche Prophet David andeuten will / wie süß der Nahm **JESUS**  
 sey / spricht er mit kurzen Worten : Sein Nahm ist Heilig. Dieser  
 Pfal. 110. Heiligkeit wegen ist der Nahm **JESUS** süß / dann ist heilig so viel als ohne  
 v. 10. Erd / so ist auch alle Süßigkeit dieses heiligsten Nahmens pur / rein und  
 lauter ohne Vermischung einiger Bitterkeit / über alle göttliche Nahmen  
 voll der größten Süßigkeit / ein Zeug dessen ist der **H. Augustinus** , da er  
 verdollmetschet die Wort des Propheten **Habacuc** / ego in Domino gaudebo,  
 & exultabo in Deo **JESU** meo, sagt er / daß ihm nicht gefalle die Doll-  
 metschung desjenigen / welcher sezt / exultabo in Deo salutari meo, der Pro-  
 phet spricht : Ich will mich in **HERREN** erfreuen / und frohlocken  
 in **GOTT** meinem **JESU** / also lauret es nach dem Lateinischen Text /  
 gefällt also dem **H. Augustino** nicht / daß es auf diese Weiß verdollmetschet  
 werde / ich will frohlocken in **GOTT** meinem Heyland. Ob schon  
 wahr ist / daß eben dasselbige durch beyde Nahmen **JESUS** und Heyland  
 angedeutet werde / dessen giebt er solche Ursach ; uns ist / spricht der Heilige  
 Augustinus, süß-und freundlicher **JESUM** zu nennen / als Heyland zu spre-  
 chen / und anderstwo sagt er / der Nahm **JESUS** ist süß und lieblich über  
 alle Süßigkeit und Lieblichkeit / jenen / die **GOTT** lieben. Der Heilige  
 Bernardus nennt den süßesten Nahmen **JESU** ein Hönig / und Gesang / ist  
 ein Gesang süß in den Ohren / und ein Hönig süß in dem Mund / so ist  
 weit süßer der Nahm **JESUS** / ein süßes Hönig in dem Mund / und ein  
 süßer Gesang in den Ohren. Ey so lasse dann / mein andächtiger Christ /  
 nicht allein diese süße Wort in deinen Ohren erschallen / sondern sprich sie  
 auch mit dem Mund : **JESUS** ist mein Lehrmeister / **JESUS** ist mein Väter  
 / **JESUS** ist mein Hirt / **JESUS** ist meine Nahrung / **JESUS** ist mein  
 Erlöser / **JESUS** ist der Werth meiner Erlösung / **JESUS** ist der Lohn und  
 die Cron meiner Arbeit / **JESUS** ist mein einzige Freud und Glück-  
 seligkeit.

839. Der heiligste Nahm **JESUS** ist auch nutzbar. Heilig ist mit  
 dem Propheten David zu nennen / der Nahm **JESUS** / wegen der Krafft/  
 die er hat / das menschliche Gemüth zu heiligen / woraus erhellet die Nutz-  
 bahrkeit / dann in unsern Nöthen haben wir darvon Hülff / und ein heylsa-  
 me Arzenei für unser Seelen-Kranckheiten. Dieses mögte ich gern wei-  
 ter aus der **H. Schrift** beweisen / die Zeit ist aber zu kurz / bekräftige es  
 nur mit den Worten des **H. Laurentii Justiniani**, der dir / mein Christ / also  
 zuspricht :

zuspricht: **W**irst du versucht von dem Teuffel / unterdrückt von den Menschen / abgemattet von den Schmerzen / bewegt und geängstigt von dem Geist der Verzweiflung / so sprich auß dem Nahmen **JESUS** / in schweren Dogen / in Gefahren / in Schrecken / im Hauß / auf dem Weeg / in der Einnö / in den Flüßen / wo du auch seyn wirst / so bring herfür den Nahmen des Heylands. Nehmt dann hin / Allerliebste Zuhörer / insgemein den heiligsten so neu / süß- und fruchtbaren Nahmen **JESUS** / zu einem geistlichen Neuen-Jahr / und braucht Ihn andächtig zur Leibs- und Seelen- Wohlfahrt.

## Zweyter Theil.

840. **I**n dem höchst-gebenedeyten Nahmen **JESU** wende ich mich zu Christo dem **HERRN** im Hochwürdigsten Sacrament / und suche zu beweisen / was für ein Brunn derselbige sey. Was **GOTT** der **HERR** auf einem hohen Thron sitzend / in der Offenbahrung des Heil. Joannis fürgebracht hat: **Dem Durstigen will ich aus dem Brunnen des lebendigen Wassers umsonst geben** / das soll man wohl betrachten / dieser Brunn des lebendigen Wassers ist Christus / spricht **Archas**. Durch das lebendige Wasser / so auß diesem Brunnen stießt / verseehe das Blut Christi / welches auß den fünff Röhren seiner heiligsten Wunden herauß stießend die ganze Welt beneßt und reiniget. Warumb wird aber das Blut Christi ein lebendiges Wasser genennt? Ich antworte / weil es uns Flügel mittheilt in den Himmel zum ewigen Leben zu fliegen. In dem Hochwürdigsten Gurb eröffnet uns dann der güthigste **GOTT** den Brunnen des lebendigen Wassers / nemlich seinen Eingebornen Sohn / damit selbiger allenthalben mit seinem Göttlichen Blut unsere Altär bereiche / und uns Flügel mittheile / wormit wir uns von der Erden in den Himmel erheben.

Apoc. 22.  
v. 6.

841. Gleichwie der Sacramentalische **JESUS** ist ein Brunn des lebendigen Wassers / also ist er auch ein Liebs-Brunn. Hierlich nennt der heilige Chryl-stomus das Hochheiligste Altars-Sacrament einen mit Feuer angefüllten Brunnen. Weißt du nicht / seynd die Wort des Heil. Chryl-stomi, daß dieser Tisch voll geistlichen Feuers ist / und gleichwie die Brunnen die Gewalt des Wassers aufgießen / also hat dieser Tisch bey sich ein heimlich verborgene Flamm. Schön sagt dieser güldene Mund: Der Sacramentalische Tisch hat bey sich ein heimlich verborgene Flamm / dann er begreift in sich den verborgenen **GOTT** / welcher ein verzehrendes Feuer ist. Darumb aber hat solches Feuer **GOTT** auf dem Altar verborgen / damit /  
wann

wann du zu ihm gehest durch die heilige Communion / gleichsam auß ihm / als einem Liebs-Brunnen trinckest das Feuer der Lieb / und werdest ein inbrünstiger Liebhaber seiner Göttlichen Schönheit; O Hochwürdig und erschreckliches Geheimnuß! wer hat aus diesem Sacramentalischen Brunnen getruncken / und nicht geliebt? spricht der Abbt Guericus.

842. Wer wird mir verbieten / daß ich das Hochwürdigste Sacrament vergleiche mit jenem Brunnen / welchen in Egypten ein Kind auß der truckenen Erden hat herfürgebracht / zur Erquickung seiner beängstigten Mutter / da er mit selbiger auß dem Vatterland flüchtig an diesem Orth wohnte. Man erzehlt / aus diesem Brunnen soll süß und bitteres Wasser fließen / trincken die Christen daraus / so ist es süß und annehmlich / wann aber die Saracener daraus trincken / so ist es bitter und widerwärtig; diß ist zu finden bey Petrarcha in seinem Itinerario. Bilde dir ein / mein Christ / eben ein solcher Brunn fließe auch von dem heiligen Altar aus / dessen Wasser süß und bitter ist / nach der Beschaffenheit der Trinckenden verändert es seinen Geschmack / den würdiglich Communicirenden ist es süß / bitter jenen / die unwürdiglich zur heiligen Communion gehen / den Gerechten ist es süßer dann Hönig / den Ungerechten bitterer als Gall / jenen bringt's das Leben / diesen den Tod.

843. Ein wunderbahrlicher Brunn ist das Allerheiligste Altars-Sacrament / woraus das Wasser nicht nur der Erquickung / sondern auch der Erstickung herfließt / nicht alle werden / wie der Prophet David spricht / bey diesem Sacramentalischen Brunnen mit dem Göttlichen Gnaden-Wasser erquicket / sondern viele werden auch durch ihr eigne Schuld erstickt. Ist also das Hochwürdigste Gut zu vergleichen mit jenem Brunnen in Epyro / worin / wie Isidorus sagt / angezündte Fackeln aufgelescht / und aufgeleschte angezündt werden / sintemahlen das Sacrament des Altars die der Welt Abgestorbene lebendig macht / jene aber / die noch der Welt und dem Fleisch nach leben / macht es todt / deswegen singt und bettet unsere Christi-Catholische Kirch:

*Sumunt boni, sumunt mali,  
Sorte tamen inæquali,  
Vita, vel interitûs;  
Mors est malis, vita bonis,  
Vide: paris sumptionis,  
Quam sit dispar exitus.*

Diese

Diese Lateinische Vers hab ich schon in einer andern Predig angezogen / und verteuſcht / jezt aber mache ich andre teutsche Reimen darüber:

Zu ſolch Abendmahl hinkommen/  
Gleicher weiß die Böß/ und Frommen/  
Leyder! doch nicht gleiches übt /  
Dann der Böß den Tod empfanget/  
Und der Fromm neu Gnad erlanget /  
Gott ſich nach Verdienſten giebt.

## Dritter Theil.

844. **I**ch komme jezt zur Auftheilung des Sacramentaliſchen Jeſu / welcher unter der Gleichnuß eines Brunnen einigen Ständen inſonderheit zum Geiſtlichen Neuen Jahr ſoll verehrt werden. Bey der Stadt Nachor in Meſopotamia iſt ein berühmter Brunn / bey dem Gen. 24. Eliezer der ältere Knecht Abrahams für den Iſaac die Rebecca / als eine Braut geſucht / und ihm zugeführt hat / welche dann Iſaac ſah / da er gieng auf dem Weeg / der zu dem Brunnen führt / deſſen Nahm iſt des Lebendigen und Sehenden. Unter der Gleichnuß dieſes Brunnen giebt ich den Sacramentaliſchen Jeſum zum geiſtlichen Neuen Jahr den andächtigen Brüdern und Schweſtern unſrer Sacramentaliſchen Erk-Bruderschaft / die ſo oft durch ein würdige Communion ihre Seelen mit dem Eingebornen Sohn Gottes vermählen / und geführt werden auf dem Weeg der Gnad zu dem Brunnen des Sehenden und Lebendigen / damit ſie mit ihm leben / und ſehen ihren Geliebten in dem Liecht der Glory. Hier iſt noch kürzlich zu mercken / gleichwie die Rebecca darumb iſt erwählt worden / die weil ſie freywillig dem begehrenden Knecht Waſſer angeboten hat / alſo iſts ein Zeichen unſrer Auserwählung und Vermählung mit dem himmlischen König / wann wir gern üben die Werck der Barmherzigkeit und Freygebigkeit / der Barmherzigkeit gegen die Armen / und der Freygebigkeit im Opffern zur Fertpflanzung unſrer Sacramentaliſchen Erk-Bruderschaft.

845. Wir leſen eben in dem erſten Buch Moysiſ / daß Iſaacs Gen. 26. Knecht kamen / und brachten ihm Zeitung von dem Brunnen / den ſie gegraben hatten / und ſprachen: Wir haben Waſſer funden / daher nennet er ihn Überfluß. Unter der Gleichnuß dieſes Brunnen verehere ich den Eheleuten zum Geiſtlichen Neuen Jahr den Sacramentaliſchen Jeſum. O ihr liebe Eheleuth! gehet oft mit reinem Herzen zu dieſem Göttlichen Brunnen durch ein andächtige Communion / ſo werdet ihr darbey finden einen

Ueberfluß der ehelichen Lieb und Treu/ des himmlischen und irdischen/ des zeitlichen und ewigen Segens.

846. Einen Brunnen hat Moyses aus einem Felsen gelockt / nach der Psal. 113. Davidischen Aussag: **Er hat den Felsen verwandelt in Wasser-Brunnen.** O ihr betrübte Wittiber und Wittwen/ ihr seyd freylich durch den schmerglichen Wittwen-Stand in die Wüsten eines grossen Leyds kommen/ allwo euch abgeht das Wasser des erwünschten Trosts. Euch gieb ich dann zu einem geistlichen Neuen Jahr **IESUM** im Hochwürdigsten Sacrament unter der Gleichnus des obgedachten Brunnens/ schlaget auf den Felsen/ und es wird Wasser heraus fließen. Der Felsen ist der H. Altar/ die Ruth ist eine würdige Communion/ von dem Felsen entspringet eine Brunn/ vom Altar kommet der Sacramentalische **Jesus** / der wird euch geben das verlangte Trost-Wasser.

847. Den Junggesellen und Jungfrauen/ wie auch den Knecht- und Mägden verehere ich den Sacramentalischen **IESUM** zum geistlichen Neuen Jahr/ unter der Gleichnus eines versiegelten Brunnens. Ein versiegelter Brunn war von Ewigkeit **Gott** der Sohn/ nachdem Er aber Mensch worden ist/ und hat vor seinem Leyden das allerheiligste Sacrament des Altars eingesezt/ so ist dieser versiegelte Brunn eröffnet worden/ welcher den verschlossenen Garten befeucht und fruchtbar machet; soll euch Junggesellen und Jungfrauen der Sacramentalische Brunn nugen/ so müßt ihr verschlossene Gärten seyn/ durch Vermeidung alles unnöthigen Auslaußens/ durch Still-schweigen und Bertwahrung eurer leiblichen Sinnen / und ihr Knecht und Mägd sollt seyn verschlossene Gärten durch genaue Haltung dessen/ was euch **Gott**/ und eure Herrschafft rechtmäßig befehlen thut.

848. Unter der Gleichnuß einiger Brunnens aus jenen zwölf Wasser-Brunnen/ welche Moyses beschreibet/ gieb ich **IESUM** im Hochwürdigsten Sacrament den Kindern zum geistlichen Neuen Jahr/ wordurch ich verstehe die nöthige Tugenden/ welche die Kinder von Christo zu erlernen haben/ als den Fleiß in der Kirchen/ die Demuth gegen ihre geistliche und weltliche vorgesezte Obern / die Lieb und den Gehorsam gegen die Eltern.

849. Es meldet der H. Vincentius von vielen Pforten zu Jerusalem/ worunter eine die Brunnen-Pfort genant ward / welche Sel-lus ein Römischer Fürst aufbauen lassen. Die Ursach dieser Brunnen-Pfort war diese; zu selbiger Zeit war Jerusalem eine so schöne und herrliche

liche Stadt/ daß bey einer Stadt-Pforten verordnet war ein grosser  
 Brunn/ damit jene/ welche von aussen kamen/allda von Staub und Roth  
 gewaschen würden/ und also gereiniget in die Stadt eingiengen/deswegen  
 ward diese Pfort genennet die Brunnen-Pfort. Andächtige Zuhörer/eine  
 grosse und abscheuliche Sünde ist/ zur Heil. Communion mit unreinem  
 besudelten Herzen gehen/ so gehet dann zuvor durch die Brunnen-Pforten/  
 durch eine reumüthige Beicht/ allwo ihr von eurem Sünden-Unflath kön-  
 net gereiniget werden/ also werdet ihr würdiglich in das geistliche Jerusa-  
 lem / in die Kirch Gottes eingehen / und wird durch die andächtige  
 Communion in euch der Sacramentalische Jesus werden  
 ein Brunn eines Wassers/ das da springt in  
 das ewige Leben. Amen.





# Die LVI. Predig.

## Am Fest der H. H. Drey König.

### T H E M A.

Ecce Magi. Matth. 2. v. 1.  
Siehe die Weisen.

#### Inhalt.

Der Verlauff dieser Predig zeigt erstlich/ wie die drey Weisen kommen seynd/ und Christum in dem Stall angebetet haben/ auch wie wir eben diesen Herrn Jesum in dem Hochwürdigsten Guch anbetten sollen. Zweitens/ was von diesen drey Weisen ein alter Prediger in Meissen schreibe. Drittens erkläret er solches von dem Sacramentalischen Jesu.

Cantic. 3.  
v. 11.

**W**Adem Jesus der wahre Messias/ und Welt Heyland gebohren ist/ so kan ich nichts bessers thun / als daß ich euch also zurede: Gehet heraus ihr Töchter Sion/ und schawet den König Salomon mit seiner Cron/ damit ihn seine Mutter geerönet hat am Tag seiner Vermählung/ und am Tag/ da sein Hertz in Freuden war. Gehet hervor aus euren Kammern/ aus euren Häusern/ Spelunccken der Laster/ O ihr zur himmlischen Stadt verordnete Seelen/ werffet hinweg/ was hindert/ und abziehet von der Sorgfalt nach eurem Heyl/ und Vollkommenheit zu trachten.

ten. Beurlaubet alle böse Werck/ Begierlichkeiten und Sorgen/ wartet euren Seelen ab/ legt euch auf ein Sach/ die weit edler/ herrlicher/ und lustiger ist; Kommet/ sehet den König Himmels und der Erden/ euren König/ auch wann ihr wolt/ euren Bräutigamb/ den Salomon in seiner Königlichen Cron/ da ihn die Göttliche Fruchtbarkeit an dem Tag der Ewigkeit mit der Gottheit/ seine Mutter und Jungfrau an dem Tag der Menschwerdung mit der Menschheit/ die Synagog hernach an dem Tag seines Leidens mit Dornern/ so vielem Spott/ Geißelstreich und Wunden/ die göttliche Gerechtigkeit an dem Tag der Umrüstung mit Glory und Herrlichkeit/ die streitende Kirch an dem Tag der Bekehrung der Seelen mit der Versammlung der Gläubigen auf Erden/ die triumphirende Kirch mit der Cron der Heiligen in dem Himmel gecrönt hat. Kommet/ und sehet ihr Töchter Sion den König Salomon mit seiner Cron/ damit ihn seine Mutter am Tag seiner Vermählung des Worts mit dem Fleisch hat gecrönt.

351. Kommt und sehet diesen euren König/ empfahet Lehen/ von allen Orthen und Enden kommen die Vasallen/ und stellen sich unterthänigst ein. Aus dem Himmel an statt des ganzen Himmlischen Hofstaabs kommt Gabriel/ jener Nazarethanische Gesandte/ danckt Gott/ daß er Mensch worden/ wünscht zumahlen Glück der Jungfräulichen Mutter/ daß sie nicht allein worden ein Mutter des Allerhöchsten/ sondern auch geblieben ein Jungfrau vor/ in und nach der Geburth/ sey ein Königin der Engeln. Es kommt Raphael der Erz-Engel/ bietet an seine Dienst/ ihr ebenmäßig zu führen/ wie er Tobiam den Jüngern geführet/ und vor aller Gefahr bewahrt hat. Das Christ-Kindlein schüttelt hierüber sein Hauptlein/ deutet auf seinen lieben Joseph/ als bedanckte es sich des angebotenen Dienstes/ Joseph werde sein Raphael seyn/ vor der Furie und Galtzheit Herodis beschützen. Es kommt Michael der Generat über die Himmlische Heerschaaren/ bietet diesem wehrlosen Kind vom Himmel Hülff an/ siehet gleichwohl/ daß der Herr selbige nicht begehre/ noch vordrängen habe/ der mit diesen Wörtlein/ Ich bins/ alle Macht der Juden zurück treiben/ und zu Schanden machen könnte. Unterdessen kommt und stellet sich Adam ein/ an statt seines ganzen Geschlechts/ that einen Zufall/ und Weiner bitterlich/ eingedenck jenes Apfel-Biß/ den er gethan/ wovon seiner Kinder Zahn annoch stumpf seynd und bleiben/ das liebe Kind/ diesen armseeligen Vater in etwas zu trösten/ lächelt/ hinter diesem Lächeln steckt nicht ein gemeines Geheimnus.

352. O kleines Kind/ du grosser GOTT! du siehest Adam an/ erinnerst dich zumahlen das Paradyss/ allwo du ihm einen Belt angeworfen und seiner lächelnd geschimpft hast/ sprechend: Siehe Adam ist

worden wie einer von uns. An dieses gedenckst du/ und lachst nur deiner selbst/ angesehen/ daß aus Schimpf Ernst worden/ wie du dem irrdischen Adam einen Belz/ also GOTT dein Vatter dir die Menschheit angeworffen/ du nicht nur gleichsam/ sondern in der Wahrheit nunmehr einer von uns worden sehest / uns nicht allein in das irrdische/ sondern himmlische Paradenß einzuführen. Kaum war Adam hinweg gangen/ da kommen die Hirten daher geloffen von den Heerden ihrer Schaafen/ finden die unbefleckte Jungfrau Maria und Joseph/ darzu das Kind in der Krippen liegend/ eingefetschet in Bindeln/ ganz auf die Art/ wie der Engel angedeutet hatte. Sie erkannten das Wort / fielen nieder auf ihre Knie/ und bettetten ihren GOTT und HERRN an. Nicht lang stund es an/ da gar von Orient drey Weisen kommen / an statt aller Herrschafft Leben zu empfangen.

Wie nun diese drey Weisen kommen seynd/ und Christum in dem Stall angebetet haben/ auch wie wir eben diesen HERRN JESUM Christum in dem Hochwürdigsten Gut anbetten sollen/ wird der

Erste Theil meiner Predig lehren. In dem  
Zweyten Theil will ich in geliebter Kürze melden/ was von diesen  
drey Weisen ein alter Prediger in Meissen schreibt/ und  
solches in dem

Dritten Predig-Theil von dem Sacramentalischen JESU erklären.

Christus JESUS/ der die drey Weisen durch einen Stern nacher Bethlehem zur Anbettung seiner geführet hatte/ wird hoffentlich auch meine Zung/ und eure Herzen durch seine Gnad führen und regieren/ damit ich rede/ was zu eurem Seelen Heyl dienen wird/ und ihr solches mit aufmerck-samen Ohren und gedultigen Herzen vernehmen könnt.

### Erster Theil.

853. **U**ON den drey Weisen sagt der H. Vatter Augustinus, sie waren die Erstlinge deren Heyden/ wir das Volck der Heyden. Stehe auf Jerusalem / und laß dich erleuchten / spricht der Prophet Isaias. Hebe deine Augen auf rings herum / und siehe: Die Heyden haben sich versamlet und kommen zu dir/ deine Söhn werden von fern kommen / alsdann wirstu es sehen/ auch wird sich dein Hertz verwundern und erweitern/ wann sich die Menge des Meeres zu dir wenden wird/ und die Macht der Heyden zu dir kommen: Die Uberschwengliche Menge der Cameelen wird dich über-

Isai 60.

v. 1.

bedecken  
Weyh  
wohl ein  
in der  
Stall/ und  
wird im  
kommen  
Stern gro  
als ein Ki  
geföhret  
und erfu  
werden  
werden  
hen/ fo  
sie/ aber  
rauch u  
Weyh  
Verföh  
Weisen  
Gold a  
als einen  
854  
weistu d  
jen ang  
genwär  
zu eine  
also re  
cramen  
noch in  
ihr Sa  
nachdem  
So laffe  
den St  
Stuppen  
wie du teg  
sichst ihn  
Woh ihn  
den Geist  
schwebt: n  
auch sein

überdecken: sie werden alle aus Saba kommen/ werden Gold und Weyhrauch bringen/ und dem Herrn Lob verkündigen. Wohl ein sonderes grosses Geheimnuß/ schreyt der H. Augustinus, er lag in der Krippen/ und führt doch die Weisen/ verborgen war er im Stall/ und erkennt im Himmel/ damit er im Himmel erkennt/ offenbare würde im Stall/ zugleich seine Hoheit und Niederträchtigkeit an den Tag kommen möchten/ damit der/ so im freyen Himmel durch Zeichen der Stern groß erwiesen/ in einer engen Herberg schwach gefunden/ geböhren als ein Kind/ eingefetschet als ein Kind/ angebettet würde von den Weisen/ gefürchtet von den Bösen. Angebettet ist er worden von den Weisen/ und erfüllet das/ was David längst vorgesagt: Die Könige Tharis werden Geschenck opfern/ die Könige aus Arabien und Saba werden Gaben herzu bringen/ und ihn anbetten. Dies ist geschehen/ kommen seynd die Könige/ und haben ihn angebettet/ kommen seynd sie/ aber nicht mit leeren Händen/ sie opferten ihm Gaben/ Gold/ Weyhrauch und Myrrhen/ Massen das Gold sich schickt auf einen König/ der Weyhrauch wird gebraucht in opfern/ mit Myrrhen aber werden die Verstorbene Körper balsamiret/ saget der H. Gregorius; den dann die Weisen anbetten/ eben selbigen loben sie mit geistlichen Geschenken/ mit Gold als einen König/ mit Weyhrauch als einen Gott/ mit Myrrhen als einen sterblichen Menschen.

Pfal. 71.  
v. 10.

854. Hastu dieses/ Christgläubiger Mensch/ vernommen/ und weistu/ daß auch derjenige Sohn Gottes Christus Jesus/ den die Weisen angebettet haben/ in dem Hochwürdigsten Sacrament des Altars gegenwärtig seye/ hast ihm aber keine grosse Ehr erzeigt/ so höre/ was dir zu einer heylsamen Ermahnung hinterlassen der H. Chrysostomus, da er also redet: Diesen Leib/ welcher wahrhaftig in dem Allerheiligsten Sacrament des Altars gegenwärtig ist/ haben die Weisen verehret/ da er noch in der Krippen gelegen/ und die gottlose barbarische Männer haben ihr Haus und Vaterland verlassen/ und ein langen Weg gereist/ und nachdem sie ankommen/ mit grosser Furcht und Zittern ihn angebettet. So lasset dann uns Christen/ als Bürger des Himmels zum wenigsten den Fremden und Ausländern nachfolgen; dann diese zwar/ da sie ihn in der Krippen und in einem schlechten Hüttlein gesehen/ aber nicht dergleichen/ wie du jetzt siehest/ seynd mit grosser Ehrerbietung hinzu getreten/ du aber siehest ihn nicht in der Krippen/ sondern auf dem Altar/ siehest auch kein Weib ihn halten/ sondern den Priester/ der gegenwärtig dabey stehet/ und den Geist/ der über denen Dingen/ die fürgelegt werden/ überreichlich schwebt; nicht allein siehestu eben denselbigen Leib/ sondern du erkennest auch sein Krafft und Austheilung/ mit welchem dieser H. Vater hell  
und

und klar zu verstehen giebt/ daß eben derjenige/ welcher in der Krippen/ und auf den Jungfräulichen Armen im Schooß seiner Mutter gelegen/ auf dem Altar unter der Gestalt des Brodts wahrhaftig gegenwärtig seye/ und von uns Christen/ die wir dieses ungezweifelt glauben/ im hochwürdigsten Sacrament mit solcher Furcht und Zittern soll geehret und angebetet werden/ mit welcher ihn die drey König in der Krippen/ mit armen Windlein eingewickelt/ geehret und angebetet haben. Hörstu das mein Christ/ mit Furcht und Zittern sollen wir anbeten IESUM im hochwürdigsten Guth/ mit tieffster Demuth/ bereuung unserer Sünden/ sollen wir niederfallen/ mit gebührender innerlich und äusserlicher Ehrerbithsamkeit sollen wir erscheinen in der Kirchen vor dem höchsten GOTT Himmels und der Erden. Aber du mein liebreichster Erlöser bist wohl zu beklagen/ daß heutigen Tagen dich deine Menschen = Kinder so wenig mit demüthigen Herzen anbetten.

855. Wohlau meine Seel/ muntere dich selbst auf/ da du siehest/ daß die becrönte Häupter zur Erden niederfallen/ und den Staub mit ihrem Mund berühren/ da dein einiger GOTT und Heyland sich befindet/ warum wilstu dann in deinem niederen Stand dich vor dem hochwürdigsten Sacrament des Altars nicht gleicher Massen bis zu den tieffsten Gründen des Erdbodens biegen/ und deinen allda wahrhaftig gegenwärtigen GOTT anbetten? Falle dann nieder mein andächtiger Christ/ und bette deinen Sacramentalischen IESUM mit gebogenen Knien an/ opfere ihm Gold / Weyhrauch und Myrrhen/ und sprich: O HERR IESU in dem hochwürdigsten Guth/ das Fasten/ weilen es uns bitter vorkommt/ vergleicht sich der Myrrhen/ der Weyhrauch weil er sich gegen den Himmel erhebt/ ist die schöne Figur des Gebetts/ die Lieb wird dem feurigen Gold verglichen. Nimm dann/ O IESU! diese drey Stück/ und erweise uns/ daß dieses kleine Präsent dir nicht unangenehm. Das Gebett ist gut/ gut fasten und Allmosen geben/ dir verehren wir den Weyhrauch des Gebetts/ die bittere Myrrhen des Fastens/ und das Gold des Allmosen/ und Christlichen Lieb. Nimm an von deinen armen Kindern/ was sie dir geben können/ und siehe sie mit gnädigen Augen an/ auf daß sie in jenem Leben dich ewiglich preisen.

### Zweyter Theil.

856. **S**iehe die Weisen! Von den heiligen drey Weisen schreibt Mefret, ein alter Catholischer Prediger in Meissen/ daß jeder aus ihnen ein gewisses besonderes Zeichen des neugebohrnen Messia soll gehabt haben; Dem Balthasar sey seine Gemahlin nieder-  
 Kom-

Kommen / und habe einen jungen Prinzen gebracht / eben in dieser Nacht / zu der Stund / da Christus zu Bethlehem gebohren worden / der sich gleich auf die Füß gerichtet / und deutlich ausgeruffen : *Hodie natus est nobis Salvator noster*, **heut ist uns gebohren worden unser Heyland.** Der König Melchior habe gehabt einen berühmten Baum-Garten / in welchem ausgehöhlte Balsam-Bäum / wie sie pflegen zu seyn / gepflanzt gewesen / deren sich einer eben auch selbige Nacht / von Stund an / aufgethan und geöffnet / woraus ein Taub geflogen / welche mit verständigen Worten sich vernehmen liesse : *Hodie natus est Salvator*, **heut ist der Heyland gebohren.** Caspar / der dritte König / hatte einen Straussen / der schon eine geraume Zeit auf zwey Eiern gefessen / und gebrütet / also / daß aus einem ein junges Löwlein / aus dem anderen ein Lämmlein herfür kommen ist.

857. Diß sey nun ein Historie oder Gleichnuß / so sage und vergleiche ich doch das Hochwürdigste Sacrament des Altars mit dergleichen Eiern. Es ist sonst keine Speiß / schreibt Plinius von dem Ey / die nähret in der Kranckheit / doch nicht beschweret / zumalen speißt und tränckt / als das Ey. Auch das einzige consecrirte Brodt auf dem Altar speißt und tränckt / mit Christi Leib speißet es / mit Christi Blut tränckt es. Mehr / dann der vierdte Theil der Menschen lebt von Eiern / sagt Bartholomæus Cassanæus; die ganze rechtglaubige Christliche Welt lebt von dem Brodt des Altars. Das Ey begreift / und schließt in sich alle vier Elementen / ja die ganze Welt / nach Meynung der alten Welt-Weisen; dann die Schal stellet uns vor die Erden / nach der Schal befindet sich der Luft / sonst könnte es nicht bestehen / müste zerspringen / *propter metum vacui*, wie die Philolophi reden; auf den Luft folgt das Weis / an statt des Wassers / alsdann der Dotter / das ist das Feuer. In unserem Ey / dem allerheiligsten Sacrament / welches ich Euer Lieb und Andacht / unter der Gleichnuß der zwey Straussen-Eier zum geistlichen Neuen Jahr verehere / was findet sich nicht? Alles haben wir in diesem höchsten Guth. Ein Ey ist das Hochheiligste Sacrament / und gleich oberstandenen Straussen Eiern des Königs Caspar / deren eins hat in sich beschlossen einen kleinen Löwen; in unserem Hochwürdigsten Sacrament befindet sich jener Löw / von welchem der H. Joannes in seiner heimlichen Offenbahrung Meldung thut / ein Löw von der Zunft Juda / ähnlich demjenigen / so Samsen angetroffen noch lebendig / da er zu seiner Dalila geloffen / in der Rückkehr aber als Todten / in dessen Nachen er Bienen und Hönig gefunden hat.

858. Ein Löw war der Sohn Gottes / ganz lebendig in dem Alten Testament; lebte er dann nicht / da er die Sünden der Menschen auf das

Sfff

strengste

strengste jederzeit gezüchtigt? Die Welt hat gesündigt / und der Kopff ward ihr gewaschen mit der Laugen des Sündflus/ alle/ weil sie im Grund nichts nutz waren/ mußten zu Grund gehen/ und also das gesamte menschliche Geschlecht / ausser acht Personen / diß Bad austrincken; heist das nicht leben? Sodoma und Gomorrha hatten eine hitzige Kranckheit/ welche dermaßen über Hand genommen/ daß sie auch phantasirten/ als solten ihre Stücklein nicht in das Register der göttlichen Justiz gezeichnet werden; aber sie haben es mit Schaden erfahren/ da ihnen mit dem feurigen Schwefel-Regen ist so bang gemacht worden/ daß ihnen die Hitz vergangen/ und also Feuer mit Feuer ist gedämpfft worden/ heist das nicht leben? Der extraordinaire Prediger zu Ninive/ Jonas/ zeigte nur einen geringen Ungehorsam/ indem er denen Ninivitem die Wahrheit zu sagen sich weigerte; aber die Straf war eyfertig da/ Jonas wird ins Meer geworffen/ von einem grossen Wallfisch verschlungen / in welchem schwimmenden Arrest er lang herum marchiret/ heist das nicht leben? David hat gesündigt / und wird also bald gestrafft. Dathan und Abiron haben gesündigt / und werden alsobald gestrafft. Oza hat gesündigt / und wird alsobald gestrafft. Raam daß jemand in dem Alten Testament auch nur zurweilen ein lässliche Sünd begangen / hat er die Ruthen der scharffen Gerechtigkeit Gottes schon über sich gehabt/ und soll das nicht heissen/ er lebte? Wahrhaftig ein lebendig-brüllender Löw war der Sohn Gottes in dem alten Gefäß/ aber nachdem er sich vermählet hat mit der Kirchen/ dieser seiner geliebten Braut in dem Neuen Testament/ ist er ganz anderst/ mild und zahm worden/ gleich als todter rührt er sich nicht/ und da Petrus fragte/ wie oft er dem büßenden Sünder verzeihen solte? Ob es genug wäre/ siebenmal? Nicht nur siebenmal/ antwortete Christus/ sondern sieben und siebenzig mal/ das ist/ wie es die Vätter auslegen/ so oft als er kommt/ und Buß thut über seine Sünden.

859. Im neuen Gefäß ist Christus ganz mild / gnädig und barmherzig/ also zwar/ daß er auch zu den größten Lastern still schweigt/ und selbige nicht allein vermög seiner göttlichen Gerechtigkeit nicht strafft/ sondern güttlich verzeihet. Zu Wien in Oesterreich/ ist ein Kezer so freventlich gewesen/ daß er den unter der Gestalt des Brodts verhalten GOTT in dem höchsten Altar-Geheimnuß mit Händen zerrissen/ und mit Füßen getreten/ und er ist nicht gestrafft worden/ heist das nicht mild seyn? In Böhmen haben ebner maßen die bosshafte Juden die allerheiligste Hostien mit abscheulichen Speichlen verunehret/ und mit Messeren verwundet/ und seynd nicht gestrafft worden / heist das nicht mild seyn? Zu Nürnberg haben ebenfals die gottlose/ heyllose/ treulose/ ehrlose/ gewissenlose Hebräer dieses höchste Altars-Geheimnuß in einen Mörser geworffen/ und darinn mit un-

mensch-

menschlicher Grausamkeit zerstoßen/ und seynd nicht gestrafft worden/ heist das nicht mild seyn? so mild/ gnädig und barmherzig ist nun der Sohn Gottes in dem neuen Gesetz/ der so streng und gerecht war in dem Alten Testament/ in diesem war er ein lebendiger Löw/ in jenem aber ist er gleichsam ein todter Löw.

## Dritter Theil.

260. **I**n Speiß ist ausgangen von dem Essenden. Und was anderst von unserm Löwen/ welcher sagt: Mein Fleisch ist wahrhaftig ein Speiß. Solche Speiß hat er geben und mitgetheilt/ da er und seine Jünger das letzte Abendmahl gehalten/ da hat es geheissen: Von dem Essenden ist ein Speiß ausgangen/ nehmet hin/ und esset/ das ist mein Leib. Was ist stärker dann ein Löw? Was stärker dann der Löw von der Junfft Juda/ der unter den Gestalten Brodt und Weins/ wie jener Löw/ in dem Straussen-Ey/ verborgen liegt/ was ist stärker dann dieser Löw? der sich um diesen Löwen annimmt/ sich desselbigem theilhaftig macht/ ziehet ebner maßen sein Natur an/ wird unerschrocken/ und gehet von Gottes Tisch wie ein Löw. Erug! daß ihm ein einiger auch stärckter Feind was abgewinne/ Erug! ob ihn einige Gefahr forchtsam/ einige Trübsal Kleinmüthig machen könnte. Woher ist diß kommen/ daß die erste Christen also herzhafft weder Tod noch Teuffel gefürchtet haben/ man gab ihnen unseren lieben H E R R N mit sich nach Hauß zu tragen/ den sie/ wann ein Gefahr eingefallen/ genossen/ wie die Löwen gestanden/ und gefochten haben bis in den Tod.

Judic. 14.

V. 14.

261. Was kan stärker seyn dann der Löw? was süßter dann das Hönig? versucht und sehet es. Christus in seinem Hochheilighsten Sacrament ist viel süßter/ erfahren hat es der H. Philippus Nerijs, der nach genossenem Kelch nicht nur einsondern mehrmal die Leßgen abgeleckt/ wegen grosser Süßigkeit/ die er empfunden hatte. O mein Christ! gehest du zu Gottes Tisch/ und hast dich mit deinem Feind noch nicht versöhnt/ so ist kein Wunder/ daß dein Mund und Herz an statt des Hönigs/ mit lauter Gall und Bitterkeit erfüllet ist/ wie du Christum in deinem Nächsten tractirest / also wirfst du wiederum von Christo tractirt und gehalten; gedencke nur / fals dir dergleichen begegnet / es möchte etwas in deinem Gewissen liegen/ so kein Hönig/ sondern lauter Bitterkeit und Gall/ ja noch was ärgers verdiene.

Cantic. 5.  
V. 1.

862. Die geliebte Braut in dem Hohen Lied Salomonis berühmt sich / und spricht: Mein Hönigsaim / samt meinem Hönig / hab ich gessen. Glauben wir / daß diese Wort in der Person des himmlischen Liebhabers gesagt seyn / so werden sie dem Buchstaben nach wahr gemacht / dann indem er unter der Gestalt des Brodts das Hochwürdigste Sacrament eingesezt hat / so ist er auch der erste gewesen / der dieses Hochheiligsten Sacraments ist theilhaftig worden / konte also wohl sagen: Mein Hönigsaim / samt meinem Hönig / hab ich gessen. Die siebenzig Dollmetscher lesen an statt Hönigsaim / Brodt; seynd aber diese Wort in der Person der Braut fürgebracht worden / so läst sich auch dieses gar leichtlich auslegen / sintemalen durch die Braut die wahre Kirch verstanden wird / welche unter dem Sinnbild des Hönigsaims anzeigt das Sacramentalische Brodt / welchem dann beystimmt der H. Ambrosius, sprechend: In diesem Brod ist kein Bitterkeit / sondern lauter Süßigkeit und Lieblichkeit.

Prov. 24.  
V. 13.

863. Iffe Hönig / mein Sohn / dann es ist gut / und Hönigsaim ist gar süß in deinem Rachen. Das beste Hönig nach Dioscoridas Zeugnuß befindet sich auf Hybla / einem Berg in Sicilien / noch ein besseres / ja weit besseres auf dem Altar / dieses Hönig isse mein Sohn / dann es ist gut. Kein besseres findest du nicht auch auf dem Berg Hybla. Dann das Hönig machen die Bienlein / die keusche Thierlein / und je kleiner dieselbige / desto besser und süßer ist ihr Hönig / wie Columella davon schreibt. Wer ist aber kleiner / wer demüthiger / als jenes unbesleckte Jungfräulein von Nazareth MARIA, die sich aus Demuth eine Magd genennt? GOTT hat auch die Demuth dieser seiner Magd angesehen / und ihr grosse Ding erwiesen; von diesem kleinen Jungfräulichen Bienlein kommt unser Hönig her / isse / und verkoste / mein Sohn / du wirst es erfahren / es ist das beste.

864. Wer mit den Bienen will umgehen / muß keusch und rein seyn / sagt Plinius. Plutarchus redet noch deutlicher: Jene / so frisch von Weibern herlauffen / werden übel von den Bienen empfangen / noch übler die garstige geile Personen. Iffe mein Sohn das Jungfräuliche Hönig / so dir der Priester von dem Altar giebt / mercke aber auf / daß du mit unbeslecktem Gewissen hinzu gehest / keusch und rein seyest / widrigen fals solst du wohl übel empfangen werden. Das Hönig vertreibt die Würm / vermischet mit dem Würm-Saamen / wie es die Eltern wissen / und brauchen bey ihren Kindern. O was schädliche / heßliche Würm seynd die Sünden / komm mein Kind / isse das Engel-süße Hönig / so gemeldter maßen verreibt alle Würm der läßlichen Sünden / erhaltet uns von den tödtlichen. Das Hönig endlich steuret dem menschlichen Leben / dahero Pollio vom Augusto

Augusto dem Kaiser gefragt/ wie er zu so hohem Alter gelangt? antwor-  
te/ intus melle, foris oleo, inwendig brauchte ich Hönig/ von aussen öhl;  
gebrauche dich/ mein Sohn/ inwendig für dein Seel/ des Sacraments des  
Altars/ dieses unendlich köstlichen Hönigs/ von aussen aber des öhls der  
Wercken der Barmherzigkeit/ ich kan dir versprechen hierdurch das Leben/  
nicht nur das Zeitliche/ sondern das Ewige zu erhalten / was kan süßter  
seyn dann das Hönig?

865. Und was sanftmüthiger/ dann ein Lamm? gleichwie in jenem  
Straussen-Ey des Königs Caspar sich befunden ein Lämmlein/ also läßt  
sich auch ein Lamm finden in dem Hochwürdigsten Sacrament des Altars;  
aber was für ein Lamm ist darinn? Ein Lamm/ nach welchem die Alt-  
väter geschreyen: **HERR**/ sende das Lamm aus/ den Herrscher der  
Erden/ von dem Felsen in der Wüsten zum Berg der Tochter  
Sion. Ein sanftmüthiges Lamm/ wie er selbst bey Jeremia seinem Pro-  
pheten bekennet: Ich war wie ein gedultig Lamm/ das zur Schlacht-  
Bancß geführt wird. Ein Lamm mitten unter den Wölffen/ ein Lamm/  
so hinweg nimmt die Sünden der Welt/ ein Lamm auf dem Berg Sion/  
ein Lamm/ so kämpfft mit zehen Königen/ alle schlägt und überwindet/  
ein Lamm/ gleich ob es getödtet/ mit sieben Hörner und sieben Augen/ welches  
allein das Buch mit sieben Sigillen konte aufthun / vor welchem sich die  
vier Thier und jene Alten niedergeworffen/ mit ihren Lauten und Schaalen  
gebührende Reuerenz erzeigt haben/ diesen lasset uns nachfolgen und sagen=

Isaiz 16.

V. I.

C. II. V. 19.

Tantum ergo Sacramentum veneremur cernui,

Lasset uns so grosses Sacrament kniefällig demüthigst anbetten:

Preiset/ lobet/ und hoch schätzet  
**JESUM**/ der da eingesetzt  
Diese süsse Engel-Speiß/  
Lobet Ihn in allen Landen/  
Der mit solchen Liebes-Banden  
Uns hinführt zum Paradeysß.  
**A M E N.**

Die



# Die LVII. Predig.

Am 5. Oster-Montag.

T H E M A.

Mane nobiscum Domine, quoniam advesperascit. Luc. 24.  
v. 29.

Bleibe bey uns HErr, dann es will Abend werden.

Innhalt.

Nichts bessers können wir singen und betten / als dieses ; Erstlich bleibe bey uns / O Jesu! in dem Heil. Abendmahl; Zweitens bleibe bey uns / O Sacramentalischer Jesu! in einer jeden Trübsal; Drittens in der letzten Tods-Trangsal / wie der Verlauff dieser Predig zeigt.

366.  Leichwie das schöne Welt-Aug/die hell-strahlende nach der langwierigen Nachts-Finsternuß klar auffgehende Sonn erstlich die hohe Berg / darnach die grosse Bäum / endlich auch die tieffe Thäler / und ganze Erden mit ihren Strahlen erleucht und erfreut / also hat der vom Tod auferstandene Christus die wahre/nach seines bitteren Leydens und schmershaften Todts dicken Finsternüssen / wordurch sie verdunckelt worden / zum unsterblichen Leben schön auffgehende  
Sonn

Sonn der Gerechtigkeit / erstlich seine gebenedeyte Mutter mit dem hellen  
 Glanz seiner glorreichen Menschheit bestrahlet / wie solches Ambrosius be-  
 zeugt / mit diesen Worten: Resurrectionem Domini Maria primò vidit, & l. de Virgi-  
 credit. Die Auferstehung des HERRN hat Maria zum ersten ge-  
 sehen / und geglaubt. Ist auch kein Wunder / dann sie ist / nach Auffag  
 des Heil. Gregorü, gewesen: Mons in vertice montium, ein Berg auf dem  
 Gipffel der Bergen / quia altitudo Mariæ super omnes Sanctos refulsit, die-  
 weil die Höhe MARIE über alle Heiligen geschienen. Darnach hat auch  
 die Sonn der Gerechtigkeit / der Eingeborne Sohn Gottes / Christus  
 Iesus / die Seraphische Büsserin Mariam Magdalenam / mit den glänzenden  
 Strahlen erfreut / und zwar vor allen anderen / wie der heilige Evangelist  
 Marcus spricht: Der auferstandene Heyland erschiene nach Maria /  
 seiner liebsten Mutter / Mariâ Magdalena. War ebenfalls kein Wun-  
 der / dann sie war ein hoher Ederbaum / so mit der Höhe der Göttlichen  
 Betrachtung den Himmel berührte. Endlich hat auch Christus die Sonn  
 der Gerechtigkeit die tieffe Thäler beschienen / daß sie jene zween nach  
 Emaus gehende Jünger / nicht allein mit Auslegung der Schrift erleucht/  
 sondern auch ihre kalte Herzen mit solcher göttlichen Liebs-Hitz entzündt hat/  
 daß sie sprachen: War unser Herz nicht ganz entzündet in uns / da  
 er mit uns redet auf dem Weg / und erklärt uns die Schrift.

867. Allhier muß ich mich billich mit den Heiligen Vätern verwun-  
 deren / Christum fragen / und sagen: Zeige uns die Ursach an / O göttliche  
 Sonn / warum du zum ersten diesen zween Jüngern erscheinst / und dar-  
 nach deine Apostel / die hohe Berg der Kirchen bescheinst? Ich bekom-  
 me aber hierauf die Antwort: Es sey Christus der HERR diesen zween  
 Jüngern vor anderen dreier Ursach wegen erschienen / erstlich / sey es ge-  
 schehen aus einem zarten Mitleyden / dieweil er ihr groffe Traurigkeit gesehen/  
 dann es pflegt der HERR gemeiniglich die betrübte Seelen heimzusuchen/  
 und die traurige Herzen mit seinem göttlichen Trost zu stärken / wie der  
 Königliche Prophet David bezeugt: Der HERR ist nahe bey denen /  
 die betranget von Herzen seynd. Zweytens / wegen der gütigen Jünger  
 Gast-Freygebigkeit / die sie hierinn erzeigten / da sie Ihn nöthigten zu blei-  
 ben; und in der Wahrheit / so wir Christum in den Armen aufnehmen wol-  
 len / so kan es besser nicht geschehen / als durch die Werck der Barmherzig-  
 keit. Ferner ist's auch Christo dem HERRN sehr angenehm / wann wir ihn  
 mit unserem ungestümmen Bitten / Seuffzen und Weinen zwingen / und  
 gleichsam einen Gewalt anthun uns zu erhören. Die dritte Ursach war ihr  
 geistlich-andächtiges Gespräch / dann sie redeten von dem bittern Leyden und  
 Sterben Christi / hierdurch ihr zartes Mitleyden anzudeuten. An solchem  
 Gespräch

l. de Virgi-  
nibus.inexpofit.  
c. 1. l. 1. reg.

c. 16. v. 9.

Pfaln 33.  
v. 19.

Luc. 24.

werden.

; Erstlich  
abl; Bro-  
u in einer  
angal; wieschlechte  
aufgehende  
die groffe  
und ganze  
freut / also  
die wahr-  
inertüssen /  
aufgehende  
Sonn

Gespräch hat Christus ein Wohlgefallen. Einem solchen geistlichen Discurs pflegt er benzuwohnen/ und selbigen mit seiner gnadenreichen Gegenwart zu befördern/ nach dem Evangelischen Spruch: **Wo zween/ oder drey versamlet seynd in meinem Namen/ daselbst bin ich mitten unter ihnen.** Hieraus lernen wir / wie ein geistliches Gespräch von himmlisch- und Göttlichen Dingen / sonderlich von dem Leyden Christi / Gott so angenehm und uns verdienstlich sey.

868. Endlich finde ich noch ein andere Ursach / warumb Christus diesen zween Jüngern vor andern erschienen / und diese Ursach ist zweyfach / schickt sich auch wohl auf mein Vorhaben. Die erste ist ihr hefftiges Verlangen der Göttlichen Gegenwart Christi / dieweil sie ihn nöthigten hinein zu gehen/ und bey ihnen zu bleiben. Die zweyte ist ihr kräftiges Gebett/ das sie gethan haben: **Bleibe bey uns HErr / dann es will Abend werden/ und der Tag hat sich geneigt.** Mit diesem zweyfachen Band ist Christus gebunden / und genöthiget worden nicht weiter zu gehen / sondern bey ihnen zu bleiben / und dis ist ihm ein angenehmer Gewalt. Dieweil nun die Christ-Catholische Kirch dis kurze Gebettlein: **Bleibe bey uns HErr / dann es will Abend werden/** für gar kräftig erkemnt / und darumb auch selbiges die ganze Oesterliche Zeit / alle Tag / und zwar täglich etlich mahl braucht / uns zugleich die heilsame Ermahnung giebt / wie das wir selbiges öftters sollen singen und betten / deswegen will ich in vorhabender Predig zeigen / und zwar durch drey gewöhnliche Predig-Theil/ zu unserm Trost und Seelen Heyl/ das wir nichts anders singen und betten sollen / als dieses:

Erstlich / bleibe bey uns / O Jesu! in dem heiligsten Abendmahl.

Zwentens / bleibe bey uns / O Sacramentalischer Jesu! in einer jeden Trübsal.

Drittens / in der letzten Todes-Trangsal.

Der HErr bleibe bey mir im Lehren / bey euch aber im Zuhören / so werd ich desto getröstet fortfahren.

### Erster Theil.

869. **F**ürdem unsere heilige Mutter / die Christliche Kirch / so manch schönes / anmüchtig- und andächtiges Gebett hat / könte man sich nicht ohne Ursach verwundern / warumb sie die ganze österliche Zeit täglich nicht nur ein- sondern mehrmahlen brauche dieses Gebettlein: **Bleibe bey uns HErr/ dann es will Abend werden;** es soll sich aber  
me-

niemand über diesen löblichen Kirchen-Gebrauch verwundern; Dann die Christliche Kirch von dem Heiligen Geist unterwiesen/ erkennt gar wohl die grosse Krafft/ und kräftige Wirkung dieses Gebettleins/ darumb setzt sie auch hierauf ihr ganges Vertrauen/ singt und bettet unaufhörlich/ bleibe bey uns HErr/ dann es will Abend werden. Dieses Gebettleins wahre und kräftige Wirkung hat sie erfahren in den zween Jüngern/ die nach Emaus giengen/ und mit solcher Weiß zu betten/ Christum nöthigten/ bey ihnen zu bleiben. Hiermit haben sie Ihn gleichsam angebunden/ daß er nicht konte weiter gehen; Dieweil dann die Kirch wohl weiß/ daß ihr nichts nützlich und nothwendiger sey/ als die Gegenwart Gottes/ dessen Göttliche Gnad und Beystand: und daß kein Mittel/ solche Gegenwart/ Gnad und Beystand Gottes zu erlangen/ so kräftig seye/ wie dieses kurze Schuß-Gebettlein/ dahero wiederholt sie oft: Bleibe bey uns HErr/ und erfülle/ was du versprochen hast: Siehe/ ich bin Matth. 28. bey euch alle Tag/ bis ans End der Welt. V. 20.

870. Ist es klar und gewiß/ daß durch das H. Abendmahl unsrer Seelen vielfältige Gnaden mitgetheilet werden/ so ist auch billig umb solche Gnaden zu erhalten/ daß wir öfters andächtig ruffen und schreyen/ HErr bleibe bey uns in dem Heiligsten Abendmahl. Erstlich empfängt unsere Seel das wahre Gnaden-Leben/ wie Christus bezeugt: Das ist Ioan 6. das Brod Gottes/ daß vom Himmel herab kommen ist/ und v. 33. giebt der Welt das Leben. Dies ist das Brodt/ das vom v. 50. Himmel herab kommt: auff daß/ wer davon isset/ nicht sterbe. v. 52. Wer von diesem Brod essen wird/ der wird leben in Ewigkeit: und das Brod / das ich geben werde/ ist mein Fleisch für das v. 54. Leben der Welt. Es sey dann/ daß ihr das Fleisch des Menschen Sohns esset / und sein Blut trincket/ so werdet ihr das Leben in euch nicht haben. Wer mein Fleisch isset/ und trincket mein Blut / der hat das ewige Leben. Indem wir dann vermittelst des Hochwürdigen Abendmahls das Gnaden-Leben erlangen/ sollen wir heftig schreyen: Bleibe bey uns o HErr/ damit unsere Seel in dem empfangenen Gnaden-Leben beständig verbleibe/ und in den gefährlichen Sünden-Lod nicht wiederum zurück falle.

871. Zweytens empfangen wir in dem Hochheiligsten Abendmahl den himmlischen Seelen-Arzt/ und die göttliche Arzeneey/ wordurch unsere giftige Seelen-Bunden geheilt werden. Dieses bekennet der H. Bernardus, da er spricht: Qui vulnus habet, Medicinam querit. Eucharistia est medicina aegrotis, debiles confortat, languores sanat, sanitatem servat. Das ist/ wer ein Wund hat/ der sucht die Arzeneey. Das heiligste Sacrament

ment des Altars ist ein Arzenei den Krancken/ stärckt die Schwachen/ heilet und macht gesund die Schwachheiten/ erhält die Gesundheit. In dem wir nun diesen himmlischen Seelen-Arzt/ und diese göttliche Medicin in unser Herz nehmen/ so laßt uns denselben andachtigst bitten: **W**eihe bey uns **H**Err/ deine göttliche Gnad sey das Präservativ, bleibe bey uns/ und errette unsere Seelen von aller giftigen Kranckheit.

872. Drittens wird in der Heiligen Communion die hungerige Seel durch diese himmlische Speiß ersättiget/ wie Christus saget: **M**ein Fleisch ist wahrhafftig eine Speiß/ und mein Blut ist wahrhafftig ein Tranck. Hiervon schreibt der **S**. Cyprianus also: Sicut panis, quem quotidie edimus, vita est corporis, ita panis iste supersubstantialis est vita animæ. Gleichwie das Brod/ so wir täglich essen/ ist das Leben des Leibs/ also ist dieses überwesentliche Brod das Leben der Seel. Eben also redet der **S**. Augustinus, cum cibo & potu id appetant homines, ut neque esuriant, neque sitiant, hæc veraciter non præstat, nisi cibus iste & potus, qui eos, à quibus sumitur, immortales & incorruptibiles reddit. Das ist: Da die Menschen durch Speiß und Tranck nur dasjenige begehren/ daß sie weder Hunger noch Durst mehr haben/ so würckt solche Ding wahrhafftig anders nichts / als iene Speiß und Tranck/ welcher jene/ von denen er genommen wird / unsterblich und unverweslich macht. In dem wir dann mit dieser himmlischen Speiß und göttlichen Tranck erquicket werden/ damit unsere Seel nicht mehr Hungere noch Durste / so laßt uns unaufhörlich bitten/ bleibe bey uns **H**ERR/ erquickt uns Hungerig = und Durstige.

873. Viertens werden wir in diesem Sacrament mit Christo vereinigt nach Christi Auslag: **W**er mein Fleisch isset/ und trincket mein Blut/ der bleibe in mir/ und ich in ihm. Darum auch der Englische Lehrer der **S**. Thomas von Aquin das Abendmahl nennet ein Sacrament der Vereinigung/ sintemalen/ wie schön redet Dionysius Areopagita: Natura divini amoris transformat, & conjungit amantem cum amato, die Natur der Göttlichen Lieb den Liebenden verstatet/ und mit dem Geliebten vereinigt. Fürwahr nichts glückseliger kan seyn als ein solcher Christ/ nichts kan würdigers gefunden werden/ als daß ein Mensch mit dem Sohn **G**ottes vereinbaret/ und das sterbliche Geschöpf mit dem unsterblichen Schöpfer eins werde. Damit aber diese Gnadenreiche Vereinigung nicht wiederum zertrennet werde / damit wir in Christo/ und Christus in uns bleibe/ so laßt uns mit der Kirchen ersrigst bitten/ bleibe bey uns **H**Err/ laß bey Leib nicht zu/ daß zwischen uns das Liebs-  
Hand

Band aufgelöst werde / verlasse uns nicht o Herr / weiche nicht von uns / verlephe beständig / daß du in uns / und wir in dir verbleiben.

874. Allhier könnte ich ferner beybringen mehr dergleichen Würckungen des Hochheiligsten Abendmahls / damit ichs aber nicht zu lang mache / will ich zum Schluß dieses ersten Predig-Theils noch ein einkliges beysetzen / nemlich / daß in diesem Hochwürdigsten Sacrament die Seel erleuchtet werde ; Wie bezeugt der H. Augustinus : Quid mirum, solem splendere in habitaculo, in quod sæpius ingreditur ? Quid mirum, divinitatis effundi radios, ubi Deus ipse in veritate luscipitur ? Das ist : Was ist Wunder / daß die Sonn scheine in jener Wohnung / worinn selbe offerers eingehet ? was ist Wunder / daß allda sich ausgießen die Strahlen der GÖttheit / allwo GÖtt selbst in Wahrheit aufgenommen wird ? Diese Würckung hat sich gezeigt in den zween Jüngern / die nach Emmaus giengen / denen Christus / als er mit ihnen zu Tisch saß / das Hochheiligste Sacrament des Altars gereicht hat / wie die H. H. Väter / als Augustinus, Chrysostomus, Theophylactus lehren / welches klar genug abzunehmen ist aus den Worten des H. Evangelisten / der von Christo also redet : **Er nahm das Brodt / segnete es / und brachs / und gabs ihnen.** Laßt uns nun hören / was dieses Hochwürdigste Sacrament bey ihnen gewürcket habe / ihre Augen wurden aufgethan / setzt gleich hinzu der H. Evangelist / und sie erkannten ihn. Zeigt also diese miraculose Eröffnung der Augen dieses heiligsten Sacraments grosse Kraft und Würckung / die Seelen zu erleuchten / und die Gemüths-Augen zu eröffnen. Werden wir dann durch würdige Empfahung der heiligen Communion von Christo der wahren Sonn der Gerechtigkeit erleuchtet / so laßt uns mit der Kirchen unaufhörlich betten :  **bleibe bey uns Herr / bleib bey uns / o du Bräutigamb unserer Seel / du Trost unsers Herzens bleib doch bey uns / und weiche nicht von uns / bleibe bey uns du Seelen-Arzt und Göttliche Arzenei / damit wir nicht mehr in die Kranckheit / und den Sünden-Tod fallen / bleib bey uns du Liecht der Welt / du Sonn der Gerechtigkeit / wende nicht von uns ab die Strahlen deiner Göttlichen Gnad / erleuchte unsere Augen / damit wir nicht mehr von der Sünden Finsternuß überfallen werden / bleibe mit uns vereiniget / damit wir nimmermehr von einander abgesondert werden. bleibe bey uns du ewiges Leben / damit wir nicht mehr in den Seelen-Tod gestürzt werden.**

## Zweyter Theil.

875. **H**aben wir Jesum in dem heiligsten Abendmahl empfangen/ so laßt uns auch bitten und sprechen/ bleibe bey uns O Sacramentalischer Jesu/ in einer jeden Trübsal. Besser hätte der H. Augustinus das Menschliche Leben nicht beschreiben können/ als daß er sich also hören lassen: In dieser Sterblichkeit des Menschlichen Lebens haben die Menschen Licht und Finsternuß/ das Licht der Glückseligkeit/ die Finsternuß der Trübsal und Widerwärtigkeit; so nun der Tag des Glücks und der Freud zum End gehet / so uns die finstere Nacht der Trübsal überfällt/ sollen wir als gehorsame Kinder mit unserer heiligen Mutter/ der Christlichen Kirchen rufen: Bleibe bey uns O Herr Jesu! in dem Hochwürdigsten Gut/ dann es will Abend werden; Es hat sich nun geneigt der Tag der Glückseligkeit / es kommt herbey die trübe Nacht der Trübsal und Widerwärtigkeit/ bleibe bey uns O Herr/ in dieser Betrübnuß verlasse uns nicht/ erfreue uns mit dem schönen Licht deines holdseligsten Angesichts. Es ist zwar der liebe Gott überall durch sein Göttliches Wesen/ Allmacht und Gegenwart/ doch ist er sonderlich bey einem in Trübsal lebend = und in Aengsten schwebenden Menschen/ wie ers auch selbst austrücklich versprochen hat: Ich bin mit ihm im Leiden/ ich will ihn auch daraus erretten/ und zu Ehren bringen. Auf diese Göttliche Gegenwart hat sich der Königliche Prophet David verlassen/ und darum keine Widerwärtigkeit fürchtend/ gesagt: Wann ich schon mitten im Schatten des Todes herwandelt/ so will ich doch kein Unglück fürchten/ dann du bist bey mir.

Pfalm 90.  
v. 15.

Pfalm 22.  
v. 4.

876. Petrus de natalibus erzehlet / es habe jener Dyonisius, als er in einen brennenden Ofen geworffen worden / wohlgetröst gesagt: Und du O gütigster Jesu/ wirst hier bey mir seyn / als wolte er sagen: Viel lieber will ich mit dir in / als ohne dich auffer dem Ofen seyn / ja tausendmahl besser istß mir / mit dir in dem feurigen Ofen / als ohne dich in dem freudigen Himmel seyn. So oft dann ein Trübsal und Widerwärtigkeit über dich mein Christ kommt / so oft du betrübt und betrangt bist / so sprich allzeit: Und du mein gütigster Jesu wirst hier bey mir seyn / in dieser Trübsal wirst du mich Betrübten trösten / in dieser Widerwärtigkeit mich Schwachen stärken. Trostreich seyend jene süsse Wort des H. Augustini: Fürchte dich nicht / wann du betrübt bist / als sey Gott nicht bey dir / der Glaub sey nur bey dir / und Gott wird bey dir seyn in aller Trübsal und Widerwärtigkeit. Indem der H. Bernardus zu Gemüth führet / wie der gütigste Gott unfehlbar sey bey den Betrübten = und Kran-

Krancken/ wünscht er nichts mehr als Trübsal zu leyden / wie er anzeigen austrücklich mit diesen Worten : Es sagt der HErr/ ich bin mit ihm im Leyden/ und ich soll etwas anders/ als Trübsal suchen; HErr/ fahrt er darumb fort/ schicke mir doch allzeit ein Widerwärtigkeit zu/ damit du allzeit mögst bey mir seyn.

877. Es möcht aber vielleicht einer fragen : Wie kan ich wissen/ ob Gott bey mir sey in der Trübsal ? Aus was für Zeichen kan ich seine Göttliche Gegenwart abnehmen ? Eben dieses fragt auch der H. Bernardus, und giebt die Antwort hierauf : Woher wissen wir/ daß der HErr in der Trübsal bey uns seye ? Daher gewislich / dieweil wir in der Trübsal selbstn seynd/ dann wer wolte so viel Widerwärtiges austehen/ und in so mancher Trübsal ohn Gott bestehen können ? Darum ist glückselig derjenige/ welcher dich/ O HErr JESU/ zu einem Tröster und Helfer hat. Indem wir dann die Gegenwart Christi/ den Göttlichen Beystand in der Trübsal so hoch vonnöthen haben/ so last uns dann unauhörlich darumb anhalten/ und inständig schreyen/ bleibe bey uns HErr/ Trübsal und Angst hat uns getroffen/ bleibe bey uns HErr/ dann es will Abend werden/ der Tag der Glückseligkeit gehet zu End/ es ist da die traurige Nacht der Trübsal/ die dicke Finsternissen der Widerwärtigkeiten umgeben uns/ bleibe doch bey uns/ verlaß uns nicht O HErr/ auf den wir uns allein verlassen. Es ist auch keine geringe/ sondern eine sehr große Trübsal/ so uns im Gebett die süße Andacht verbittert/ und der Göttliche Trost entzogen wird/ in solcher Seelen-Trübsal/ in dieser geistlichen Widerwärtigkeit/ sollen wir den Sacramentalischen JESUM von Herzen/ so kräftig/ als wir immer können/ anrufen : Bleibe bey uns HErr/ dann es will Abend werden/ das angenehme Licht deines göttlichen Trosts ist uns entzogen/ die traurige Finsternuß des Missetrosts hat uns überzogen/ wir seynd gang verlassen/ in dem Gebett spüren wir keine Andacht mehr/ bleibe bey uns HErr/ dann so du von uns weichest/ wird unser Herz betrübt/ und unsere Seel beängstiget.

878. Diese Verlassenheit und Missetrost haben viel heilige Personen herglich empfunden / und schmerzlich beweint. Last uns nur hören/ wie hierüber der H. Bernardus seuffzet : Der HErr/ spricht er/ der HErr ist von seinem Diener abgewichen/ darum ist meine Seel im Gebett so unfruchtbar/ so arm und verlassen/ zum Weinen kan ich nicht bewegt werden/ die Psalmen schmecken mir nicht/ ich mag nichts mehr lesen/ ich hab keine Lust zu betten/ die gewöhnlich-andächtige Betrachtung finde ich nicht mehr; wo ist die Völle meines Geists/ und meiner Seelen gottselige Trunckenheit / wo meines Gemüths heitere Klarheit ? wo die Freud und

der Fried im H. Geist? Diese Seelen-Verlassenheit ist ein grosse Widerwärtigkeit/ ein sehr überlästige Trübsal ist/ ohn einigen Trost leben/ sintemalen es uns gar nicht schwer ankommt/ menschlichen Trost zu verachten/ wann der göttliche Trost da ist; aber ohne beyden Trost seyn/ und doch GOTT beständig anhangen/ das ist viel/ dann es pflegt ein betrübte/ von dem göttlichen Trost verlassene Seel leichtlich sich zu wenden zu dem äusserlichen Welt-Trost/ so aber von GOTT absöndert; damit nun dieses nicht geschehe/ so ist zu wissen/ daß GOTT bisweilen von frommen Herzen weiche/ andächtigen Seelen sein trostreiche göttliche Gegenwart entziehe/ damit er prüfe/ ob er von ihnen geliebt werde/ ihre Treu und Glauben erforsche/ diß ist ein Zeichen der Prüfung/ und nicht der Verwerffung/ spricht der Heilige Bernardus, und an einem anderen Ort schreibt er also: Fürchte dich nicht/ O geistliche Braut/ Christliche Seel/ verzweiffle nicht/ halte es für keine Verachtung/ so dir bisweilen ein wenig der verliebte Bräutigam sein holdseeliges Angesicht/ sein trostreiche Gegenwart entziehet/ alles dieses thut dir zum Guten mitwürcken/ er mag zu/ oder von dir gehen/ so hast du ein grossen Seelen-Gewinn davon. Kommt er zu dir/ so geschieht es dir zum Trost/ weicht er von dir/ so geschiehts dir zur Warnung/ und für Sorg/ damit du nicht anfangest/ solche stetige tröstliche Heimsuchung und göttlichen Trost/ nicht der Andacht/ nicht der Gnaden/ sondern der Natur zuzuschreiben.

879. Diß ist dann die Ursach/ warum bisweilen der liebe JESUS von der Seelen abweiche/ er weicht von uns/ spricht der H. Bernardus, damit wir mehr und mehr nach Ihm verlangen/ den Verlangten begierlicher suchen/ den lang Gesuchten endlich desto angenehmer finden. Er machts wie ein liebeiche Mutter/ diese thut bisweilen mit Fleiß ihr Angesicht verbergen/ damit das liebe Kind hernach desto begierlicher zu der Mutter Schooß lauffe/ und desto mehr sich erfreue/ indem es von der gütigen Mutter mit ausgespannten Armen umfangen wird; eben also macht es auch der gütigste JESUS mit uns/ er thut bisweilen sein göttliches Angesicht verbergen/ seine Trostreiche Gegenwart entziehen/ damit wir als liebe Kinder desto begierlicher zu Ihm lauffen/ und Er uns desto liebeicher mit seinen Trostvoll- ausgespannten Armen umfange/ darum spricht er auch durch den Mund des Propheten: Ich hab dich ein Augenblick/ ein geringe Zeit verlassen/ und will dich in grosser Erbarmung versammeln/ mein Angesicht hab ich im Augenblick meiner Ungnad ein wenig vor dir verborgen/ und hab mich über dich erbarmt mit ewiger Barmherzigkeit. Wie ein liebe Mutter hab Ich mich zwar versteckt/ aber mich gleich wiederum Trostreich sehen lassen/ da du bitterlich geweint/ und

Isaie 54.  
v. 7.

Alten sollen wir  
fres Lebens  
in der liegen  
Licht  
nicht mehr in der Zeit  
abnehmen werden  
GOTT du hast mich  
zum Alterthum  
verlass mich nicht  
sagend: Ich bitte  
Haupt erhalte  
die höchste  
zu nehmen  
bis zum Alterthum  
ich will euch tragen  
Heisung in uns erfüllt  
Kirchen erfrischt betten  
geht zum End/ die  
HEIN die Kräfte  
HEIN und stärke  
wird wiederholen  
und grössere leben  
darin die  
und mit allen Kräfte  
wird überfüllt  
HEIN Pharis der  
verfolgt/ als da  
HEIN er legt der

und zu mir geschryen hast. Laßt uns dann / Christliche Zuhörer / in der gleichen Trübsal um die göttliche Gnad Christi anhalten / und ruffende seuffzen: Bleibe bey uns **HERR** / O **JESU** in dem Hochwürdigsten Sacrament / entziehe uns nicht deinen göttlichen Trost-Schein / du siehest ja / wie betrübt und verlassen wir seynd.

## Dritter Theil.

880. **R**uffen sollen wir auch an dem End unsers Lebens / in dem hohen Alter / wann es anfängt Abend zu werden / und der Tag unseres Lebens sich neigt / da sollen wir sprechen: Bleib bey uns **HERR** in der letzten Tods-Trangsal / verlasse uns nicht / indem anbricht die schwarze Tods-Nacht; also pflegte der David zu betten: **Verwirff** mich nicht in der Zeit meines Alterthums / wann meine Kräfte abnehmen werden / so verlaß du mich nicht. **O GOTT** / mache dich nicht weit von mir / mein **GOTT** / sehe auf meine Hülff / **GOTT** / du hast mich von meiner Jugend auf gelehrt / und bis zum Alterthum / auch bis zu meinen hohen Jahren / **O GOTT** / verlaß mich nicht. Also pflegte auch zu betten der H. Gregorius Nazianzenus, sagend: Ich bitte / **O** gütigster **GOTT** / mein Alterthum und diß graue Haupt erhalte / und verleyhe ein gewünschtes End des Lebens. Es hat der höchste **GOTT** versprochen / dich allzeit in seinen höchsten Schutz zu nehmen / wie er dann durch den Propheten spricht: **Ich selbst will bis zum Alterthum / und bis zu den grauen Haaren euch tragen / ich will euch tragen und aushelffen.** Damit aber diese göttliche Verheißung in uns erfüllt werde / so ist nothwendig / daß wir öftters mit der Kirchen eyffrigt betten: Bleibe bey uns **HERR** / der Tag unsers Lebens gehet zum End / die finstere Nacht des Tods bricht an / bleibe bey uns **HERR** / die Kräfte nehmen ab / die Glieder werden schwach / bleibe bey uns **HERR** / und stärke uns / fürnemlich aber sollen wir dieses Kirchen-Gebett wiederholen / in dem letzten Augenblick des Tods / da wir scharff zu streiten / und grössere Lebens-Gefahr zu fürchten haben / in diesem letzten Augenblick / daran die Ewigkeit hangt / sollen wir mit möglichster Andacht betten / und mit allen Kräfte zu Christo **JESU** sprechen: Bleibe bey uns **HERR** / dann es will Abend werden / der Tag unsers Lebens endigt sich / die Nacht des Tods überfällt uns.

881. Pharao der Egyptische König / hat niemal hefftiger die Kinder Israel verfolgt / als da sie aus Egypten heraus giengen; also machts auch der böse Geist / er setz der Seel niemal grausamer zu / als wann sie von

Pfal. 70.  
V. 2.

Isaiz 46.  
V. 4.

denz

dem Leib will scheiden / und gleichwie die Mörder und Straffen-Kräuber die reisende Rauffleut nur in einem engen finster- und gefährlichen Vaf angreifen / damit sie dieselbige aller Güter berauben ; also pflegen auch die höllische Mörder und Kräuber die Christliche Seel anzufallen in dem engen und Angst- vollen Ausgang aus diesem Leben/ und unterstehen sich / derselben den edlen Schatz aller Tugenden und Verdiensten hinweg zu rauben ; dieses bezeugt Anselmus mit folgenden Worten/ welche bey dem Surio zu finden seynd : Wann die Seel aus dem Leib ausfährt/ so seynd gleich da die böse Geister / als ihre grausamste und ärgste Feind/ und seynd bereit/ die Seel als einen Raub hinweg zu nehmen/ und in den ewigen Tod zu stürzen ; dahero auch der H. Eligius, da er sich in den letzten Tods-ängsten befand/ zu seinem HErrn JESU also flehentlich geruffen : Ich eile jetzt aus der Zeit in die Ewigkeit / ach so eröffne dann mir / O HERR/ die Thür des Lebens/ damit mir nicht begegnen/ noch mich verwirrt machen die Fürsten der Finsternuß / sondern dein gütige rechte Hand mich beschütze.

882. Wann wir dann in dem letzten Tods-Kampff uns befinden/ mit dem Hochwürdigsten Guth gestärckt/ und mit der Heiligen letzten öhlung versehen seynd/ so laßt uns in die eine Hand die Bildnuß des Gekreuzigten/ in die andere aber die Todten-Kerz nehmen / und aus gankem Herzen also ruffen : Bleibe bey uns HERR JESU/ du wahres Licht/ das alle Menschen erleuchtet/ die in diese Welt kommen/ erleuchte uns/ die wir jetzt aus der Welt ausgehen/ bleibe bey uns/ O du wahres Liecht/ beschütze uns vor der höllischen Finsternuß / verleihe der ausfahrenden Seel ein gewünschte Ruhstatt in deiner eröffneten Seiten / und deinem verwundeten allerfüßtesten Herzen/ damit sie also frey und sicher sey vor dem Anfall des bösen Feinds/ in hora mortis, meus status intret JESU dulce latas,

O JESU für mich verwundt/  
Ich bitt dich in der Tods-Stund/  
Laß mein Seel gehn in dein Seit/  
Wanns zugeh't der Ewigkeit.

A M E N.

Die



# Die LVIII. Predig.

## Am Fest des zarten Fronleichnamis Christi.

### T H E M A.

Caro mea verè est cibus. Joan. 6. v. 26.

Mein Fleisch ist wahrhaftig ein Speiß.

### Innhalt.

Der Verlauff dieser Predig stellt vor drey Biblische Fürbilder der Hochwürdigst: Sacramentalischen Speiß.

883. **W**erblich ist der Spruch / welchen uns der geliebte Jünger Jesu / der Heil. Joannes hinterlassen hat / von dem gegen uns verliebten **HERRN** und Heyland Christo: **Wie Er geliebt hat die Seinen /** Joan. 13. v. 1. die in der Welt waren / so liebte Er sie bis an das End. O wie groß ist die Lieb gegen uns!

und zwar dreyfach. Die erste Lieb bestehet in der Abwaschung / und Reinigung; die Zweyte in der Aufopferung / und die Dritte in der Tröstung. Von der ersten schreibt der H. Apostel Paulus: **Christus hat die Kirchen geliebt / und hat sich selbst für sie geben / auf daß er sie heiligte / und hat sie gereiniget durch den Wasser-Tauff im Wort** Ephes. 5. v. 25. 26.

H h h

des



ligen Geists. Betrachte/ O Christliche Seel/ wie sehr dich dein JESUS liebe/ welcher dir das kostbahrste Pfand/ nemlich GOTT den H. Geist/ gegeben hat. Kostbahr ist Christus/ der himmlische Bräutigam/ welcher seiner Braut giebt ein so kostbahres Pfand/ sein Blut und Geist/ wormit er uns hat reich gemocht in dieser Wanderschaft. O wie Hönig-süß ist einer liebenden Seel dieser Trost Gottes des H. Geists! **Mein Geist ist süßer/ dann ein Hönig.** Wo werden wir aber diesen Hönig finden? S. Bernardus zeigt's uns/ und sagt: Sie haben seine/ das ist JESU/ Händ und Füß durchgraben/ und seine Seiten mit einer Lanzen durchstoßen/ durch diese durchlöcherete Händ/ Füß/ und Seiten JESU/ kan ich Hönig saugen aus dem Felsen; in diesen Löchern des Felsens wohnen nicht die Geyer des Teuffels/ sondern die Tauben Gottes/ die Christliche Seelen: **Meine Taub in des Felslöchern/ der Felsen aber ist Christus/ und die Löcher seynd seine Hochheiligste Wunden.**

Eccel. 24.  
V. 27.

Cant. 2.  
V. 14.  
I. Cor. 10.  
V. 4.

286. Hat uns dann Christus geliebt/ so wolte er uns auch bis an sein End lieben/ da er uns sein allerheiligstes Fleisch und Blut zur Seelenspeiß/ und Trancß im Hochwürdigsten Sacrament des Altars hinterlassen hat zu einem wahren Liebs-Zeichen. Fürwahr/ diß wäre ein grosse Lieb/ wann ein Mensch seinem Freund in der Noth alle seine Güther mittheilte/ gleichwie wir vom Tobia lesen/ daß er alles/ was er haben konte/ seinen gefangenen Brüdern mitgetheilt habe/ da er ist in die Gefangenschaft geführt worden; noch ein grössere Lieb wäre es/ wann einer seinem Freund in der Noth seinen Sohn zu essen gebe/ dergleichen lesen wir von jenem Weib/ welches in der Belagerung der Stadt Samaria ihren Sohn gekocht/ und mit einem andern Weib aufgefessen hat. Aber die größte Lieb wäre es/ wann ein Mensch seinem Freund seinen eigenen Leib zu essen geben solte/ und solches thut Christus täglich in dem Hochheiligsten Altars-Sacrament. Lerne/ O Christ! spricht S. Bernardus, wie herglic du Christum lieben solst/ der uns sein Fleisch zur Speiß/ und sein Blut zum Trancß gegeben hat. Verlangen sie/ andächtige Zuhörer/ einige Biblische Fürbilder/ dieser Hochwürdigst-Sacramentalischen Speiß/ so will ich ihnen für dißmal in meinen drey Predig-Zeilen nur drey zeigen.

4. Reg. 6.

Unterdessen wolle der gütigste HERR JESUS mit der geistlichen Speiß seiner göttlichen Gnad uns alle stärken/ mich zwar im eyffrigen Predigen/ sie aber stärken im geduldig- und fleißigen Aufmercken.

## Erster Theil.

387. **C**hristus der H E R R wußte wohl jene Wort des Weisen  
 Eccl. 29. Manns : Du Fremdling/ gehe hin/ bereite den Tisch/  
 V. 33. und speise die andern von dem deinen; und da er nach dem  
 letzten Abendmahl aus dieser Welt wiederum zu G O T T seinem himmlischen  
 Vatter gehen wolte / so bereitete er zuvor den Tisch des Hochwürdigsten  
 Sacraments / und speiste mit dem Brodt/ so er in seinen heiligsten Hän-  
 den hatte/ nachdem es ware in seinen wahren Leib verwandelt worden/ die  
 Aposteln / und eben hiermit solten auch nach seiner Einsetzung ins künftige  
 die Christen gespeist werden. Bey diesem Sacramentalischen Tisch ver-  
 siehehet uns der H E R R mit drey Speisen / die erste Speiß ist die seligste  
 G O T T heit/ dann in dem Sacrament des Altars ist wahrhaftig gegenwär-  
 tig der höchst gebenedeyte Sohn G O T T es mit seiner G O T T heit / Wesen-  
 heit / Macht / Herrlichkeit / und aller göttlichen Vollkommenheit. Die  
 zweyte Speiß ist die heiligste Seel Christi / mit allen ihren Vollkommen-  
 heiten. Die dritte Speiß ist der heiligste Leib J E S U / mit seinem aller-  
 kostbarsten Blut/ und allen Gaben der Glory; diß seynd zweyfache Spei-  
 sen / wovon gemeldet wird : Sie sammlen die Speiß zweyfach/  
 Exod. 16. nemlich zwey Gomor für einen jeglichen Menschen / sintemalen der-  
 V. 22. jenige/ welcher würdiglich zum H. Abendmahl gehet / ein zweyfache Speiß  
 sammlen / welche das zweyfache Wesen des Menschen / das ist / seine Seel  
 und Leib erquicket. Kein Speiß in der Welt ist zu finden/ welche Leib und  
 Seel zugleich erquicket; es seynd pur leibliche Speisen/ als Brodt/ Fleisch/  
 Fisch/ die aber nicht die Seel/ sondern nur den Leib erquicket. Es seynd  
 auch pur geistliche Speisen/ als die Anhörung des göttlichen Worts/ das  
 geistliche Bücher-Lesen/ und dergleichen/ aber solche Speisen erquicket nur  
 die Seel / und nicht den Leib; ist also die beste Speiß im Hochwürdigen  
 Sacrament des Altars zu finden / dann darinn ist das allerheiligste Fleisch  
 Christi / ein zweyfache Speiß / ein leiblich- und geistliche / sie erquicket den  
 Leib / und fürnemlich die Seel / welche sie mit der göttlichen Gnad erfüllet/  
 mit der Andacht ernähret / und in allem Guten erhält. Weilen dann diß  
 allein ein wahre / rechte / und wesentliche Speiß ist / darum spricht Christus :  
**Mein Fleisch ist wahrhaftig ein Speiß.** Er nennt allhier allein sein  
 Fleisch / nicht aber / als wann dieses allein im Hochwürdigsten Sacrament  
 gegenwärtig wäre / sondern weilen durch die Krafft dieser Wort : **Nehmet  
 hin / und esset / das ist mein Leib /** die Substanz des Brodts ins wahre  
 Fleisch verwandelt wird / die G O T T heit aber / das heilige Blut / die Seel  
 allda gegenwärtig ist / wegen der natürlichen Concomitanz / Sacramentali-  
 schen Mitfolge / und unauflöschlichen persönlichen Vereinigung.

888. Des allerheiligsten Fleisch Christi / als einer wahrhaftigen Sacramentalischen Speiß / war ein Fürbild jene Speiß / womit der Prophet Elias ist kräftig gestärckt worden / also lehren alle Ausleger der H. Schrift / dann gleichwie der Prophet Elias durch jene kräftige Speiß gestärckt / seine Reiß verrichtete / also wird auch ein jeder frommer Christ durch diese Sacramentalische Speiß kräftig gestärckt / und verricht die Reiß dieses Lebens / so voll mühseliger Händel und Versuchungen ist / daher wird auch dieses Sacrament genennet Viaticum, ein Wegspeiß / ein Zeh- rung auf die Reiß. Bey dieser Speiß des Propheten Eliä aber seynd drey Sachen zu mercken / erstlich im Wandern die Stärckung / zwaytens in der Stärckung die beständige Beharrung / drittens die auf die beständi- ge Beharrung folgende Belohnung / welche seyn wird in der himmlischen Erquickung. Das erste Stück finden wir in diesen Worten: **Elias gieng durch Krafft derselbigen Speiß**; das andere zeigen folgende Wort: **Vierzig Tag / und vierzig Nacht**; das dritte deuten an diese Wort: **Biß an den Berg Gottes Horeb**. Elias gieng durch Krafft derselbi- gen Speiß. So lang wir leben / gehen wir fort / wir wandern / und ha- ben vor uns ein gefährliche Reiß / darauf uns aber gewaltig stärckt die Sacramentalische Speiß: **Das Brodt stärckt des Menschen Hertz** / spricht der Königliche Prophet David; noch vielmehr stärckt das wahre unter den weissen Brodts-Gestalten gegenwärtige Fleisch Christi das menschliche Hertz / da haben wir nun im Wandern die Stärckung / worauf dann folgt die beständige Beharrung in der Stärckung: **Elias gieng vierzig Tag / und vierzig Nacht**. Der Tag ist ein Zeichen der Glück- seligkeit / die Nacht aber ein Zeichen der Widerwärtigkeit: **Des Tags verschmachtet ich von Hitze / und des Nachts für Frost** / sprach Ja- cob; die Hitz bedeutet die Lieb / der Frost aber zeigt die Forcht an; durch die Lieb wird der Mensch erhitzt am Tag der Glückseligkeit / durch die Forcht aber erkaltet der Mensch bey der Nacht der Widerwärtigkeit / gegen beyde stärckt uns die Sacramentalische Speiß / nemlich das allerheiligste Fleisch Jesu. Endlich geben uns zu verstehen / die auf die beständige Be- harrung in der himmlischen Erquickung folgende Belohnung / diese Wort: **Elias gieng biß an den Berg Gottes Horeb** / dann Horeb heißt der Dollnerschung nach so viel als ein Tisch; stärken wir uns öftters mit der Sacramentalischen Speiß / so werden wir gelangen biß zu dem Berg / Gottes Horeb / das ist / wir werden gelangen und erlangen jenen Tisch / von welchem Christus redet: **Ich bereite euch das Reich / wie mir das mein Vatter bereitet hat / daß ihr essen und trincken sollt über mei- nem Tisch in meinem Reich**.

3. Reg. 19.  
v. 8.

Pfal. 103.  
v. 15.

Gen. 33.  
v. 40.

Luc. 22.  
v. 29. 30.

889. Die Zubereitung aber / wordurch der Prophet Elias sich fähig machte mit jener Speiß gestärckt zu werden / zeigen an die Zubereitungen / wordurch sich der fromme Christ soll fähig machen mit der Sacramentalischen Speiß gestärckt zu werden / deswegen lesen wir von Elia / er seye von Bersabee hinweg / und in die Wüsten hineingangen; wer würdiglich zum heiligen Abendmahl gehen will / der muß ein rein- und freyes Herz haben / es muß das menschliche Herz ohne fleischliche Sinnlichkeit / und weltliche Wollüsten seyn. Willst du dann / mein Christ / recht communiciren / und mit der Sacramentalischen Speiß kräftig gestärckt werden / so muß du mit dem Elia von Bersabee hinweg weichen / und in die Wüsten hinein gehen; Bersabee verdollmetschet / ist so viel als puteus satietatis, ein Brunn der Fülle / also muß du / mein Christ / dein Herz weit absondern vom Brunnen der niedersenkenden Wollüsten / du muß gänzlich verlassen die Fülle der fleischlichen Begierlichkeiten / und in die Wüsten hineingehen durch ein offenerhitzig- reumüthige Beicht / sonst wirst du nicht von der Süßigkeit der Sacramentalischen Speiß viel verkosten können. Elias sasse ferner unter einem Wacholder- Baum nieder / also muß der Communicant nicht durch weltliche Unruh bewegt werden / sondern sitzen in der stillen Ruh / und dem Frieden eines guten Gewissens.

## Zweyter Theil.

890. **D**es allerheiligsten Fleisch Christi / als einer wahrhaftig- Sacramentalischen Speiß zweytes Fürbild ware jene Speiß / welche die Israeliter empfangen haben / da sie durch die Wüsten in das gelobte Land giengen. Auch wir Christen gehen durch die Wüsten dieser Welt / wohin? in das recht gelobte Land / nemlich in das himmlische Vaterland. Den Israelitern hat GOTT ein Speiß gegeben vom Himmel / das Manna / oder Himmel-Brod genant; viel ein bessere Speiß / nemlich sein allerheiligstes Fleisch hat uns der frengeligste HERR JESUS gegeben. Nachdem nun die Israeliter ihr himmlische Speiß lang genug genossen hatten / und des Fleischs / der Zwiebeln / des Knoblauchs / so sie in Egypten gessen hatten / sich erinnerten / so haben sie so gleich verlohren allen Geschmack / den sie zuvor in des Manna / oder Himmels-Brod Genießung hatten / und sprachen: **Unser Seel walget über dieser gar leichten Speiß;** und doch hatte ihnen das Manna / oder Himmel-Brod zuvor wohl geschmacket / weil es den süßesten / und einen unterschiedlichen Geschmack hatte. Ben diesem Manna oder Himmel-Brod haben wir die Geheimnussen des Hochwürdigsten Sacraments zu betrachten.

Exodi 16.  
C.

Num. c. 21.  
v. 5.

891. Erste

Tausend  
Ungepeiser

891. Erstlich war da wir betrachten / daß dieses Himmel-Brodt nur den Israelitern sey gegeben worden / so lang sie wanderten / ihnen aber sey entzogen worden / so bald sie im gelobten Land waren / dahin sie reiseten / so sollen wir uns auch erinnern / daß uns die Sacramentalische Speiß allein für unsere gefährliche Welt-Reis sey gegeben worden / dann so bald wir durch die Gnad Gottes werden kommen seyn in das gelobte Land / nemlich zu der uns versprochenen Himmels-Glori / so wird uns dieses Sacrament entzogen werden / zum Zeichen dessen wird den Sterbenden / da sie von dieser Welt abscheiden / das Hochwürdigste Sacrament zu einer Weegzehrung gegeben / als einmahl und das lextemahl für allemahl / dann so wir seynd / wo wir sollen seyn / so haben wir keine Weegzehrung mehr nöthig / weisen nun mehro unser Reis in die Ewigkeit vollendet ist / so werden wir auch in jenem Leben unsern HERN Jesum nicht mehr haben / wie er in diesem Leben ist / bedeckt und verborgen unter den weissen Brodts-Gestalten / sondern wir werden ihn sehen klar / leichtlich / unbedeckt / und unverborgen. Haben die Israeliter ferner das Himmel-Brodt ehender nicht bekommen / biß sie waren auß Egypten auß- und durchs rothe Meer durchgangen / so müssen wir auch das Hochwürdigste Sacrament ehender nicht empfangen / biß wir seynd auß dem finstern Egypten der Sünden auß- und durchgangen / durch das bittere und rothe Meer unsrer aus einer schmerzlichen vollkommenen Reu und Leid vergossenen / und mit dem Rosenfarben allerheiligsten Blut Jesu vermischten Buß-Thränen.

892. Zwentens ware bey allen Israelitern das Himmel-Brodt gleich / und hatte ein Jeder gnug daran / es möchte nun einer wenig / der ander viel sammeln / dann da mans aufmasse / ward deme / der viel hatte / nichts übrig / und deme / der wenig hatte / mangelte nichts / ein jeder hatte gnug daran. Also wollen wir das Hochwürdigste Sacrament des Altars betrachten / und gleichsam aufmessen / wie es in- und für sich selbst ist / so werden wir finden / daß es bey allen gleich sey / obschon nicht allen / die es empfangen / auch gleiche Gnad gegeben werde / sondern wer es besser / und andächtiger empfängt / der bekommt auch mehr Gnad / als eben jener / der es nicht so gut / und andächtig empfängt / daher empfangen alle unter den Sacramentalischen Gestalten ein gleiches / wahres gantes Sacrament / nemlich den ganken wahren Christum mit Gottheit und Menschheit / mit Leib und Seel / mit Fleisch und Blut : Sumit unus , sumunt mille, quantum isti , tantum ille :

Tausend nehmen / als viel Einer  
Ungespeiset bleibet Keiner.

893. Wir sollen auch nicht meynen / daß Christus der Herr in einer grösseren Hostie grösser / und vollkommener / als eben in einer kleinen Hostie empfangen werde / sintemahlen der ganze Christus / so wohl in einer Kleinen / als grossen / so wohl in einer halben / ja in einem jeden kleinen Stücklein der Hostie wahrhaftig und vollkommentlich / gegenwärtig ist:

Fracto demum Sacramento,  
Ne vacilles, sed memento,  
Tantum esse sub fragmento,  
Quantum toto tegitur.

**Siehst du die Hostie brechen /  
Deinen Glauben thu nicht schwächen /  
Dieses dir wohl bilde ein  
Als viel in der ganzen Scheiben /  
Eben so viel thut verbleiben /  
In dem kleinsten Brosamlein.**

Ioan. 6. c.  
v. 50.

894. Kame jenes Manna vom Himmel / so spricht auch Christus von diesem Sacramentalischen Brodt: **Diß ist das Brodt / das vom Himmel herab kommt.** Dann ob schon der Priester die Wort ausspricht / so wird doch allein durch die himmlisch- und göttliche Kraft das Brodt in den wahren Leib Christi verwandelt / und wird die ganze im Himmel gegenwärtige Person Christi nunmehr auch gegenwärtig unter den Brodts-Gestalten / und mit diesem Himmel-Brodt fällt zugleich herab der Thau der Göttlichen Gnad / und des himmlischen Trosts.

895. Drittens hat das Himmel-Brodt einem jeden nach seinem Wunsch und Willen geschmeckt / wie der heilige Hieronymus lehret; wolte einer gern etwas Gutes / entweder von Fleisch / oder Fisch essen / so fand er den Geschmack im Himmel-Brodt / wie ers verlangte. Also wo fromme Personen seynd / die einen guten / wohlbestellten / und von allen fleischlichen Bollüsten vollkommentlich abgezogenen Seelen-Geschmack haben / denen wird auch nach ihrem Gottseeligen Wunsch und Willen im Mund ihres Herkens schmecken das Hochwürdigste Sacrament. O mein rechtglaubiger Christ! mercke nur wohl meine Wort: Wann du suchest dich an deinem Feind zu rächen / wann du einen fleischlichen Trost verlangst / wann du trachtest deinen viehischen Willen zu erfüllen / so gedenecke nicht / daß du solches durch die heilige Communion erlangen werdest / sondern allein das Verlangen / so dir nützlich / und selig ist / wird erfüllt werden. In dieser Sacramentalischen Speiß wird dein Gottseeliges Herz finden / was es nur zu seinem geistlichen Trost kan verlangen. **Befindest du dich lau / und kalt in der Lieb Gottes /**

Gottes / und des Nächsten / so wirst du entzündt werden ; bist du schwach / traurig und trostlos / so wirstu gestärckt / erfreuet und getröst werden.

896. Also wirstu in dieser Sacramentalischen Speiß nur finden den Geschmack lauter guter Sachen / welche dein Seel verlangen kan. Verlangstu demüthig zu seyn / so wirstu darinn den Geschmack einer grossen Demuth finden ; dann siehe hierin hastu den wahren lebendigen Gott / den höchsten König aller Königen / welcher unter einer kleinen Brods-Gestalt gegenwärtig ist / und läßt sich von seinen Knechten / auch bisweilen von seinen unrein- und ärgsten Feinden tractiren. Ist dieß nicht ein grosser Geschmack einer Demuth ? O wann du diese Speiß dann recht / und würdiglich genießest / so wirstu forthin nicht viel darnach fragen / wann dich die Welt demüthiget / dich übel tractiret / und hart mit dir umgeheth. Verlangstu keusch zu seyn / so wirstu in dieser hochheiligsten Speiß finden den Geschmack einer rechten Keuschheit / sintemahlen du darinn hast den Sohn der keuschesten Jungfrauen Maria / einen Bräutigam der Jungfrauen / und Freund der Keuschheit / auch die weisse Brods-Gestalt deutet dir an die Jungfräuliche Keuschheit und Reinigkeit. Wann dir dann diese Sacramentalische Speiß recht schmecket / so wirstu hinführo die fleischliche Wollüsten nicht mehr achten ; Verlangstu friedsam und einig zu seyn / so wirstu in dieser göttlichen Speiß finden den rechten Geschmack des Friedens / und der Einigkeit / dann wie St. Augustinus spricht / so hat Christus der Herr das Sacrament des Leibs und Bluts in solchen Dingen eingesezt / so aus vielen eins machen / dann aus vielen Körnlein wird gemacht das Brod / und aus vielen Trauben-Beerlein fließt zusammen der Wein / damit er also jenen / welche seinen heiligen Leib und Seel genießten wollen / anzeige / wie nöthig ihnen sey die Einigkeit mit ihrem Nächsten. Kürzlich also hiervon zu reden / alles / was deine Seel geistlicher Weiß verlangen kan / das hastu in dieser höchstgebenedeyeten Speiß / wann du sie nur würdiglich genießest.

897. Endlich so wohl auch den Israelitern das Himmel-Brod geschmeckt hat / so haben sie doch allen Geschmack / den sie zuvor darinn gefunden / verlohren / nachdem sie gedachten an die Egyptische Fleisch-Häfen / an die Zwiebeln / und an den Knoblauch ; worbey zu mercken ist / daß nachdem der Christ alle seine Begier- und Sinnlichkeiten gebeicht hat / er selbige auch soll hinter sich werffen / und gar nicht mehr daran gedencken / wann er zur H. Communion gehet / sonst wird er verlohren allen Geschmack / den er in der Substanz / in dem Tau der Sacramentalischen Speiß finden würde.

## Dritter Theil.

298. **A**ls dritte Fürbild des allerheiligsten Fleisch Christi/ als einer wahrhaftig = Sacramentalischen Speiß ware die Frucht jenes Baums des Lebens mitten im Paradyß. Insgemein pflegen die H. Väter / sonderlich der H. Augustinus, den geistlichen Garten der wahren Kirchen mit jenem irdischen lustigen Paradyß zu vergleichen; sintemahlen was in jenem Paradyß leiblicher Weiß gesehen ist; Eben das finden wir auch geistlicher Weiß in der H. Kirchen. Zum Exempel: In jenem Paradyß waren vier Haupt-Wässer/ in der Kirchen aber seynd die vier heilige Evangelia; In jenem Paradyß waren allerhand fruchtbare Bäum / die brachten wohlriechende und liebliche Früchten/ im Paradyß der Kirchen aber seynd geistliche Bäum schön anzusehen / durch den gottseligen Lebens-Wandel / und fruchtbar durch die gute Werck. Ein herrlicher Baum ist ein gerechter Mensch/ von welchem der gecrönte Prophet David spricht: **Er wird wie ein Baum gepflanzt an den Wasser-Bächen/ der seine Frucht bringen wird zu seiner Zeit. Und wiederum an einem andern Ort: Der Gerechte wird grünen/ wie ein Palm-Baum/ er wird zunehmen/ und groß werden/ wie ein Ceder auff dem Libano.** In dem irdischen Paradyß waren wohlriechende Blumen/ weiße Lilien/ rothe Rosen/ und andre dem Sehen und Riechen angenehme Blumen. Soll es dann dem Paradyß der Kirchen an Blumen fehlen? Nein/ dann Ja unter andern alten Kirchen-Vätern von ihr S. Cyprianus sagt: Ist Kriegs-Zeit / so hat die Kirch ihre rothe Rosen; Ist aber Ruhe und Friedens-Zeit/ so hat sie auch ihre weiße Lilien. O was für schöne rothe Rosen seynd der H. Stephanus, Laurentius, Petrus, Paulus, Agnes, Catharina, Barbara und andere Martyrer beyderley Geschlechts! Wie feine weiße Lilien die heilige Clara, Elisabeth und andre H. Personen! Was für ein reine und feine weiße Lillie die allerseeligste Jungfrau Maria? Endlich steht von dem irdischen Paradyß geschrieben / daß darinn gewesen sey der Baum des Lebens: **GOTT der HERR ließe aufwachsen von der Erden unter andern Bäumen auch den Baum des Lebens mitten im Paradyß / spricht Moyses.** Was aber dieses für ein Baum gewesen sey/ was er für eine Gestalt und Blätter gehabt / auch was er für Früchten gebracht habe/ davon hab ich noch nichts in den Büchern der Väter gelesen; was es für ein Baum gewesen / das weiß GOTT der HERR / der ihn hat lassen aufwachsen / viellecht weiß es auch Adam / der solchen Baum gesehen hat.

Pfal. 1.  
v. 3.

Pfal. 91.  
v. 13.

Gen. c. 2.  
v. 9.

899. Es ist aber dieser Baum ein Baum des Lebens genennet worden/ so wir anderst den Vätern glauben/ dieweil er von GOTT diese Krafft bekommen hatte/ daß/ so der Mensch darvon gegessen hätte/ durch dessen Frucht in der beständigen Leibs-Gesundheit wäre erhalten worden/ und hätte weder durch eine Kranckheit/ noch das Alter den Tod zu fürchten gehabt. Indem ich dieses melde/ so mercken sie schon A. J. was wir durch die verfluchte Sünd verlohren haben/ nemlich das heylsame Mittel gegen die Kranckheit/ das Alter/ und endlich gegen den leiblichen Tod. Darum singen/ und sagen dann ist Junge und Alte/ Grosse und Kleine:

Contra vim mortis non est medicamen in hortis.

**Gen Tods-Gewalt/ glaubs Mensch/ nur wer du bist/  
Kein Arzney-Kraut im Garten g'wachsen ist.**

900. Kein Arzt/ weder Hippocrates, noch Galenus, ja kein Apotheker weiß gegen den allgemeinen Tod ein Mittel herzugeben. Aber Lob/ Ehr und Preyß seye dem wahren Liebhaber der Menschen/ unserm GOTT/ und HERREN JESU CHRISTO/ welcher/ ob schon er das Paradenß der Kirchen mit keinem Baum gegen den leiblichen Tod versehen hat/ gleichwohl diesem geistlichen Kirchen-Paradenß gegeben hat einen höchst fruchtbaren Baum gegen den wahren Tod/ nemlich den Tod der Seelen. Er hat einen Baum gegeben/ diesen Baum hat er aufgerichtet mitten in diesem Paradenß/ dessen Frucht uns von dem wahren Tod der Seelen frey behält; Nur ein Fürbild dieses neuen Baums ware jener alte Baum des Lebens. Diß ist jener Baum/ von welchem unsre Kirch singen und betten thut:

Arbor decora & fulgida,  
Ornata Regis purpura.

**Ein Baum schön/ herrlich/ scheinbar ausgeziert/  
Mit Königlichem Purpur ausgestaffiert.**

901. Dieser Baum ist das heilige Creuz. Das rede ich nicht von mir selbst/ sondern es lehret michs der heilige Martyrer Justinus, welcher schon vor 1300. Jahr wohl angemercket hat/ daß jener Baum mitten in dem Paradenß seye gewesen ein Fürbild des heiligen Creuzs / da er ein ernstliche Disputation gehabt hat mit Tryphoae, einem Fürsten der

620 Die 58. Predig/ am Fest des zarten Fronleichnamts Christ.

Juden. Dieser Creuz-Baum / (wolte GOTT / wir verstünden recht/ wie tieff/ hoch/ breit er sey/) wird von den Vätern genennet lebendig-machend. Schreiben/ oder reden sie von diesem Creuz-Baum/ so brauchen sie oft diese Wort: Sancta, adoranda, vivifica Crux, Heilig / lebendig-machendes Creuz / welches billig anzubetten ist.

902. Es wird aber das Creuz lebendig-machend genant / nicht des Holzs/ sondern der Frucht wegen / gleichwie auch jener Baum mitten im Paradyß genennet ward ein Baum des Lebens/ nicht wegen des Stamms/ sondern der Früchten/ die er brachte. Verlangst du nun zu wissen mein Christ/ wer die Frucht dieses lebendig-machenden Baums seye / so sage ich: Es ist jene Frucht/ von welcher die H. Elisabeth zu der allerseelig-

Luc. 1. c. 28. sten Jungfrau Maria geredet hat: **Gebenedeyet ist die Frucht deines**  
V. 42. **Leibs** / Jesus nemlich ist diese Frucht / von welcher auch unsre wahre Kirch singt/ und bethet in den Tag-Zeiten vom höchwürdigsten Sacrament. Ein heylsame Frucht hat uns der Herr zur Zeit seines Tods zu verkosten gegeben. Dis ist jene Frucht/ welche zu essen die Aposteln bey dem letzten Abendmahl das Lamb Gottes eingeladen hat mit diesen Worten: **Nehmet und esset/ das ist mein Leib/ der für euch dargeben**  
1. ad Cor. 11. c. v. 24. **wird.**

O gütigster Jesu! gieb uns doch deine göttliche Gnad und Segen/ daß wir jederzeit dich/ als die rechte Frucht des wahren Lebens so geniessen mögen / damits uns uuzer zeitlich und ewig/ zeitlich zum Leben der göttlichen Gnaden/ und ewig zum Leben der Glory und Herrlichkeit in der seligen Ewigkeit

A M E N.



Die



# Die LIX. Predig.

## Am Fest des Heiligen Erz-Engels Michaelis.

### T H E M A.

Factum est praelium magnum in caelo, Michael & Angeli  
ejus praeliabantur cum Dracone. Apocal. 12. v. 7.

Ein grosser Streit erhube sich im Himmel, Michael  
und seine Engel stritten mit dem Drachen.

### Innhalt.

Wie der H. Erz-Engel Michael den höllischen Drachen überwin-  
den habe/ zeigt der erste Theil dieser Predig; wissen wir aber  
auch zweytens in dem Leben/ und drittens in dem Tod mit  
diesem höllischen Drachen einen grossen Streit zu führen ha-  
ben/ so lehrt der fernere Verlauff dieser Predig/ womit wir  
uns gegen solchen Feind bewaffnen / und wie wir gegen ihn  
streiten sollen.

903.



Ein Chor der Engeln seynd; in welchem Chor der  
H. Erz-Engel Michael / dessen Fest-Tag wir heut  
begehen/ der erste sey/ wird billig gefragt? worauf  
ich antworte / daß hiervon bey den Dollmetschern  
und Doctoren ein dreyfache Meynung sey; die erste  
Meynung ist / daß er der erste sey in dem Chor der

Erst: Englen / deswegen der H. Judas in seiner Epistel / und die Christ-Catholische Kirch in den heutigen Tag-Zeiten ihn einen Erst-Engel nennt. Die andere Meinung hält dafür / daß der H. Michael der erste sey in dem Chor der Fürstenthumer / welche dem Reich fürstehen / dieses schliessen etliche aus dem Propheten Daniel: Siehe / Michael einer von den fürnehmsten Fürsten kame mir zu Hülff / welches sie also auslegen: Einer / das ist / der erste von den Fürnehmsten / kam mir zu Hülff / weilien das Wörtlein Einer bey den Hebräern oft so viel heißt als der Erste. Die dritte Meinung meldet / daß der H. Michael unter allen Englen der erste sey / also daß man ihn auch halten solle für den ersten in dem Chor der Seraphin / weilien er alle Englische Geister übertrifft in der Heheit der Natur / Gnad und Glory; die fürnehmste Ursach dessen soll diese seyn / dieweil er mit dem Drachen / dem Lucifer und seinen Englen gestritten hat.

904. Von diesem Streit thut Meldung die Offenbahrung des H. Joannis: Ein grosser Streit erhube sich im Himmel / Michael und seine Engel stritten mit dem Drachen. Es war zu thun nicht um Land und Leut / noch um Scepter und Cron / wohl aber um das himmlische Reich. GOTT hatte erschaffen die Engel in solchem Stand / daß sie gleich in dem ersten Augenblick Viatores, Wanderer waren / und frey zu beyden / zu Gutem und Bösem / den Himmel oder die Höll verdienen konnten / den Himmel durch Demuth und Gehorsam / die Höll durch Übermuth und Ungehorsam. Suarez, dieser hoch erleuchte Theologus, haltet glaubwürdig dafür / den Englen sey von GOTT ihrem Schöpffer kund und offenbahr gemacht worden die hypostatische Vereinhahrung des Worts mit der menschlichen Natur / welches den stolzen Lucifer verdroffen / als der so grosse Ehr der menschlichen Natur mißgunte / nicht leyden wolte / daß selbige ihm / und anderen Englen solte vorgezogen / sein Natur beyseits gesetzt werden. Was? sprach er in sich selbst gang doll und trüsig / soll ich dann einem Menschen weichen? Ich / ein Fürst der Englen / einem armen Erd-Kloß? ein unsterblicher Geist einem sterblichen Maulwurff? der Adler einer Gledermauß? das kan ich nicht zugeben / ist wider mein Ehr / wider die Reputation meines GOTT und HEERN selbstien. Was wird dann GOTT haben / da er ein so schlechte Natur / als die Menschheit ist / und nicht viel mehr die Englische annehmen solle? Diesen Heyrath lasse ich nicht fortgehen / widersehe mich mit allen Kräfte. Es ist dem Gold ein schlechte Ehr / wann es mit dem Eisen / weit grössere / da es mit dem Silber vermählet wird / ziehet hierauf nicht wenig seines Gleichens an sich / fangt an alles in Unruh zu setzen / und sich wider seinen GOTT zu empören. Diß war der schöne Danck / daß GOTT ihn und seine Gesellen aus nichts zu so  
aus

der 904. des H.  
Michael dem Engel  
der 905. des H.  
Michael dem Engel  
der 906. des H.  
Michael dem Engel  
Wie er nun  
in der heu  
Zweitens in der  
Drittens in der  
Stritt zu  
mormit  
wir gegen

ausbündig schönen Engel gemacht/ mit so hohem Verstand/ Wissenschaft und Kräften begabt/ daß sie eben diese ihre von GOTT empfangene Waffen umgekehrt/ selbige wider den/ von welchem sie herkommen / gebraucht haben.

905. Ein grosser Streit erhob sich deswegen / etliche unterwarffen sich/ andere lehneten sich auf / etliche untergaben sich allem dem/ was ihr GOTT und HERR beschloffen/ etliche widersetzten sich / wolten alles umgestossen haben/ jene waren zufrieden mit ihrem Stand / diese wolten immer höher und höher gar über GOTT steigen; in den Himmel will ich steigen / darff Lucifer prallen / meinen Thron erhöhen über das göttliche Gestirn/ auf den Berg des Testaments / steigen will ich über die Höhe des Gewölcks/ will gleich seyn dem Allerhöchsten/ GOTT selbstem / nicht zwar durch die Wesenheit/ dann das sahe er wohl ohnmöglich zu seyn/ sondern durch die hypostatische Verknüpfung/ damit also GOTT und Engel/ wie nummehr GOTT und Mensch von männiglich müste verehrt / und angebetet werden. O unerhörter Uebermuth/ aus diesem/ daß eine Parthey über sich/ andere unter sich getrachtet/ eine auf dem Berg / andere in dem Thal/ eine über die Wolcken sitzen/ und gar GOTT gleich seyn/ andere in ihrer Niederträchtigkeit verbleiben wollen/ aus diesem/ sage ich / erhob sich ein grosser Streit.

906. Die Commission ward von GOTT aufgetragen Michael dem Erz-Engel / diesem General ist übergeben worden der Rebblische Lucifer / selbigen zu demüthigen / gar aus dem Himmel zu jagen / zu stürzen in die Höllen. Und nahm sich Michael mit solchem Ernst um seine von GOTT ihm überlassene Commission an/ daß er alsobald seine GOTT und ihm getreue Engel-Schaaren zusammen geführt / und gleichsam gemustert/ um einen Theil mehrer dann der Feinden befunden hat. Theilet sie in Esquadronen und Chör aus / stellet sie in völlige Schlacht-Ordnung gegen den Lucifer und seine Engel/ als Feind Gottes zu streiten.

Wie er nun diesen höllischen Drachen überwunden habe/ will ich in der heutigen Predig Ersichtlich lehren; weisen wir aber auch

Zweytens in dem Leben / und

Drittens in dem Tod mit diesem höllischen Drachen ein grossen Streit zu führen haben / so wollen wir auch heut lernen/ womit wir uns gegen solchen Feind bewaffnen / und wie wir gegen ihn streiten sollen.

Bitte demüthigst GOTT den Allmächtigen / durch dich mein gecreuzigter  
JESU / daß er mich in dem Reden / meine andächtige Christliche Zuhö-  
rer aber in der Gedult und fleißigen Aufmercksamkeit stärke.

## Erster Theil.

907. **D**er H. Erz-Engel Michael war im Anzug wider Lucifer und  
seinen Anhang / wider die Rebellen / alles stunde in Bereit-  
schafft / nichts gieng zum Schlagen ab / als das Wort oder  
die Losung / für diese gab der Generalissimus seinen Namen Michael / welcher  
aus dem Hebräischen in das Lateinische verdollmetschet so viel heist / quis  
ut DEUS? wer wie GOTT? als wolte er sagen / wer ist dir gleich /  
O HERR / unter allen Helden / er soll bald empfinden meine Stärck /  
unüberwindliche Waffen / quis ut DEUS? wer oder wo ist der / so stiegen  
will ohne Flügel / sitzen in der Höh ohne Schwindel / auf dem Berg des  
Testaments ohne Fall / quis ut DEUS? wer / oder wo ist der / so gleich  
will seyn dem Allerhöchsten / zeigen will ich ihm / daß niemal grössere Ge-  
fahr / als stiegen mit wächseren Flügeln / deren größter Feind die Sonnen-  
Strahlen / zeigen will ich ihm / daß je höher der Sitz / desto schneller und  
tieffer der Fall sey; der gleich will seyn dem Allerhöchsten / wird bald sehen/  
daß er auch keinem Engel gleiche / ein Teuffel worden sey.

908. Ein grosser Streit erhob sich / die Losung ist ertheilt / die Wahl-  
stadt bezogen / das Treffen geht an / so gar der Himmel ist nicht befreyt von  
den Waffen / in dem Himmel geht vor ein grosse Schlacht / Michael und  
seine Engel streiten mit dem Drach / wohl ein erschrocklicher Streit ! das  
Gefecht ist unter den himmlischen und mächtigsten Geistern / unter solchen/  
deren ein einziger gnugsam / nicht nur ganze Läger / sondern die Welt über  
ein Hauften zu werffen. Was muß dann diß für ein Streit gewesen seyn?  
Wahrhaftig ein grausam grosser Streit / da galten nicht Spieß und  
Stangen / nichts Degen und Harnisch / nichts andere Wehr und Waffen /  
an statt der Bogen und Pfeil / slogen die weit schnellere Gedanken / Wehr  
und Waffen waren Tugenden und Laster / an statt aller Feld- Stück und  
Cartaunen brauchte Michael anderst nichts / als daß so wohl er / als die sei-  
nige den Luciferianischen Hochmuth verflucht und verdammt / sich ihrem  
GOTT und HERRN gehorsamlich und demüthigst unterworfen  
haben.

909. Ein entseßlicher Feind ware Lucifer mit seinem Anhang / un-  
angesehen dessen greifft ihn Michael / der unüberwindliche General / samt  
seines

seinen Schaaren Ritterlich an / und solte er noch so grosse Macht gehabt haben / schlägt er ihn dennoch aus dem Feld. Michael und seine Engel stritten mit dem Drachen / der Drach samt seinen Englen setzte und wehrte sich / aber sie waren nicht gewachsen / sie wolten zwar kurz um über sich steigen in den höchsten Himmel / konten doch nicht / sie wolten über Gottes Gestirn sich erheben / es wolte nicht gerathen / sie wolten sich schwingen auf den göttlichen Thron / aber es hat ihnen gefehlt / sie wolten GOTT seinen Scepter aus den Händen reißen / sie waren zu schwach / mußten den kürzeren ziehen / kein Platz war ihrer in dem Himmel zu finden / beyde Lucifer und sein Anhang wurden gestürzt in die Höll.

## Zweyter Theil.

910. **H**at Lucifer in dem Himmel gestritten / was soll er wohl wagen auf Erden? Hat er Michael diesen Fürsten der Engeln angefallen / was solle wohl der Mensch zu gewarten haben? Er hat den alten schon längst in dem Himmel geschöpften Krollen noch nicht schwinden lassen / feindet uns noch an / und ist uns immer neidig darumb / daß GOTT unsere / und nicht sein Natur angenommen / Mensch und nicht Engel worden / die Menschen erlöst / die Engel hat fahren lassen. Ein starck- und mächtigen Feind haben wir an dem Teuffel / sein Zorn ist groß / sein Rach unausfänglich. Was ist verkehrter / sagt der Heil. Augustinus, was böshaffter / was schalckhaffter / als Lucifer unser Widersacher / der in dem Himmel Krieg gestiftet / in dem Paradys Betrug / unter den zwey ersten Brüdern Haß und Neid / in all unsern Wercken Unkraut eingemänget und gesäet hat? In allen Sachen hat er Fallstrick gelegt / unter dem Essen liegt verborgen Fraß und Fällerey / im Kinder-Ziehen Geilheit / in Übung Trägheit / in der Ansprach Mißgunst / in Regierung Geiz / im Straffen Zorn / im Herrschen Hoffarth / in dem Herzen erweckt er böse Gedancken / im Mund falsche Reden / in Gliedern ungerechte Werck / im Wachen bewegt er zu Sünden / im Schlaf zu verkehrten Träumen / den Lustigen und Frölichen giebt er Anlaß zur Frechheit / dem Betrübten und Traurigen zur Verzweiffelung / oder was kürzers hiervon zu reden / ist kein Ubel auf der Welt / das nicht von ihm herkommt und entspringt.

911. Aber verzage nicht / O Mensch! seine Wahrheit / nemlich Christus Jesus / welcher der Weg / die Wahrheit und das Leben ist / wird dich umgeben mit einem Schild / nicht mit einer Beckelhauben / die nur das Haupt / nicht mit einem Sebel / der nur die Hüften bedeckt / sondern  
 Psal. 90.  
 v. 5.  
 mit

mit einem Schild wird dich die ewige Wahrheit umgeben/ der das Haupt/ Brust/ Hüften/ den ganzen Leib beschützt und bedeckt / mit einem Schild wird dich seine Wahrheit umgeben/ damit/ wie du aller Orten hero Krieg hast/ also von allen Orten hero wider alle feindliche Einfäll solst beschützt und beschirmt werden. Dieser Schild ist die *H. Hostia*/ das Hochwürdigste Sacrament/ dieses ist ein Schild der Starcken / ein unüberwindlicher Schild/ *Gottes Schild* selbst/ in dem Schild des *H. Michaels* siehe ich wenig/ aber kräftige Wort geschrieben/ mit mehr dann güldenen Buchstaben : *Quis ut DEUS? Wer ist wie GOTT?* dis war sein Lösung und Wort/ wormit er den *Lucifer* überwunden. Laßt uns/ Andächtige/ zum öfteren würdiglich communiciren / so wird uns dieses heiligste Sacrament an statt eines guten Schilds dienen/ laßt uns um diesen Schild/ um die *H. Hostia* setzen diese Wort: *Quis ut DEUS? wer ist wie Gott?* so werden wir mit dieser Lösung/ und Worten alle höllische Versuchung/ teuflische Anschlag / und gefährliche Strick zerreißen / und zu nichten machen.

Maix 21.  
v. 5.

912. Bereite den Tisch/ schaue auf der Warte/ wie sie essen und trincken/ macht euch auf ihr Fürsten/ ergreiffe den Schild/ dis wird geredt/ spricht der *H. Hieronymus*, zu allen Glaubigen/ daß sie essen und trincken sollen den Leib und Blut Christi/ und also zu Fürsten der Kirchen gemacht/ mit dem Apostel hören mögen: *Macht euch auf/ und ergreiffe den Schild des Glaubens / wormit ihr auslöschten könnt die feurige Pfeil des Teuffels.* Die Prob thut *Josue*/ der gewaltige Kriegs-Held/ dessen Heer von den Bürgern der Stadt *Hai* in die Flucht getrieben/ und sehr verfolgt ward/ er aber aus *Gottes* Befelch seinen Schild in die Höh geschützt/ alsobald alles umgekehrt/ daß die vorhin Flüchtige/ nunmehr sich stellten/ und in die Flucht trieben die/ so sie verfolgt hatten; ja nicht nur in die Flucht getrieben/ sondern auch nieder machten/ gar einnahmen/ und verbrannten die Stadt *Hai*/ so viel vermögte der einzige Schild des *Josue*/ den er nicht sincken ließe/ bis die Feind gänglich getilgt / die völlige Victori ist erhalten gewesen; *Josue* zohete seine Hand nicht hinter sich/ die er mit dem gefastten Schild in die Höh ausgestreckt hatte/ bis alle Inwohner der Stadt *Hai* umgebracht waren.

Josue 8.  
v. 26.

913. Warum aber hat sich *Josue* so sehr bemühet und abgemattet/ indem er den Schild empor gehalten/ solte es dann nicht besser gewesen seyn/ wann er den Sebel gezückt/ mit andern drein geschlagen hätte? oder wann er je seinen Schild hat brauchen wollen / solte einer vermeynen / er würde besser gethan haben / da er sich damit bedeckt / vor den fliegenden Pfeilen beschützt hätte; aber ohne Geheimnuß ist es nicht geschehen / weilten dieser Schild

914. O Siehe auf /  
in diesem betraume und  
nicht mit dem Propheeten  
begehrte einen Tisch zu  
tragen. In diesem  
Hohheit anwerff /  
geistlichen Schild brauchen  
GOTT? wer so weit  
heilig mit mein Sacrament  
erschaffen / der ich doch  
das ist von meinem Heil  
wemehr soll ich danken  
liegen Hand.  
915. Kommt die  
der Lieb zu ergründeten  
Sacrament/ als einem  
DEUS? wer ist wie  
den / ach so kan ich kein  
in meinem Sacrament  
Nach der Wellust/ dar  
wspähe / ein Jungfrau b  
916. Laßt mich  
mit mein gehen / so wir  
den Schild brauchen/  
GOTT? so schön / wer  
den Sacramentalischer J

Schild nur ein Figur und Vorbild / das allerheiligste Sacrament des Altars aber der recht und wahre Schild unsers unüberwindlichsten Kriegs-Fürsten Christi JESU / der in die Höh geschwungen / und männiglich anzubetten gewiesen wird / dessen Anblick allein die Herzen der Glaubigen erquicket und stärckt / die Feind zu Schanden macht und verjagt / welches der Königlich Prophet David angedeutet / indem er geruffen und gesungen: **GOTT** stehe auf / so müssen seine Feind zerstreuet werden / und müssen fliehen für seinem Angesicht / die Ihn hassen. Was werden aber unterdessen die Gerechte thun? diese sollen inzwischen essen und frölich seyn vor **GOTT** / und in Freuden Lust haben.

Psal. 67.

v. 1.

v. 4.

914. O sieghafft: O gloriwürdiger / O allmägender starker Schild! mit diesem bewaffnet und beschützt sich der andächtige Communicant / und spricht mit dem Propheten David: Du / O JESU! hast vor meinem Angesicht einen Tisch zubereitet wider die / so mich anfechten und plagen. In diesem Sacrament giebst du Waffen her / vertreibst die Hordt- und stärckst das Herz; ist es dann Sach / daß mich Lucifer mit seinem Hoffart-Geist angreiffet / so will ich das Hochwürdigste Sacrament / als einen geistlichen Schild brauchen / mit dieser Losung: Quis ut DEUS? wer ist wie GOTT? wer so weiß und klug / so stark und mächtig / so gerecht und heilig / wie mein Sacramentalischer JESUS? was wolte ich dann mich viel aufbäumen / der ich doch eitel Staub und Aschen bin / alles was ich hab / das ist von meinem JESU / was will ich viel prangen mit frembden Federn? vielmehr soll ich danken / und mich demüthigen unter seiner mächtig göttlichen Hand.

Psal. 22.

v. 1.

915. Kommt dieser Drach / und speyt Feuer aus / mich in unziemlicher Lieb zu entzünden / so will ich meinen JESUM in dem Hochwürdigsten Sacrament / als einen geistlichen Schild ergreifen / mit dieser Losung / quis ut DEUS? wer ist wie GOTT? so pur und reiner Geist? Suche ich Wollüsten / ach so kan ich kein grössere / kein sicherere / kein beständigere finden / als in meinem Sacramentalischen JESU / der seine Geliebte tränckt mit dem Bach des Wollusts / dann wann ich Ihn liebe / erst recht keusch / wann ich Ihn umpfah / ein Jungfrau bin.

916. Lacht mich an schöne Gestalt / will bey dem nicht verbleiben / noch weiter gehen / so will das Hochwürdigste Sacrament / als einen geistlichen Schild brauchen / mit dieser Losung: Quis ut DEUS? wer ist wie GOTT? so schön / wer so wohl gestalt vor allen Menschen Kindern / als mein Sacramentalischer JESUS / der die Schönheit selbst?

217. Reizt mich etwann die Ehr/ mögte auch gern zu hohen Würden kommen/ so will ich in der H. Communion meinen Jesum / als einen geistlichen Schild nehmen / die Ehr= geizige Gedancken ausschlagen/ mit dieser Losung: Quis ut DEUS: wer ist wie GOT? der Welt traue ich nicht/ henecke mich an meinen Sacramentalischen Jesum/ der zwar / wie er in der H. Hostien gegenwärtig ist/ also auch in dem hohen Himmel sein Wohnung hat/ gleichwohl alles/ was schlecht/ ansiehet in dem Himmel und auf Erden/ erweckt den Dürfftigen von der Erden/ und erhebt den Armen aus dem Roth/ selbigen zu erhöhen/ zu setzen bey die Fürsten/ bey die Fürsten seines Volcks; ein Himmels= Fürst und Sohn Gottes seyn/ ist die beste und größte Ehr/ welche weder dem Neyd noch Mißgunst unterworfen/ unveränderlich immer und ewig wehret.

218. Will mich der Satan mit dem Gold= und Silber= Glantz verblenden / zu sich locken und ziehen / so will ich die H. Hostien / als ein geistlichen Schild brauchen/ mit dieser Losung: Quis ut DEUS: wer ist wie GOT? so reich und vermöglich wie mein Sacramentalischer Jesus? hab ich Ihn/ so hab ich Geld und Gut genug.

219. Will der böse Feind gehling einen Einfall thun/ und mich angreifen mit bösen Laster= haften Zungen/ mit Schmach und Unbilden übel verschreyt machen und verleumbden/ so ist nichts bessers/ nichts bewehrers auch in diesem Fall/ als daß ich das Hochwürdigste Sacrament des Altars/ wie einen geistlichen Schild brauche / mit dieser Losung: Quis ut DEUS: wer ist wie GOT? wer ist wie mein Sacramentalischer Jesus / der mehr als alle Menschen mit Schmach und Unbilden ist belästiget worden? wer hat sich aber hingegen so gedultig/ so sanfft= und langmüthig darein geschickt als eben dieser? Si ille, argumentirt der H. Augustinus, quid nos? wann jener / was wir? wann jener / der kein Sünd gethan/ noch einiger Betrug in seinem Mund ist gefunden worden/ gleichwohl so viel Schmach und Verspottung/ so viel Geißel=Streich/ den Tod endlich selbstien ausgestanden/ was wir? die wir so viel Sünden begangen / gar die Höll nicht nur ein/ sondern mehrmalen verdient haben; Ebener mafen/ da wir fälschlich angeklagt / viel unschuldiger Weiß leyden müssen / da sollen wir nach empfangener H. Communion gedenccken/ und sprechen: Wann jener/ was wir? wann Jesus so viel gelitten / was sollen wir thun? wir folgen unserm Geliebten / wer ist wie GOT? wer gleicht Ihm? wollen hierin= fals wie GOT/ und Ihm gleich seyn/ ist kein Hoffarth / sondern die größte Tugend.

## Dritter Theil.

920. **E**s ist zwar unser Leben auf dieser Welt ein lauterer Krieg / niemals gleichwohl gehet es gefährlicher her / als in dem letzten Todts: Kampff / dann es wird der Teuffel zu uns herab kommen mit grossem Zorn / dieweil er weiß / daß er wenig Zeit hat. Gleich als ein Kriegs: Oberster / der vor einer Stadt liegt / und selbige belagert / wann er Rundschaft erhalten / daß bald ein Entsatz werde vorhanden seyn / darauf setz ohne Verlihrung der Zeit / stürmt einmahl über das andere / vorzukommen / und die Stadt vor Anlangung des Entsatz hinweg zu reißen / also macht es der leidige Satan / dieser abgesagte Menschen: Feind / wann er merckt / daß nicht viel mehr übrig / unser Leben zum End laufft / da feyert er nicht / legt allen Gewalt an / stürmet / tobet / wüthet / damit ihm nur keiner vorkommen / er die Seel erwischen möge ; niemals tringte Pharaos so starck auf die Kinder Israel / als da sie in dem Abzug auf der Reiß begriffen / nach dem gelobten Milch: und Hönig: stießenden Land / auch uns greiffet der Teuffel niemal stärker an / als da wir nunmehr die Seel auf der Zung haben / abtrucknen und ziehen wollen in die andere Welt.

Apoc. 12.  
v. 12.

921. Aber / O gerechter GOTT ! wann ich anderst also reden darff / rede gleichwohl also mit deinem Englischen Lehrer Thoma von Aquin, in der Wahrheit / scheint nicht redlich noch gleich gefochten zu seyn / daß ein Schwacher mit einem Mächtigen / ein Einfältiger mit einem Listigen solte fechten müssen / nun aber seynd die Menschen schwach / und einfältig / der Teuffel hingegen mächtig / und verschlagen / warum gestattet dann der Stifter aller Gerechtigkeit / daß die Menschen von den Teufflen angefochten und bestritten werden ? fast unter allen Thieren / O mein HERR / hast du kaum ein schwächeres erschaffen / als den Menschen ; die Fisch / wie Seneca sagt / hast du mit Flossen / die Vögel mit Federn / die wilde Thier mit Haar: reichen Häuten bedeckt und beschirmet / etlichen hast du geben Klauen / Schnäbel und Hüff / diese versehen mit Grausamkeit / Stärke und Kraft / andere seynd mit Geschwindig: und Arglistigkeit bewaffnet / den Menschen aber hast du erschaffen schwach / gebrächlich / nackend und bloß / ohne Waffen / frembder Hülf dürfftig / aller wilden Thieren ein Speiß. Ach wann dieses Seneca von einem gesunden sagt / was sollen wir sagen von einem todtkranken / in Zügen liegenden sterbenden Menschen / der nichts siehet / der nichts höret / da liegt / von dem Leben nichts übrig hat / als daß er athmet und raslet ? und dieser so schwache / so elende Tropff soll zu Feld ziehen / wider so mächtigen Feind streiten / ein schon abgemergelter Kraftloß / halb:

todter Mensch mit so vielen der stärcksten Teufflen? Wahrhaftig/ das scheint nicht redlich noch gleich gefochten zu seyn/ daß ein Schwacher mit einem starcken Riesen/ ein Einfältiger mit einem verschlagenen Fuchsen/ ja mit so vielen kämpffen solle.

922. Aber sey getröst/ mein Francker Mensch/ fürchte dich nicht/ ein Succurs ist vorhanden/ der zuläßt/ daß wir fechten/ entsetzt uns auch/ und schickt Hülff/ GOTT ist gerecht/ läßt keinen über das/ was er vermag/ versucht werden/ damit/ sagt obangezogener H. Thomas/ nicht ungleich gefochten werde zwischen den Menschen und Teufflen/ ersetzt solches GOTT auf Seiten des Menschen hauptfänglich mit der Behülff seiner Gnad/ welche wir kräftiger nicht als in dem Hochwürdigsten Sacrament des Altars empfangen. Schwach war das Israelitische Volck/ da es aus Egypten zoge/ schwach gegen der Macht Pharaonis des Königs/ GOTT aber schickte Moysen/ er schickte Josue/ die führten sie sicher durch das rothe Meer/ durch die Wüstenei/ durch den Jordan/ endlich in das gelobte Land. Was wird dann GOTT thun uns armen Menschen/ da wir nunmehr auf der Reiß/ gleich auf und darvon wollen in unser himmlisches Vaterland? was wird er thun? Wahrhaftig nicht einen Moysen/ nicht einen Josue/ sondern JESUM seinen einigen Sohn in dem Hochheiligsten Sacrament des Altars wird er uns zuschicken/ der wird uns beschützen gegen alle Feind/ und sicher führen in das gelobte Land der ewigen Seeligkeit.

923. Bewaffne und beschütze dich dann/ mein sterbender Christ/ mit deinem Sacramentalischen JESU/ als einem geistlichen Schild/ und sprich mit dem Heiligen David: Wann ich schon soll wandern mitten unter dem Schatten des Todes/ wann schon alle Pfeil der Feinden auf mich darfliegen/ will ich doch kein Ubel fürchten/ weilen du/ O HERR/ mit und bey mir bist; Laß/ O JESU/ dein Fleisch und Blut mein Speiß und Trancß seyn/ ein Abwaschung meiner Sünden/ ein Stärke der Schwachheit/ Arznei des Lebens/ Schild in allen Gefahren/ Grund-Beiste des Glaubens/ Ancker der Hoffnung/ Zundel der Lieb; dein Tod sey mein Leben/ und so lang begehrte Seeligkeit.  
Amen.





# Die LX. Predig.

## Am Fest des Heil. Erh. Martyrers Stephani.

### T H E M A.

Benedictus, qui venit. Matth. 23. v. ult.

Gebenedeyt sey, der da kommt.

### Inhalt.

**JESUS** kommt in der H. Communion zu uns als der liebste  
Gast/ ob nun mit diesem göttlichen Seelen-Gast auch seine  
Gesellschaft sey aufgenommen worden/ erklärt erslich der  
Verlauff dieser Predig; wie wir aber/ um Ihn gegen seine  
Feind zu beschützen/ zweytens bey unser auswendigen/ dritts  
tens der inwendigen Herzens-Pfort einen guten Pfortner  
bestellen sollen/ ist aus dem übrigen Verlauff dieser Predig  
zu vernehmen.

224.



Strachte ich das heutige Fest/ und den heiligen Tod  
des Erh. Martyrers Stephani/ so kan ich diese  
Wort/ gebenedeyt sey, der da kommt/ gar wohl  
von diesem grossen Heiligen verstehen/ und sprechen:  
Gebenedeyt sey der H. Stephanus / der heut von  
der Erden in den Himmel kommen ist; ja es dünckt  
mich/



deyete / welcher kommen ist im Nahmen des HErrn / geschickt von Gott dem himmlischen Vatter / alle Menschen selig zu machen / da werdet ihr mich als den einkigen Seeligmacher / und Heyland der Welt verehren / und anbetten müssen. Seynd also diese Wort vom jüngsten Gerichts-Tag zu verstehen / an welchem die Juden und Schriftgelehrten / wo nicht mit dem Mund / doch mit dem Herzen ungerne werden bekennen müssen / daß Christus der gebenedeyte Sohn Gottes sey / der da kommt im Nahmen des HErrn / zu richten die Lebendigen / und die Todten. Tunc confitebuntur Dei Filium, quem nunc crucifixerunt, spricht hierüber die glossa, alsdann werden sie Christum / den gebenedeyten Sohn Gottes bekennen / den sie jetzt gecreuziget haben. Gleichwie aber der gebenedeyte HErr Jesus am jüngsten Gerichts-Tag / als ein strenger Richter kommen wird / also ist er auch gestern in der Heil. Christ-tägigen Communion als der liebste Gast zu euch kommen / ich will aber hoffen / ihr werdet ihm das Haus eurer Seelen / die Herberg eures Herzens / durchs Heil. Sacrament der Buß rechtschaffen gesaubert / und aufs schönste mit allerhand Tugenden geziert haben ; So will ich auch nicht zweiffeln / ihr werdet diesem eurem auserwählten Seelen-Gast nach seinem einkigen Willen und Wohlgefallen dienen.

Ob nun mit diesem göttlichen Seelen-Gast auch seine Gesellschaft sey aufgenommen worden / das wollen wir in der heutigen Predig Erstlich hören. Wie wir aber / um ihn gegen seine Feind zu beschützen /

Zweytens bey unser auswendigen /

Drittens der inwendigen Herzens-Pfort einen guten Pfortner bestellen sollen / werden wir hernach vernehmen.

Du aber / O heiliger Stephane, voll der Gnaden und Stärke / bitte bey dem höchsten Gott / daß er mit seiner göttlichen Gnad mich im predigen / meine Christliche Zuhörer im aufmercken stärken möge / so fahr ich getrost fort in seinem allerheiligsten Nahmen.

### Erster Theil.

926. **J**esus ist der recht gebenedeyte HErr / der da gestern in dem Hochheiligsten Abendmahl zu dir mein lieber Christ kommen ist / hast du aber auch nur seine Gesellschaft mit ihm aufgenommen? Kommt ein grosser HErr in ein Gasthaus mit einer grossen Gesellschaft / die alle Kammern und Winkel einnehmen kan / so wird solches

Gasthaus nur für den Herrn/und dessen Zugehörig bereit gehalten/man läst auch niemand darinn bleiben/ als der zu solcher Gesellschaft gehört. Fürwahr mein Christ/ inder gestrigen H. Communion hast du in das Gasthaus deines Herzens aufgenommen jenen grossen HERRN/ von welchem der geerönte Prophet David spricht : Magnus Dominus, & magna virtus ejus. **Groß ist der Herr/ und seine Stärck ist groß.** Keiner/ auch nicht der allerheiligste Vater im alten Testament hat diese Ehr und Gnad gehabt/ diesen grossen HERRN ins Haus seines Herzens aufzunehmen/ gleichwie du Ihn im Neuen Testament im Hochwürdigsten Sacrament gestern aufgenommen hast/ ja es hat GOTT dieser grosse Herr dem König David/ seinem sonst so lieben Freund durch den Propheten Nathan sagen lassen: Non ædificabis tu mihi domum ad habitandum &c. **Du solst mir kein Haus zur Wohnung bauen/ dann von der Zeit an/ daß ich Israel ausgeführt hab/ bisß auf den heutigen Tag/ hab ich in keinem Haus gewohnt.** Nec est alia natio tam grandis &c. Es ist auch kein ander Volk so groß/ darzu sich die Götter also nahe herbey thun/ wie dein GOTT bey dir gegenwärtig ist im Hochheiligsten Abendmahl.

927. Dieser grosse HERR/dein GOTT ist in gestrig heiliger Communion in das Gasthaus deines Herzens kommen / und hat ein grosse Gesellschaft mitgebracht/ nemlich sein ganze GOTTheit mit allen göttlichen Vollkommenheiten / der Herrlichkeit/ Allmacht/ Größe/ Weisheit und Gürtigkeit. Er hat mitgebracht seine gloriwürdigste Seel mit allen Kräften/ und sein allerheiligstes Fleisch/ mit allen Gaben der Glory/ als der Klarheit/ Subtiligkeit/ Geschwindigkeit und Unleidentlichkeit. Hast also gestern die zweyte Person in der Hochheiligsten Dreyfaltigkeit/ den wahren GOTT und Menschen mit der ganzen Gesellschaft seiner un- und erschaffenen Vollkommenheiten aufgenommen. Dies ist zwar eine grosse Gesellschaft/ aber ich sage noch mehr mein Christlicher Zuhörer : Hast du gestern würdiglich communicirt/ so hat der in dein Herzens-Herberg kommende HERR IESUS mitgebracht GOTT seinen gebenedeyten himmlischen Vater/ mit GOTT dem Heiligen Geist/ wie er dann versprochen hat :

Ioan 14. Si quis diligit me &c. **So mich jemand liebt/ der wird mein Wort halten/ und mein Vater wird ihn lieben/ und wir werden zu ihm kommen/ und eine Wohnung bey ihm machen.** Sintemahlen von dem dreyeinigen GOTT der H. Apostel und Evangelist Johannes spricht : Deus charitas est &c. **GOTT ist die Lieb/ und wer in der Lieb/ das ist/ in der Gnad der H. Communion bleibe/ der bleibe in GOTT/ und GOTT in ihm/ wann du dann in der Gnad der gestrigen Communion bleibst/ so wird auch die Hochheiligste Dreyfaltigkeit in dir beständig bleiben.**

928. Zur grossen Gesellschaft des HErrn gehören auch alle gute Gedancken/ und Willen/ alle gute Werck/ ja insgemein alle Ding/ so zu lieben seynd/ dahero soll auch das ganze Gasthaus unsers Herzens/ nemlich alle unsre gute Gedancken/ heiliger Will/ und liebreiche Anmuthungen sollen nur für so grosse Gesellschaft bereit gehalten werden/ diliges Dominum Matth. 22.  
 Deum tuum &c. spricht der liebste HErr zum Menschen: Du solt den v. 37.  
 HErrn deinen Gott lieben von ganzem deinem Herzen/ und von ganzer deiner Seel/ und von deinem ganzen Gemüth. Soll also nichts in das Gasthaus unsers Herzens aufgenommen werden/ als welches zur grossen Gesellschaft des HErrn gehöret/ nichts soll von uns jemahlen geliebt werden/ so da wider den heiligen Willen Gottes ist/ alles soll um Gottes Willen/ und nichts ohne ihn geliebt werden/ wie uns recht lehrt der H. Augustinus, minus te Domine amat, qui præter te aliquid amat, quod non propter te amat. Das ist: Weniger liebt dich O HErr derjenige/ welcher neben dir etwas liebt/ das er nicht deinetwegen liebt.

929. Mit dieser seiner grossen Gesellschaft erfüllt/ und nimmt ein Iesus / unser grosser Seelen-Gast alle Kammern und Winkel in dem Haus unsers Herzens / und zwar die Kammer unser Gedächtnuß erfüllt er mit diesen guten Erinnerungen/ daß wir erstlich unsre Sünd herzlich bereuen/ zweitens die höllische Pein fürchten/ und uns bestreißigen selbiger zu entgehen/ drittens für die göttliche Gutthaten höchsten Danck sagen; viertens mit unfrem arm-und elenden Nächsten ein Christliches Mitleiden haben / fünftens nach der himmlischen Freud groß Verlangen haben. Die Kammer unsers Verstands erfüllt er mit guten Gedancken und heylsamen Lehr-Puncten. Die Kammer unsers Willens erfüllt er mit einer gottseeligen Anmuthung/ keuschen Lieb/ und heiligem Verlangen nach des Königlich Psalmisten Zeugnuß: Replet in bonis desiderium tuum, er er- Ps. 102.  
 füllt deine Begierd mit Gütern. v. 5.

930. Wann dann Christus der grosse HErr/ und allerbeste Seelen-Gast mit seiner groß- und heiligen Gesellschaft alle Kammern und Winkel in unserm Seelen-Haus erfüllt und eingenommen hat/ so sollen wir dem Teufel nicht ein einziges Ecklein zur Wohnung übrig lassen/ dann ja Christus Iesus nicht zugleich mit dem Teufel/ noch die Gnad mit der Todtsünd in demselbigen Herzen des Menschen wohnen kan; Darum sollen wir diesen bösen höllischen Gast abweisen/ und weit von unsers Herzens Herberg hinweg treiben/ wir sollen keck zu ihm sprechen: Iesus unser Heyland ist mit seiner groß- und heiligen Gesellschaft in dem Hochwürdigsten Sacrament zu uns kommen in das Gasthaus unsers Herzens/ und hat alle Kammern unsrer Seel eingenommen; Wird nun der böse Geist  
 81 11 2  
 sol-

solches hören / und sehen / daß unsre Seel mit Gott / und den schönsten Tugenden erfüllt sey / also daß von unserm Seelen-Haus / ihm auch nicht ein einziges Ecklein zur Wohnung übrig geblieben / O so wird dieser heillose Gast ganz erschrocken hinweg eilen / und sprechen / was der heilige Gen. 28. Jacob gesprochen hat : Verè Dominus est in loco isto &c. Fürwahr der v. 16. 17. Herr ist an diesem Ort. Wie erschrocklich ist dieser Ort / es ist hie nichts anderst / dann Gottes Haus.

## Zweyter Theil.

931. **H**aben wir nun unsren liebsten Seelen-Gast Christum Jesum mit seiner groß- und heiligen Gesellschaft / mit seinen guten Freunden in das Haus unsers Herzens aufgenommen / so müssen wir ihm auch dieses versprechen / und heilig halten / daß wir nemlich gegen alle seine Feind ihn beschützen wollen ; seine Feind aber seynd mit den Todsünden die höllische Geister / rechte Dieb und Mörder / gegen welche wir ihn treulich und sicher beschützen / und beschirmen müssen / welches dann gewislich geschehen wird / wann wir die Pforten unsers Herzens den Christ / wie diese Pforten sollen zugeschlossen werden / Christum den Herrn in unserm Seelen-Haus desto sicherer zu erhalten / so antworte ich : Daß wir in uns fürnehmlich zwey Pforten haben / ein auswendige / und ein inwendige / und bey einer jeden Pfort muß zum bessern Schutz und Schirm / ein eigner Pfortner bestellt werden. Die auswendige Pfort unsers Herzens ist unser Mund / der Pfortner bey dieser Pfort des Munds soll die Vernunft seyn / welche nicht zulassen soll / daß etwas übel durch die Pfort des Munds in das innerliche Haus des Herzens eingehe / noch ausgehe. Was in das Haus des Herzens durch die Pfort des Munds eingeht / ist Speiß und Tranck / die Wort aber gehen von dannen eben durch diese Pfort heraus. Wolken wir dann Jesum / unsern geistlichen Seelen-Gast in dem Haus unsers Herzens sicher und ruhig erhalten / so muß der Pfortner des Munds bey dieser Pforten / nemlich die Vernunft / fleißig wachen / und acht haben / wie dardurch Speiß und Tranck eingehe / damit nicht etwan unter dem Schatten einer Nothwendigkeit / oder dem Fürwand die Menschliche Natur zu erhalten / ein verrätherische Unmäßigkeit im Essen und Trincken einschleiche / welche der böse Geist hinein geschickt hat / unsern liebsten Herrn und Gast in unserm Seelen-Haus unruhig zu machen / sintemalen die göttliche Gnad allda versenckt / und ertränckt wird / ja es kan der Herr in einem Menschen nicht ruhen / sondern

er

er muß weichen/ wo das unmäßige Essen und Trincken/ wie ein Sündfluth alles überschwemmt hat. Deswegen soll der Pfortner / das ist die Vernunft / von der Pfort des Munds / solche vom bösen Feind zugeschickte verrätherische Unmäßigkeit abhalten/ und hinweg treiben/ damit sie nicht zum HErrn/ in die Herzens-Bohnung hinein komme / dann so je mahlen man vernünftig und mäßig im Essen und Trincken seyn soll/ so ist am allermeisten nach dem Hochheiligsten Abendmahl vonnöthen / auf daß der Mensch wegen Graß und Füllerey nicht zum Spenen sich zwin ge und bringe / gegen die größte Ehr/ so der Mensch dem Hochwürdigsten Sacrament zu erweisen/ schuldig ist / daher einer jeden Person / so communiciret hat/ der weise Mann wohl zuspricht: ori tuo facito ostia, Ecclef. 28. v. 28. mache Thüren an deinen Mund / nemlich Thüren der Nüchtheit und Mäßigkeit.

932. Gleichfalls soll auch die Vernunft/ als ein Pfortner bey der Pfort des Munds / wachen und acht haben/ was für Wort dadurch vom Herzen ausgehen / dann gar leichtlich kan ein Verräther ausgehen/ und dem bösen Feind den im menschlichen Herzen wohnenden HErrn Christum verrathen/ und rathen/ selbigen heraus zu treiben. Ein solcher Verräther aber ist ein böß- und lügenhaftes Wort / os, quod mentitur, occidit animam, sagt der weise Mann / ein Mund/ der lüge/ tödtet die Seel; So dann ein lügenhafter Mund die Seel tödtet/ so folgt auch daraus/ daß er denjenigen / welcher das Leben der Seel ist/ heraus treibe. Daher soll die Vernunft als ein wachtsamer Pfortner nicht zulassen/ daß solche Verräther / nemlich böse / unkeusche / und lügenhaftige Wort durch die Pfort des Munds ausgehen/ und den HErrn aus der menschlichen Herzens-Bohnung auf eine verrätherische Art heraus treiben. Es sollen ja die Wort der Christen allzeit / sonderlich aber in dieser heiligen Christ-Zeit/ von der Vernunft wohl überlegt/ gut und keusch/ wahr und bescheiden seyn / wie uns dann auch der heilige Apostel Paulus wohl ermahnet: Sermo vester semper in gratia sale sit conditus, eure Red sey allzeit holdseelig mit Salz gewürzt / jezt und allezeit sollen durch den Mund der Christen lauter gute Wort/ des heiligen Gebetts / des göttlichen Lobß/ und der schuldigen Dancksagung ausgehen/ darum ein jede Person nach empfangener heiligen Communion mit dem frommen König David sprechen soll: Pone Domine custodiam ori meo &c. setze/ O HErr/ eine Hür an meinen Mund / und eine Thür an meine Lippen rings herum/ neige mein Herz nicht auf bößhaftige Wort. Sap. 1. v. 11. Col. ad 4. v. 6. Pf. 140. v. 3. 4.

## Dritter Theil.

933. **S**o viel sey gnug gesagt von der auswendigen Pfort des Munds/ wie selbige zu schliessen/ und von dem wachtsamen Pfortner/ nemlich der Vernunft/ in acht zu nehmen sey; nun komme ich zur inwendigen Pfort/ das ist zu unserm Willen/ welcher die Pfort unsers Gewissens ist/ dann gleichwie keiner anderst im Hauß aus- und eingeht/ als durch die Pforten/ also kan auch keine Versuchung in unser Seelen-Hauß ein- und kein böser Gedancß zum Werk ausgehen/ als durch die Einwilligung; Wird also unser Will gar recht mit einer Pfort verglichen/ dann die Pfort ist ein Theil des Hauß/ so öftters bewegt wird/ die übrige Theil des Hauß/ als das Fundament und Tach/ die Wänd und Mauern seynd unbeweglich/ die Pfort aber gehet bald zu/ bald auf/ ist demnach in steter Bewegung. Also ist auch unser Will ein Kraft der Seel/ welcher beweglicher ist/ als andere Seelen-Kräften/ der menschliche Will wird stets bewegt/ bald geht er gleich einer Pfort auf/ als durch die Einwilligung/ bald aber geht er wiederum zu durch Ausschlagung/ jetzt will er dis/ jetzt ein anders/ nichts ist veränderlich- und beweglicher als der Will.

734. Hast du dann mein Christlicher Zuhörer gestern in der heiligen Communion deinen liebsten Seelen-Gast Christum IESUM in deine Hergens-Herberg aufgenommen/ und wilst du haben/ daß er beständig in dir verbleibe/ so schliesse deinen Willen/ als die inwendige Gewissens-Pfort/ der Sünd und dem Teufel zu/ der mißgönnt dir/ daß ein so großer HERR und Gast bey dir eine Wohnung gemacht habe/ er hört nicht auf alle Weeg und Weiß zu erdencken/ wie er diesen in dir wohnenden HERRN aus deinem Seelen-Hauß heraus treiben/ und er dein Gast seyn möge. Deshwegen schämt und scheut er sich nicht zu sagen jenes/ was geschrieben steht bey dem Propheten Jeremia/ erit Afer in habitaculum draconum &c. Afer soll ein Wohnung der Drachen seyn/ kein Mann soll sich allda aufhalten/ und keines Menschen Kind soll drinn wohnen. Afer, worvon Jacob spricht: Afer pinguis panis ejus, sein Brod ist fett/ bedeutet einen jeden frommen Christen/ welcher gestern im Hochheiligsten Abendmahl das fette/ lebendig- und himmlische Gnaden-Brod gefessen hat; Nun berühmt sich der hoffärtige Teufel/ daß der Mensch/ ein Hauß GOTTES/ soll eine Wohnung der höllischen Drachen seyn/ kein Mann/ das ist/ auch nicht Christus der HERR/ der wahrhaftig ein Mann ist/ soll sich allda aufhalten/ und keines Menschen Kind soll drinn wohnen/ nemlich Christus IESUS/ ein Sohn der allerheiligsten Jung-

6. 49.  
V. 33.

Gen 49.  
V. 33.

Im Jahr des H...  
welchen  
aufgenommen  
ein Hauß  
und  
des Teufels  
Ich! mein  
Hergens-Her  
in das Hauß  
Gast-Freud  
sinnmalen  
thun keine  
als den liebsten  
in mir bleibe  
meine Wort  
und es wird  
rechtlich be  
doh! was  
gen nicht selbst  
sindern unser  
Hergens behal  
aufgenommen  
vor der Naht  
sichlich von  
Ihm den besten  
nicht! schlagen  
Willens nicht  
unser Hergens  
auferwählten  
von uns reichen  
sich so leicht  
und sprechen  
Mein Geist  
136. Noch ein  
daß er gern  
wohne/ nemlich  
Sinnen in den  
claus &c.  
von den

Jungfrau **MARIE**, welchen er gestern im Hochwürdigsten Sacrament/ als den liebsten Gast aufgenommen hat. Diß wäre ein böse Veränderung/ wann der Mensch/ ein Haus Gottes/ verändert würde in ein Wohnung der höllischen Drachen/ und aus einem Wirth Christi des **HERN** solte ein Wirth des Teuffels werden.

935. Ach! mein Christ! sage doch deinem himmlischen Gast Christo **IESU** deine Hergens-Herberg nicht auf; gestern hast du gar einen reichen **HERN** in das Haus deiner Seel aufgenommen/ der kan/ und will dir auch deine Gast-Freyheit reichlich bezahlen: Scit enim, uberem sui hospitii esse mercedem, sintemalen er wohl weiß/ daß er seinem Wirth überflüssige Bezahlung thun könne/ spricht S. Ambrosius; dahero sagt er auch zu jenen/ so Ihn als den liebsten Gast aufgenommen haben: Si manseritis in me, &c. **So ihr in mir bleibt / keinen andern Gast für mich aufnehmet/** Ioan. 15. v. 7. **und meine Wort in euch bleiben / so werdet ihr bitten/ was ihr wollet/ und es wird euch wiederfahren.** Heißt das nicht die Gast-Freyheit reichlich bezahlen/ da uns **IESUS** der aufgenommene Seelen-Gast verspricht/ daß/ was wir bitten/ auch erhalten werden. Lasset uns deswegen nicht selbstn eines so grossen Lohns / und überflüssigen Bezahlung berauben/ sondern unsern göttlichen Seelen-Gast beständig in dem Haus unsers Hergens behalten; meldet sich der höllische Gast an / und begehrt von uns aufgenommen zu werden / so lasset uns die Pfort unsers Willens ihm vor der Nasen zuschlagen/ also werden wir ihn zu Schanden machen/ und schändlich von uns hinweg treiben / wir werden treu verbleiben / und **IESUM** den besten Gast unserer Seelen beständig behalten; thun wir das nicht / schlagen wir dem anklopfenden höllischen Gast die Pfort unsers Willens nicht alsobald vor der Nasen zu/ O so wird er bald in dem Haus unsers Hergens seyn/ und heraus treiben Christum den **HERN**/ unsern auserwählten Seelen-Gast / der wird dann seine Wohnung verlassen/ und von uns weichen/ er wird einer jeden so weich- und zarten/ fleischlich- und vom bösen Feind so leichtlich überwundenen Seel den Geist seiner Gnad entziehen/ und sprechen: Non permanebit Spiritus meus in homine, quia caro est; **Mein Geist wird nicht im Menschen bleiben / dann er ist Fleisch.** Gen. 6. v. 3.

936. Noch eins zum Schluß / Christus der **HERN** zeigt im Evangelio/ daß er gern in einem vest zugeschlossenen und wohlverwahrten Haus wohne / nemlich in solchen Seelen/ deren Will mit denen wohlregulirten Sinnen in dem Guten bekräftiget ist / cum sero esset in die illa, & fores essent clausæ &c. **Da es Abend war an demselbigen Tag/ da** Ioan. 20. v. 19. **der **HERN** von den Todten gloriwürdigst auferstanden war / und**   
 die

die Thüren geschlossen waren/ da sich die Jünger bey einander hielten/ Kam **JESUS**/ und tratt mitten hinein/ und sprach zu ihnen: **Der Fried sey mit euch!** Wo dann in einem Herzen die Pforten wohl zugeschlossen seynd/ da vermeynt Christus der **HERR**/ daß er ruhig/ und sicher bleiben könne. Solches ist uns fürgebildet worden durch die Arch/ welche/ wie wir lesen/ einmal des Tags rings um die Stadt hergangen/ hernach aber wiederum zum Lager eingekehrt/ und daselbst blieben ist; gleichwie nun in der Arch das Manna oder Himmel-Brod war/ also ist im Hochwürdigsten Sacrament der **HERR JESUS**/ dessen Fürbild das Himmel-Brod war; diese Sacramentalische Arch ist dann gestern um die ganze Stadt der Christ-Catholischen Kirchen hergangen/ und im Lager/ das ist/ in unsern Herzen geblieben. Wie nun die Lager/ also müssen auch unsre Herzen gegen allen feindlichen Anfall wohl geschlossen/ und verwahrt seyn.

Iosue 6.  
v. 11.

937. Haben wir nun den Sacramentalischen **JESUM**/ mit seiner Gesellschaft in unsern Seelen-Haus aufgenommen/ und werden wir/ Ihn gegen seine Feind zu beschützen/ einen guten Pfortner/ nicht nur bey der auswendigsondern auch inwendigen Herzens-Pforten bestellen/ so wird der liebste aufgenommene Gast/ Christus **JESUS**/ gern und beständig in uns wohnen und bleiben; und wann an dem jüngsten Gerichts-Tag dieser gebenedeyte **HERR** kommen wird/ zu richten die Lebendige und die Todten/ so wird er zu uns sprechen: **Venite benedicti Patris mei, Kommet her ihr Gebenedeyten meines Vatters**/ ihr habt mich in eurem Seelen-Haus wohnen lassen/ darum sollt ihr auch nunmehr ein ewige Wohnung haben in meines Vatters Haus/ darin viel Wohnungen seynd; auf Erden seyd ihr meine getreue Wirth gewesen/ und habt mich in euer Herzens-Herberg aufgenommen/ jetzt will ich euch in den Himmel aufnehmen/ da sollt ihr lauter König seyn. So kommt dann/ ihr Gebenedeyte/ und besizet das himmlische Reich/ was Stephanus in seinem Namen führt/ das sollt ihr nunmehr überkommen/ nemlich **Coronam**, die Cron der ewigen Glorj. Amen!

Matth 25.  
v. 34.



EX-



# EXHORTATIO I.

## Am dritten Sonntag im Advent.

### T H E M A.

In omni oratione & obsecratione, cum gratiarum actione,  
petitiones vestrae innotescant apud DEUM. Ad  
Philipp. 4. v. 6.

Lasset euer Bitt in allem Gebett und Flehen, mit  
Dancksagung kund werden vor GOTT.

### Innhalt.

In dem Verlauff dieser Exhortation wird gezeigt/ wie das wir  
für die empfangene Feld-Früchten GOTT Danck sagen/ und  
um etwas Nöthiges flehentlich bitten sollen / auch wie wir  
noch für ein andere weit fürnehmere Frucht/ welche der Sa-  
cramentalische JESUS ist/ nicht allein Danck sagen/  
sondern wie wir uns auch darzu vorbereiten sollen.

23 8. **S**t bey den Christen das Predigen des göttlichen Wortes  
dahin angesehen/ das man entweder die Herzen zu der  
Buß / und zu der Furcht der göttlichen Gerechtigkeit  
bewege / oder das man sie aufmuntere zu der Danck-  
bahrkeit für die Gutthaten / die wir von der Barm-  
herzigkeit Gottes empfangen haben/ so thue ich bey meinem heutigen Predigen  
wohl daran/ das heut/ als am dritten Sonntag im Advent/ da nicht nur in  
M m m m denen

denen Christ-Catholischen Kirchen allhier/ sondern auch durchs ganze hohe Erz-Stift Mayns/ dem dreyeinigen GOTT für die disijährige empfangene Früchten pflegt höchstens gedanckt zu werden/ die Wort des H. Apostels Pauli / so wir in der heutiz: Sonntäglichen Epistel finden / wiederhole; Euch dann zur schuldigsten Danckbahrkeit aufzumunteren/ sage ich noch einmal: **Lasset euer Bitt in allem Gebett und Flehen/ mit Dancksagung kund werden vor GOTT.** Diese Paulinische Wort erinnern uns sonderlich des flehentlichen Gebetts/ und der herglichen Dancksagung; wollen also zuvor lernen / wie wir dem höchsten GOTT für die empfangene Früchten dieses Jahrs recht dancken sollen/ hernach auch hören/ warum wir die Güte Gottes eigentlich zu bitten haben. **Wißt du dann/ mein Christlicher Zuhörer/ dem gütigsten GOTT/ der uns dieses Jahr mit unterschiedlichen Früchten so reichlich geseegnet hat / den recht schuldigsten Danck abstaten/ so sprich:**

939. O höchster dreyeiniger GOTT! mein Schöpffer/ mein Erlöser/ mein Seeligmacher/ was grossen Danck bin ich dir schuldig/ um so grosse/ und vielfältige Gutthaten/ die du mir mit väterlicher Verleihung der disijährigen Früchten erwiesen hast/ annoch zu erweisen nicht aussehest! was grossen Danck bin ich dir schuldig! wie will ich dir solchen der Schuldigkeit nach abstaten? wie dich zu Genügen loben und preisen? O könnte ich/ der ich dieses Jahr so viel Guts empfangen hab / und noch empfangen/ ein Lamm oder Schaaf seyn / als welches jederzeit mehr vergeltet / als es einnimmt. O gütigster GOTT! wie wölte/ oder könnte ich mehr geben/ als wie ich empfangen hab / wie kan es seyn? wenigstens ein danckbahres Herz/ Leib und Seel / die ich empfangen/ gieb ich dir wiederum / alle Strohin sollen in allwegen wiederum hinlauffen / woraus sie kommen/ in das Meer deiner unerschöpflichen Güte und Barmherzigkeit. Inzwischen und an statt des übrigen Dancks/ wollest du / O mein GOTT/ geruhen und dich selbst loben/ dann ich viel zu gering darzu. Es lobe dich deines allerliebsten Sohns Menschheit/ seine übergebenedeytete Mutter / alle deine Auserwählten und Heiligen/ alle Himmels- und Erden-Trayß / für so viel empfangene Früchten; dieser aller Lob/ Ehr und Glory sollen meine Dancksprechung seyn.

940. GOTT sollen wir nicht allein für das empfangene dancken/ sondern auch noch um etwas/ so hoch nöthig ist/ flehentlich bitten. Es giebt uns Gott/ was wir begehren/ doch mit gewisser Bedingnuß/ macht mit uns einen Contract, den die Juristen nennen innominatum, einen Contract, der keinen gewissen Namen hat / do, ut des, sagt der Herr Facio,  
ut

ut facias, ich giebe / damit du hinwiederum gebest / ich thue es / damit du auch thuest / ich giebe dir dein tägliches Brodt / Speiß und Tranc / doch mit diesem Beding / daß du hinwiederum gebest die Ehr / auch alles / was ich dir gibe / anderst nicht brauchest / dann zur Nothdurfft / als Mittel dadurch zu leben / mir zu dienen und aufzuwarten / du also dein letztes Ziel desto besser erreichen / endlich in den Himmel kommen mögst. Ich thue / was ein liebevoller Vatter thun soll / versiehe dich mit aller Nothwendigkeit / erfordere aber auch hingegen / daß du thust / was einem getreuen Sohn zusteht und gebührt / meine dir so reichlich mitgetheilte Gaben nicht mißbrauchest / wie jene / von welchen geschrieben steht: **Das Volck setzte sich zu essen und zu trincken / und stund auf zu spielen.** Dich nicht wie ein Pfau ändern zum Fall aufzubuzest / noch mit Essen und Trincken dergleichen anfüllest / dein Leben dir abkürzest / dich gar in Gefahr deiner Seligkeit setzest; Ich thue / was ein Vatter thun soll / auch du thue / was ein wohlgezogener gehorsamer Sohn zu thun schuldig ist. Dancke um das / was ich dir giebe / damit du würdig werdest / was mehrers zu empfangen / der beste Danck besteht nicht so vest in den Worten / als in den Wercken / daß du meine väterliche Anordnung nicht umkehrest / alles dergestalten brauchest / wie Ich will / dir auch giebe / und mittheile.

Exod. 12.  
v. 6.

241. Hast du dann / mein Christlicher Zuhörer / für die dißjährige von der göttlichen Güte reichlich empfangene Früchten deinem höchsten GOTT mit Herz und Mund schuldigsten Danck gesagt / so laß ferner deine Bitt in allem Gebett und Flehen kund werden vor GOTT / und sprich: O gütigster GOTT! mein Vatter bist du / wegen deiner sonderbahnen Vorsichtigkeit / und guten Regiments / so du führest in deinem grossen Hauß dieser ganzen Welt / mein Vatter bist du / wegen unerhörter Lieb / weilen du uns mehr liebst / als wir uns selbst / mein Vatter bist du / wegen der Auferziehung / da du uns deine Kinder ernährest / dich dann bitte ich demüthiglich / du wollest dein väterliche gnädige Hand von mir nicht abziehen / mir geben / daß / weilen du mich mehr liebst / als ich mich selbst / ich dich mehr liebe / als mich selbst. Du erhalte und ernähre mich / gieb / daß ich dasjenige / was du mir zu meiner Unterhaltung mittheilest / zu deiner Ehr / und meinem Heyl brauche / dein Kind will ich bleiben bis in meinen Tod / du sey und bleibe mein Vatter in Ewigkeit.

242. Nachdem ich euch / andächtige Zuhörer / gesagt hab / wie wir dem höchsten GOTT für empfangene dißjährige Früchten schuldigsten Danck sagen / und warum wir ferner demüthigst bitten sollen / so finde ich noch ein andere / weit fürnehmere Frucht / und diese ist der gütigste JESUS  
M m m m 2 im

im Hochwürdigsten Sacrament des Altars. In dem die unbesleckte Jungfrau und seligste Mutter Gottes MARIA lobte die höchste Ehr / mit welcher sie vor andern verdient hat / erhöht zu werden / daß sie nemlich den wahren Sohn Gottes gebären solte / sprach sie : **Meine Blüth** **v. 23.** **ist ein herrlich und ehrlich Gewächs /** hiermit wolte sie sagen / meine Demuth / Jungfrauschafft / Reinigkeit / Lieb und andre Tugenden / mit welchen ich glänze / seynd theilhaftig worden der Früchten der Ehr und Herrlichkeit / sie haben / sag ich / verdient / daß ich solte gebähren jene Heylbringende Frucht / die sich zur Zeit des Tods hat zu essen gegeben. Mercke hier mein Christ / daß die höchst gebenedeyte Gottes-Gebärerin ihren liebsten Sohn Jesum / der unser Speiß worden ist / nicht nennet eine Frucht des Himmels / sondern der Ehr und Herrlichkeit / und ist diß die Ursach / dieweil sie gedencet zu loben die höchste Ehr des Christlichen Volcks / die fürnemlich in der Nießung ihrer hochheiligsten Leibs-Frucht / das ist / des Sacramentalischen Jesu besteht.

243. Geliebte in Christo ! Laßt uns nun sehen / was für ein Ehr / und wie groß dieselbige sey ? Aus der glossa der Rechts-Gelehrten hat man / daß die Ehr bestehe in Aufsetzung der besseren und delicateren Speisen / dann andere Speisen seynd denen Unteren / andere denen Obern aufzutragen. Gewißlich / wann die Speisen nach der Qualitat der Personen aufgesetzt werden / so kan man aus der Qualitat der Speisen / die Qualitat der Personen abnehmen ; Weilen aber / O mein Christ / dich dein Gott weder mit gemeinen Speisen ernehret / noch dir jene Speisen auftragen läßt / welche die Königliche Tafeln zieren / was soll ich von deiner Ehr und Würde schliessen ? sintemahlen er in seiner Küchen keine Krammes-Vögel / Hasel-Hühner / oder andere fremde Vögel dir zubereitet / sondern giebt dir die göttliche / zarteste und süßeste Frucht seines allerheiligsten Leibs zu essen / welcher Kaiser hat eine solche Speiß / welcher König oder sonst grosser Herr genießet an seinem Tische eine solche Frucht ? also gehest du dann mein andächtiger Communicant den Fürsten vor / du bist fürnehmer als die König / du übertriffst die Kaiser.

244. Ehe wir aber lernen / was für Danck wir unserm gütigsten Herrn Jesu für seine so edele Leibs-Frucht sagen sollen / so wollen wir zuvor hören / mit was für einer Vorbereitung wir diese himmlische Frucht genießten sollen. Salmeron giebt uns hierin eine schöne Unterweisung / und nimmt selbige von der H. Hostien selbst / da er spricht / die consecrirte heilige Hostie zeigt uns eine kurze Weiß recht zu communiciren. Diese ist gemacht aus dem Weizen-Mehl / vermittelt vieler Weizen-Körner / ohne Sauerteig und durchs Feuer gebacken. Die heilige Hostie ist rund / der vordere Theil ist mit einer Bildnuß gezeichnet / der hintere Theil aber ist bloß / aus diesen

Um-

Umständen kan folgendes Geheimnuß herausgezogen werden. Erstlich dann müssen wir Communicanten seyn ein Wäizen-Korn/ das unter allen Körnern das beste ist/ nemlich/ wir müssen bekennen den Christ-Catholischen Glauben/ ohne welchen der Mensch nicht kan fähig seyn dieses allerheiligsten Sacramenti/ welches wahrhaftig ist ein Brod der Kinder/ müssen wir also nothwendiger Weis ein Wäizen-Korn seyn/ das ist/ uns theilhaftig machen der Natur desjenigen/ welcher von sich spricht/ es sey dann/ daß das Wäizen-Korn in die Erden falle. Zweytens/ gleichwie die heilige Hostien aus dem Meel vieler vereinigten Wäizen-Körnern gemacht wird/ also müssen auch rechtgläubige Christen durch die Krafft der heiligen Communion in der wahren Kirchen miteinander vereinigt werden. Drittens muß die heilige Hostie ohne Sauerteig seyn/ wordurch uns angezeigt wird/ daß wir sollen von aller Bosheit frey seyn/ wann wir wollen diese göttliche Frucht würdiglich genießen. Den Hebräern war vor diesem verboten/ zur Zeit der Ostern Sauerteig in ihren Häusern zu haben/ und so noch etwas von Sauerteig bey ihnen übrig war/ mußte selbiger hinweg geschaffet werden. Dieses lehret uns/ daß wir weit von uns hinweg schaffen sollen nicht allein die Sünd/ sondern auch die Gefahr und nächste Gelegenheit zu sündigen. Die heilige Hostie hat vorher Feuer und Wasser nöthig/ dabey lernen wir/ daß wir zu dem Sacramentalischen Tisck sollen bringen das Wasser der andächtig-und reumüthigen Herzens-Zerknirschung/ und das Feuer der Göttlichen Lieb/ welches Liebes-Feuer anzuzünden der eingehohrne Sohn Gottes auf die Erden herab gestiegen ist. Viertens/ ist der vordere Theil der heiligen Hostien gemeiniglich bezeichnet mit der Bildnuß des gerechtigsten HErrn Jesu/ der hintere Theil aber ist bloß/ dieses bedeutet/ daß in Christo zwey Naturen seynd/ deren eine/ nemlich die menschliche Natur dem Tod unterworfen/ die andere aber/ die göttliche Natur nemlich/ ganz unleidentlich ist/ dann beyde Naturen müssen wir in diesem allerheiligsten Sacrament bekennen und verehren/ obschon die göttliche Natur unbegreiflich ist. Fünffens/ hat die heilige Hostie eine runde Gestalt/ weiln sie uns Gott fürstellt/ der keinen Anfang/ und kein End hat. Beschließt also obbemeldter hochgelährter Author seinen Discurs mit diesen Worten: Jesus im Hochwürdigsten Gut/ wahrer Gott und wahrer Mensch muß/ O mein Christlicher Communicant/ seyn der Anfang und das End deiner Communion/ damit du von ihm anfangest/ und zu ihm wiederum zurück kehrest.

245. Damit du dann mit einer rechten Vorbereitung zum heiligen Abendmahl gehen möst/ so laß zuvor dein Bitt in allem Gebett und Flehen kund werden vor Gott/ und sprich: O gütigster HErr Jesu Christe/ ich bekenne/ daß du jezt mich armen und elenden Sünder aus keinem meinem

Verdienst/ sondern allein aus deiner eigenen grundlosen Barmherzigkeit mit deinem köstlichen Leib und Blut mildiglich speisen werdest/ bitte dich deswegen mit höchster Demuth und Vertrauen/ du wollest mir verkehren/ daß diese so süßestliche Sacramentalische Frucht mir nicht gereiche zum Gericht und Verdammnis/ sondern zur Verzeihung der Sünden/ und zum Trost und Heyl meiner armen Seel.

c. 2.  
v. 26.

946. Nebst diesem flehentlichen Bitten/ wird auch nach der heiligen Communion ein hergliche Dancksagung erfordert/ wie uns lehrt der Prophet Joel / indem er spricht : Ihr sollet in der Fülle essen/ und satt werden/ ihr sollte auch den Nahmen des HERRN eures GOTTES loben/ der Wunder mit euch gethan hat / wo nicht zu zweiffeln ist/ daß durch diese satt-machende Speiß verstanden werde die Sacramentalische Frucht/ in welcher der gütige und barmherzige HERR ein Gedächtnuß seiner Wunder aufgerichtet. Haben wir nun die Sacramentalische Frucht mit würdiger Vorbereitung genossen / so sollen wir auch unserm liebsten HERRN JESU dafür schuldigsten Danck sagen/ und mit der höchstgebenedeyten Mutter GOTTES sprechen : Meine Seel macht groß den HERRN/ und mein Geiß frolocket in GOTT meinem Heyland. O mein süßester HERR JESU im hochheiligsten Sacrament des Altars ! Betrachte ich die grosse Güte/ so du mir erweistest durch gnädige Mittheilung deiner göttlichen Leibs-Frucht/ so ergeht es mir/ wie einem/ der auf das hohe Meer hinein kommt/ weder Anfang noch End siehet/ also empfind ich weder Zahl noch End deiner Lieb/ gleichwie ich aber weder Zahl noch End finde/ also will ich auch kein End machen/ immerdar dich loben und preisen : das Feuer der Danckbarkeit soll auf dem Altar meines Herzens allzeit brennen/ und lebe ich in sicherer Hoffnung/ dermaleins die Früchten des ewigen Lebens im Himmel zu genieffen/ dich meinen GOTT mit allen Heiligen zu loben und zu benedeyen Amen.



EX-



# EXHORTATIO II.

## Am Fest des Heil. Erb-Martyrers Stephani.

### T H E M A.

Surrexerunt quidam de Synagogâ, disputantes cum Stephano.  
Actor. 6. v. 9.

Es stunden etliche auf von der Synagog, und disputirten mit Stephano.

### Innhalt.

Wie die Synagog mit Stephano gegen den Messiam disputirt hat/ also disputirt auch noch der Gegentheil wider die solenne Herumtragung des Hochwürdigen Guths; auf beydes wird geantwortet.

947. **S**o wie zu Rom noch auf den heutigen Tag unterschiedliche Landschafften aus Päpstlicher Freygebigkeit ihre Collegia, oder Kost-Häuser haben / in deren einem die Teutsche / in einem andern die Engelländer / in einem andern die Schott- und Irkländer / in einem andern die Griechen in göttlicher H. Schrift unterwiesen werden/ also seynd auch vor Zeiten zu Jerusaleim

salem vielerley Synagogen/ oder hohe Juden-Schulen gestiftet gewesen/ in welchen aus vielerley Länder fürnehme Juden-Kinder/ aus dem Geschlecht Levi/ in dem Gesäß und Ceremonien Moysis unterrichtet worden. Da nun die Hochgelehrte Doctores selbiger Schulen verstanden/ wie daß Stephanus/ des zu der Zeit vor etlich dreßsig Jahren gebohrnen Krippen-Kindleins/ als des wahren Mesia/ ja auch des wahrhaftigen Gottes Ehr scharff verfechte/ haben sich unterstanden fünfferley Synagogen mit ihren wohlgelehrten Synagog-Meistern/ Stephani Lehr bey dem Volck zu verkleinern/ und damit sie dieses Ziel desto leichter erreichten/ haben sie keinen Scheu getragen/ sich in öffentliche Disputation mit ihm einzulassen/ wie von dieser Sach gemeldet wird in den Apostolischen Geschichten: **Es stunden etliche auf von der Synagog/ welche der Libertiner genennt wird/ und deren von Cyrenen/ und von Alexandria/ und deren/ welche auß Cilicia und Asia waren/ und disputirten mit Stephano.** Die Materij/ worvon sie disputirt haben/ ist aus vorhergehendem leicht abzunehmen/ nemlich es waren Theses de Incarnatione, das ist/ von der Menschwerdung Christi haben sie disputirt/ ob der vor etlichen dreßsig Jahren in der Krippen zu Bethlehem gebohrne der Mesias sey/ und ob Er **GOTT** sey.

948. Nichts war so spißfindig in dem Alten Testament/ mit welchem nicht auf Stephanum loß giengen die Hochgelehrte Libertiner/ nichts war so tief vergraben in den Propheten/ welches nicht herfür grübelten die Hochverständige Cyrenenser/ nichts so hoch in der Bibel/ das nicht aus-speculirten die Doctores aus Alexandria/ nichts so scharffsinnig in der Heiligen Schrift/ mit welchem nicht angegriffen Stephanum die wohlserfahrne Synagog-Meister aus Cilicia und Asia/ aber sie konten ihm nicht widerstehen. Die letzt-gemeldte Asianer brachten ihre Sentenz vor mit solcher Autorität/ wie der uralte Pythagoras, aber der **H. Stephanus** unterwiese sie/ wie die Schrift zu verstehen/ viel schöner als der **H. Hieronymus**, die aus Cilicia legten die Propheten aus wie wiedergebohrne Platones, aber **Stephanus** widerlegte ihre falsche Lehr/ als wie ein schon lebendiger Augustinus, die Alexandrinische Schriftgelehrten unterstunden sich den **H. Stephanum** in seiner Red zu verwickeln/ wie der peripatetische Aristoteles, aber der **H. Stephanus** vernichtete ihre Fallstrick nicht anderst als ein Lactantius, wann die Cyrenenser sich erzürnten mit dem Demosthene. so widersezte sich **Stephanus** mit ernsthaftigen Worten/ aber doch freundlichem Angesicht wie ein neuer Hilarius, wann die Libertiner als neue Catones wolten rathen/ er solte die **Gottheit** des Krippen-Kindleins verneinen/ so straffte er sie wie ein Basilus,

949. Von dem Gefecht der fünff Synagogen zu reden/ wird heutiges Tags die Zeit nicht leyden/ weilien sie zu kurz ist/ lasset uns also nur hören die Disputation der Libertiner. Diese fingen das Gefecht also an: Höre Stephane/ gestehst du noch beständig/ daß das vor etlichen dreißig Jahren gebohrne Krippen-Kindlein so wohl mit der Dignität des Mesia / als mit der Göttlichen Ehr geziert gewesen? Der heilige Stephanus antwortet: Freylich ja / und eben diese Lehr trag ich keinen Scheu mit meinem Blut und Tod zu verfechten / und solt ich so viel Leben haben / als Glieder an meinem Leib / als Nerven in meinen Gliedern / als Bluts-Tropffen in meinen Adern / so wolte ich sie alle für diese Lehr zum Pfand setzen. Mein Gott / sprachen die Libertiner / wie kanst du ohne Verlegung deines Gewissens solche Gottslästerung heraus stoßen? kein eingige Prophezeung reimt sich auf das MARIE Söhnlein / in dessen Lieb du also verblendet bist. Erstlich zwar von dem Thron Mesia prophezehet David also: Sein Thron soll seyn wie die Sonn; aber siehe an den Thron deines Krippen-Kindleins / sein erster Thron ist gewesen die Krippen / O ein schöne Sonn! Dero Strahlen seynd die lange Strohhalmen / und das harte Heu / dero Mond der Ochs / dero Morgenstern der Esel; sein letzter Thron ist gewesen das verächtliche Kreuz / wiederum ein schöne Sonn / dero Strahlen die Langen und andere Passions-Instrumenten / dero Stern die Mörder. Zum zweyten / des Mesia Thron wird ewig seyn: Ich will den Thron seines Reichs bestättigen bis in Ewigkeit. Wie reimt sich das auf deinen Mesiam? sein Wesen hat sich ja nur in etlich dreißig Jahr erstreckt. Drittens spricht von dem Mesia also David: Er wird herrschen von einem Meer zum andern / und vom Fluß bis zum End des Erd-Bodens. Wie schicken sich solche Herrschungen auf deinen Mesiam?

Psal. 88.  
v. 18.

2. Reg. 7.  
v. 13.

Psal. 71.  
v. 8.

950. Wiewohl nun die Libertiner hochmüthiger Weiß den Heiligen Stephanum also angefallen / entsetzt er sich doch im geringsten nicht / sondern antwortet ihnen mit freundlicher Ernsthaftigkeit: Erhebt doch / sprach er / O ihr Libertiner / eure Gemüther von dem Irdischen zu dem Himmlischen / mercket / was der Prophet Zacharias von dem Mesia sagt: Siehe / dein König wird zu dir kommen / Er ist gerecht / und ein Heyland / Er ist auch arm / und reitet auf einer Eselin. Arm muß der Mesias seyn / warum erwartet ihr einen reichen Mesiam / welchen ihr billig der Reichthum halber verachten und verwerffen solt? warum verlangt ihr den Mesiam mit Pferden und Maulthieren / mit Trabanten und Hof-Junkern / mit Soldaten und Dienern begleitet / und prächtig gezieret zu sehen / der doch / wie der Prophet weissagt / auf einem verächtlichen Thier kommen

c. 9. v. 9.

Nn nn

ganß

- gang demüthig? Ich frage euch/ ob der Mesias verständiger sey als Salomon? Ohne Zweifel werdet ihr sagen/ ist er verständiger als Salomon/ der ist mit ihm nicht zu vergleichen. Wohlhan Salomon hat alle Reichthum veracht/ und keine begehrt/ indem er sagt: **Armuth und Reichthum gieb mir nicht/ gieb mir allein Nothdurfft zu meiner Speiß/ wann dann Salomon alle Reichthum veracht hat/ ja auch GOTT gebetten/ daß er ihn nicht bereichen solte/ so wird vielweniger ein solches begehren der Mesias. Wisset ihr nicht/ daß GOTT oft den Gottlosen die Reichthum vorwerffe/ gleichwie wir die Bein den Hunden vorwerffen/ also hat er dieselbe vorgeworffen dem Pharaoni/ welche Reichthum er oft den Heil. Propheten/ und eiffrigen Dienern GOTTES versagt hat/ sagt nicht David: Siehe/ die Sünder/ und die in der Welt Vollauff haben/ haben grosse Reichthum an sich gebracht. Aber in der Person Mesia spricht er also: Unter den Unschuldigen hab ich meine Händ gewaschen/ ich bin den ganzen Tag geplagt worden/ und meine Straff geht des Morgens früh an. Wann ihr mir vielleicht vorwerfft auß dem Propheten Daniel jene Wort: **Sein Gewalt ist ein ewige Gewalt/ so müßt ihr wissen/ daß auch Christi/ als des wahren Mesia Gewalt ein ewige Gewalt sey/ die nicht wird aufhören/ ihr müßt gedencken/ daß auch sein Reich nicht werde untergehen/ aber ihr müßt es verstehen von jenem Reich/ worvon er zu Pilato also geredt hat: Sein Reich sey nicht von dieser Welt/ dann er ist ein König der Engeln/ wie er zu verstehen giebt im Garten/ sagend: Er könne seinen Vatter bitten/ daß er ihm mehr als zwölff Legion Engel zuschicke/ solcher gelehrten Antwort des H. Stephani. konten die Libertiner nicht widerstehen.****
- Prov. 30.  
v. 8.
- Psal. 72.  
v. 12.
- v. 13.
- 6.7. v. 14.
- Ioan. 18.  
v. 36.
- Marth. 26.  
v. 53.

951. Indem wir pflegen an gewissen Tagen das Hochwürdigste Sacrament in den Proceffionen mit aller Ehr und Andacht öffentlich herum zu tragen/ so dünckt mich/ gleichwie etliche von der Synagog aufstundten/ und mit dem H. Stephano disputirten/ als wann jene/ die unsrem Christ-Catholischen Glauben nicht zugethan seynd/ auch gegen mich aufstehen/ und mit mir disputiren wollen/ wider die solenne Herumtragung des Hochwürdigsten Guths/ **GOTT gebe/ daß ich mit solchem Geist und Stärke/ wie der Heil. Stephanus den Juden widerstanden/ auch solchen Streit-Partheyen widerstehe. Sie ruffen und schreyen also: Dieses Sacrament ist eingesezt worden zum Essen/ und nicht zum Herumtragen/ dann Christus sagt von seinem Leib: Nehmet hin/ und esset/ er sagt nicht/ nehmet hin meinen Leib/ und traget ihn herum. Hierauf antworte ich: Sagen sie/ dieses Sacrament ist eingesezt worden zu essen/ und nicht zum Herum-**

951. Ich höre a  
und Lieber bey  
Ich antworte/ w  
nicht nöthig seynd

Herumtragen/ so sage ich hingegen also/ das Manna oder das von oben herab geregnete Himmel-Brod ist den Juden gegeben worden zum Essen/ und doch ist es aufbehalten/ und Proceßions-Weiß herum getragen worden/ und ist dieses Werck G O T T lieb und angenehm gewesen. Kan ich nun nicht also wohl argumentiren/ und vernünftig schliessen/ das Himmel-Brod/ als ein ein Fürbild des Hochwürdigsten Sacraments/ ist bey den Juden in grossen Ehren gewesen/ ergo, so muß dieses wahre Sacrament noch in grösseren Ehren bey uns Christen seyn; werden gelobt die Juden/ daß sie ihr Manna mit aller Ehr herum getragen / so müssen noch vielmehr die Christen gelobt werden/ indem sie das wahre Manna/ das rechte Himmel-Brod/ JESUM in dem Hochwürdigsten Sacrament/ in den öffentlich-andächtigen Proceßionen herum tragen; schlaget auf das sechszehende Capitel Exodi, da werdet ihr finden/ v. 33. und 34. was für grosse Ehr die Juden dem Manna angethan haben.

952. Wir Catholische tragen das Hochwürdigste Guth nicht allein in den Kirchen und Creutz-Gängen/ sondern auch in dem Feld herum/ warum thun wir das? Ich antworte/ dieses geschieht darum/ damit wir durch die Gegenwart des Hochheiligsten Altars-Sacraments von GOTT empfangen die himmlische Gutthaten. Dieses Ziel und End hatten auch vor Augen die Juden/ da sie ihre Archen herum trugen / dann als der König David vernommen hatte/ daß G O T T der H E R R den Obededom und sein ganzes Haus wegen der gegenwärtigen Archen gesegnet hätte / gieng er hin/ und führte die Arch Gottes mit Freuden in die Stadt Davids. Zu diesem End ließ David die Arch mit grosser Solemnität in sein Haus führen/ damit er durch dero Gegenwart den göttlichen Segen genießten könnte. Wo seynd nun diejenige / welche sagen / man soll nichts thun ohne ausdrücklichen Befehl Gottes? die da schreyen/ wo steht im Wort Gottes geschrieben? Mein/ wo hats G O T T gebotten/ daß David soll die Arch in sein Haus führen? nirgends ist geschrieben/ den David hat hierzu sein eigene Andacht angetrieben/ und daß G O T T dem H E R R N solches sey angenehm gewesen/ erhellet daraus/ daß des Davids Weib Michol mit der Unfruchtbarkeit ist gestrafft worden/ weil sie den vor der Archen her dankenden David ausgelacht hatte.

2. Reg 6.

953. Ich höre andere disputiren / und sagen / was brauchts so viel Kerzen und Liechter bey der Proceßion? Christus hat ja solches nicht nöthig. Ich antworte/ wir Catholische wissen wohl/ daß Christo solche Liechter nicht nöthig seynd / dann er ist das ewige Liecht/ dieses thun wir  
N n n n 2  
aber

Ioan. 8.  
v. 12.

aber unsern Glauben zu zeigen/ weisen wir glauben/ daß im Hochwürdigsten Guth gegenwärtig sey derjenige/ welcher spricht: Ich bin das Licht der Welt / wer mir nachfolgt / der wandelt nicht in der Finsternuß/ sondern er wird das Licht des Lebens haben.

254. Von dem streitenden Gegentheile wende ich mich nun zu dir/ mein Catholischer Christ / der du bey der Sacramentalischen Proceßion/ und Anbettung des Hochwürdigsten Guth/ dich so ärgerlich aufführst/ sag mir/ wann Christus sichtbarlich zu dir in diese Kirch käme/ und du glaubtest vestiglich/ es sey der Sohn des lebendigen Gottes / ein Schöpffer Himmels und der Erden/ würdest du Ihm nicht die höchste Ehr anthun? mit der größten Ehrerbietbarkeit Ihn empfangen? würdest du nicht alles thun/was du könntest zu dessen Verehrung und Anbettung? Nun ist diß allzeit der wahre Catholische Glaub gewesen / ist auch noch / und wirds seyn/ daß Christus gegenwärtig sey/ wo sich auch das Hochwürdigste Guth befindet/ und hingetragen wird/ das/ sag ich/ Christus nicht allein nach seiner Gottheit/ nach welcher er mit GOTT dem Vatter / und GOTT dem H. Geist überall gegenwärtig ist/ sondern auch nach seiner Menschheit zugegen sey/ solte dann dieser Glaub nicht so viel Krafft haben/ als ein deinem Herzen eingedrucker Befehl/ der dir sagte: O Mensch/ hier ist gegenwärtig dein GOTT und HERR/ der dich erschaffen und erlöst hat/ der dein Seel hat in seiner Hand / der dich morgen oder über morgen für sein Gericht beruffen wird/ der ist allhier gegenwärtig/ falle dann nieder auf deine Knie/ erweise Ihm alle Ehr / mit der Proceßion gehe ordentlich und außerbäulich / singe oder bette andächtig / gehest du zum Opffer / so schencke Ihm dein Herz zugleich/ liebe deinen Jesum inbrünstig/ und bette Ihn an demüthig/ diß lehrt dich der wahre Catholische Glaub/ so gewiß als Amen.



EX-



# EXHORTATIO III.

## Am ersten Sonntag nach der Heil. Drey König Tag.

### T H E M A.

Requirentes invenerunt illum. Luc. 2. v. 45.

Sie suchten, und funden Ihn.

#### Innhalt.

Der Verlauff dieser Exhortation zeigt/ wie nützlich es sey/ Jesum  
in dem Hochheiligsten Sacrament des Altars zu suchen/ und  
nachdem Er gefunden worden/ öftters durch andächtige Com-  
munion zu empfangen.

955.



Je heiligste und sorgfältigste Mutter des Herrn/ ob  
sie schon ohne einzige ihre Verabsäumung ihr liebes  
Kind verlohren / als von dem sie versichert war/  
daß er als GOTT und Mensch nicht irr gehen/  
oder sich verlihren könne/ hat doch mit ihrem hei-  
ligsten Gespons Joseph allen Fleiß angewendt/ sol-  
ches zu finden/ hat sich betrübt / und gegen dem wieder gefundenen Kind  
lieblich beklagt/ daß sie es mit Schmerzen gesucht habe. Wer Jesum  
recht sucht / der findet Ihn / es suchen Ihn aber viele nicht recht / darum  
finden sie Ihn nicht / sie suchen Ihn nicht / wie sich gebührt / oder wo  
sichs

sichs geziemet/ nicht wie sichs gebührt/ suchen diejenige **JESUM**/ welche ihn lau/ hintäufig/ und nur oben hin suchen/ sie achten nicht **JESUM** zu suchen/ sagt und klagt der **H. Bonaventura**, **JESUM** achten sie nicht zu suchen/ welchen sie doch begehren zu finden/ sie suchen **Ihn** zu erreichen/ wollen aber **Ihn** nicht nachlauffen; verlohrenes Vieh suchen sie mit grossen Gleis/ und **JESUM** den wahren Sohn **GOTTES** zu suchen/ welcher uns zu suchen von dem hohen Himmel herab gestiegen/ und die menschliche Natur angenommen/ wenden sie wenig Ernst und Gleis an/ aber eben deswegen finden sie **Ihn** nicht/ dann sie suchen **Ihn** nicht/ wie sichs gebührt. Es geziemet sich/ spricht **Origenes**, daß der/ welcher **JESUM** sucht/ **Ihn** nicht nachlässig/ noch oben hin suche/ gleichwie **Ihn** erliche suchen/ und **Ihn** deswegen nicht finden können/ mit Ernst und Gleis müssen wir **Ihn** suchen.

956. Gleichwie einer/ sagt der **H. Bonaventura**, nach dem Brunnen lieffe/ und Wasser suchte/ dessen Hauß brennte/ ein anderer Brodt suchte/ den der Hunger plagte/ oder wie einer/ der soll geheneckt werden/ das Leben zu erhalten suchte/ also sollen wir **Christum** suchen; wo sollen wir aber diesen suchen? nirgends besser als in der Kirchen/ da werden wir **Ihn** finden in dem Hochwürdigsten Sacrament des Altars. Der Sacramentalische **JESUS** ist der Brunn/ welcher auslöscht den Brand der Lastern/ er ist das Brodt/ welches stärckt auf dem Weg der Gebotten/ er ist das Leben/ welches erhält/ behüt und bewahrt vor dem Tod der Verdammten/ suchen wir auf diese Weis mit rechtem Ernst und Eyffer **Christum**/ so suchen wir **Ihn**/ wie sichs gebührt/ und wo sichs geziemet/ wir werden **Ihn** auch finden. Lasset uns dann/ Christliche Zuhörer/ **JESUM** in dem Hochwürdigsten Such mit inbrünstigem Herzen suchen/ haben wir **Ihn** darinn gefunden/ so lasset uns **Ihn** auch demüthigst anbetten/ und andächtigt begleiten in den Sacramentalischen Proceffionen/ darvon uns weder die Kälte in dem Winter/ noch die angenehme Gesellschaft und lustige Spazier-Zeit im Sommer abhalten soll/ in dem Eyffer an den Bruderschafts-Tagen zu erscheinen/ müssen wir nie absondern mehr zunehmen.

957. **JESUM** sollen wir in dem Hochheiligsten Sacrament des Altars nicht allein suchen/ und da wir **Ihn** gefunden haben/ nicht allein Kniefälligt anbetten/ und Proceffion-Weis auferbäulich begleiten/ sondern auch durch öftere andächtige Communion mit reinem Herzen empfangen. Der Heil. Evangelist **Lucas** redend von dem Stand der ersten Kirchen/ nachdem **Christus** gen Himmel aufgefahren/ und **GOTT** der Heil. Geist über jene heilige Versammlung kommen war/ spricht/ daß die erste **Christen** in steter  
Em

958. Die  
etwige Wahrheit  
wie man recht  
Frilige Vater W  
Evangelii nenn  
unter andern  
unser täg  
die Gelehrte  
Wort also: Diß  
sondern es ist jenes

Empfahung des Sacramentalischen Brodts verharren/ sie beharreten in der Gemeinschaft des Brodtbrechens; daß aber durch dieses Brodtbrechen das Hochwürdigste Guth verstanden werde/ bezeugt der H. Apostel Paulus/ da er spricht: Das Brodt/ das wir brechen/ ist das nicht die Gemeinschaft des Leibs des HERRN: diese alte von den Aposteln und dem Exempel der ersten Christen in unsere wahre Christ-Catholische Kirchen eingeführte Gewohnheit der täglichen Communion sollen wir nicht verachten/ sondern mit gleicher Andacht fortführen/ damit nicht scheine/ als thäten wir aus der Art schlagen/ dann diß sagt der HERR bey dem Propheten Jeremia: Stehet auf den Strassen/ und schauet/ und fraget nach den alten Wegen/ welches der gute Weg sey/ und wandelt auf demselben. Obschon unser Heyland mit seiner allerheiligsten Menschheit zur Rechten seines himmlischen Vatters aufgefahren/ so hat er doch selbige mit seiner Gottheit zur Bevestigung seiner Kirchen/ und tröstlichen Nahrung seiner Rechtgläubigen auf ein wunderbare Weise hier auf Erden uns hinterlassen/ dahero spricht er: Ich bin bey euch alle Tag bis zum End der Welt/ allwo wir wohl merken sollen/ daß Christus gesagt habe/ alle Tag/ um zu zeigen sein heftiges Verlangen/ womit er beehrte alle Tag in dem Heiligen Mess-Opffer aufzopffert/ und von uns in der würdigen Communion empfangen zu werden/ hat er also die Christen in den ersten Kirchen-Zeiten durch GOTT den H. Geist/ der selbigen erst war gegeben worden/ wohl führen/ und ihren Herzen einsprechen wollen/ daß sie täglich in Empfahung dieses himmlisch- und göttlichen Brodts beharren/ deswegen sagt der Heil. Bernardus: In der ersten Kirchen/ da die Inbrunst GOTTes in großer Flamm war/ und die Andacht des kurz zuvor vergossenen Bluts Jesu Christi in den Gemüthern der Christgläubigen wallete/ war gesetzt und verordnet/ daß die Rechtgläubige täglich des HERRN Sacrament empfangen.

258. Die unerschaffene und eingefleischte Weisheit/ und die erste und ewige Wahrheit ward einsmals von dem Apostolischen Collegio gefragt/ wie man recht betten soll/ und dictirte ihnen das tägliche Gebett/ das Heilige Vatter Unser/ welches Tertullianus einen kurzen Begriff des ganzen Evangelii nennt/ in diesem Heiligen Vatter Unser wolte Christus/ daß wir unter andern Bitt auch um das tägliche Sacramentalische Brodt betten sollen/ unser täglich Brodt gieb uns heut/ dann in solchem Verstand legen die Gelehrte diese Wort aus. Der H. Augustinus schreibt über diese Wort also: Diß Brodt ist nicht das Brodt/ so in unsern Leib eingeht/ sondern es ist jenes Brodt des ewigen Lebens/ welches das Wesen unserer

A. Cor. 2.  
v. 42.1. ad Cor.  
10. v. 16.

c. 6. v. 16.

Matth. 28.  
v. 20.

unserer Seel unterstützt. Der heilige Ambrosius redet also: **Dies Brodt des ewigen Lebens / so die Substantz unserer Seel unterstützt / ist ein täglich Brodt / so nimm dann täglich / was dir täglich nuzt / lebe also / damit du verdienst täglich selbiges zu nehmen.** Der heilige Cyprianus, da er von dem täglichen Gebett redet / versteht gleichfalls durch dieses Brodt das Hochwürdigste Sacrament des Altars / und spricht: **Wir begehren / daß uns täglich unser Brodt / das ist / Christus gegeben werde / damit wir in Christo bleiben und leben / und von dessen Heiligung und Leib nicht abweichen.** Der Englische Lehrer / der heilige Thomas, bekräftiget auch solches mit diesen Worten: **Dieses Sacrament ist ein geistliche Speiß / gleichwie nun die leibliche Speiß täglich genommen wird / also ist auch löblich / wann man dieses Sacrament täglich nimmt / und zwar unter andern Geheimnissen / warumb die Göttliche Weisheit dieses Sacrament auf die Weis einer Speiß hat wollen einsetzen / ist auch dieses Geheimnuß / damit wir verstünden / daß / gleichwie die leibliche Speiß täglich muß genommen werden den Leib zu unterhalten / also auch die Sacramentalische Speiß zur Erhaltung der Seel nöthig sey / essey dann / daß ihr das Fleisch des Menschen Sohns essen werdet; so wird auch der Leib Christi unter keiner andern Speiß Gestalt / als des Brodts consecrirt / weilen wir täglich und stets das Brodt nöthig haben / wordurch angezeigt wird / die öftere Empfangung dieses Sacraments.**

959. **Wer täglich ein Million Gold gewinnen könnte / würde wohl keinen Tag ohn dessen Gewinn fürben gehen lassen / wie vielmehr sollen wir dann begierig seyn dieses Hochheiligste Sacrament zu empfangen / in welchem seynd alle Schatz der Weisheit und Wissenschaft Gottes. Darum muß ich oft zu dir gehen / also redet den Sacramentalischen Jesum an der selige Thomas Kempensis, und dich zu Erlangung und Erhaltung meines Heiß empfahen / damit ich vielleicht unter Weegs nicht erliege / so ich der himmlischen Speiß beraubt würde. Dann auf diese Weis / als du allerbarmherzigster Jesu Christe / den Böckern gepredigt / und sie von mancherley Kranckheit erledigt / hast du gesagt: **Ich will sie nicht ungespeißt von mir lassen / auf daß sie auf dem Weeg nicht erliegen.** Wir seynd Wanderseut / täglich wandern wir / deswegen haben wir auch nöthig die tägliche Nahrung. Sanchez ist der Meynung / daß die Zahl der Gütern / so von der öftern Communion herkommen / unvergleichlich gröffer sey / die wir nicht wissen / als die wir wissen oder in uns erfahren / sintemalen daß auf dich / mein Christ / ein Pfeil abgeschossen wird / und du nicht verlest wirst / dieses geschieht vielleicht wegen des Verdienst der H. Communion / die du an diesem**

l. 4. c. 3.  
n. 2.

Der heilige  
etwas von u  
die Vermögenheit  
nichtig / daß wir u  
als einen gro  
solche Zierathen  
empfangen kö  
Buch Mo  
Benjamin / überle

diesem Tag empfangen hast. Daß ein Mann ein gutes Weib / oder ein Weib ein guten Mann bekommen hat / daß die Eheleuth wohlgezogene Kinder haben / dieses ist glaubwürdig geschehen zur Vergeltung des öftters empfangenen Allerheiligsten Sacraments. Daß dein Gut fruchtbar sey / deine zeitliche Zinsen glücklich einkommen / da doch andern das Widerspiel geschieht / dieses ist vielleicht darumb geschehen / weilen dir GOTT zeigen will die Belohnung für die Ehr / Anbettung und Empfangung dieses Hochwürdigsten Guths.

960. Gewiß ist / daß dieses himmlische Brodt eingesezt sey zu einem Präservativ-Mittel gegen die Sünden / die wir täglich begehen / indem wir dann täglich fallen / so ist es billig / daß wir umb von dem Sünden-Fall wiederumb aufzustehen / und nicht wieder zu fallen / zu dieser Arkney unsre Zuflucht nehmen. Deswegen spricht der heilige Bernardus: In dem giebt uns Christus gleichsam den völligen Besitz seines Leydens und Tods / daß die wir täglich sündigen / gewaschen werden in seinem Blut / und täglich mit seinem heiligen Leib erquicket werden. Salmeron giebt disfalls ein schöne Gleichnuß: Gleichwie ein auf die Wunden gelegter Balsam kein Frucht bringt / so er gleich wiederumb hinweg genommen wird / dann es nöthig ist / daß er lang auf der Wund liegen bleibe / damit er endlich die Gesundheit wieder bringe / und die Wund zuziehe / also müssen wir den köstlichsten Balsam des Allerheiligsten Leibs Christi / umb unsre Seelen-Wunden zu heilen / nicht nur einmahl / sondern öftters im Jahr brauchen / damit selbiger die gewünschte Frucht bringe / sintemahlen so lang uns die Schwachheit der Sünd truckt / wir das Recht und den Anspruch zu dieser heilsamen Arkney haben / welche nach Zeugnuß der täglichen Erfahrung ein sonderbahre Krafft und Würckung hat in denen / welche oft andächtig communiciren / wie der heilige Bernardus spricht / wer ein Wund hat / der sucht die Arkney / wir haben ein Wund / wir seynd unter der Sünd / die beste Arkney ist das Hochwürdigste Sacrament / empfang es täglich / du wirst täglich geheilt werden.

961. Der heilige Apostel Paulus sagt: Wir seynd nicht gnug<sup>2 ad Cor. 3</sup> sam / etwas von uns / als von uns selbst zu gedencen / sondern v. 5. unsre Vermögenheit / und Gnugsamkeit ist auß GOTT. Dahero ist nöthig / daß wir unser Armuth erkennen / und den Sacramentalischen Jesum / als einen grossen Gast bitten / damit er in die Herberg unsers Hergens solche Zierathen seiner Gaben und Gnaden schicke / wormit wir ihn würdiglich empfangen können. Der heilige Thomas de villa nova jene Wort auß dem ersten Buch Moysis / er hat den Becher gefunden in dem Saß Benjamin / überlegend / spricht also zu dem Herrn Jesu in dem  
 D o o o Hoch-

Hochwürdigsten Sacrament / gieb / was du befohlen thust / und befehle / was du wilt / verleyhe / was du begehrest. Der Bruder Joseph hat in dem Sack Benjamin kein anders Gold gefunden / als welches er selbst hinein gelegt hatte / auch du / O gütigster Jesu! wirst nichts Guts in unsern Herzen finden / es sey dann / du habest selbst das Gute gegeben. Wolte Gott / O Herr / wolte Gott / daß du in dem Sack unsers Leibs den Becher deiner Gnad mit der heiligen Frucht deines Leibs Gottseelig hinein legest / und gütlich verbergest / mit dieser Bedingnuß / damit / bey wem dieser seelige Diebstahl wird gefunden werden / derselbige dein beständiger leibeigner Knecht werde / und dir ewiglich diene.

962. Andächtige Seelen / laßet uns öfters im Jahr Jesum durch die heilige Communion empfangen / sonderlich an den Bruderschafts-Tag / und gedencen / da wir Ihn vielleicht selten empfangen / was der Ehrwürdige Thomas Kempensis gedacht und gesagt hat / so ich jetzt oft säumig und träg bin / da ich doch diese Speiß empfahe / was würde mir dann widerfahren / so ich diese Arzney nicht nähme / und suchte nicht solche grosse Hülff? und wiewohlt ich nicht all Tag geschickt bin solches zu vollbringen / so will ich mich doch befeissen / daß ich zu gebührlichen Zeiten / die Göttliche Geheimnuß empfahe / und mich so grosser Gnad theilhaftig mache. Dann diß ist ein vornehmer Trost der glaubigen Seel / so lang sie von dir in diesem Elend / in dem sterblichen Leib umgeht / daß sie oft ihres Gottes in gedencf sey / und mit andächtigem Herzen ihren Geliebten empfahe / Amen.





# EXHORTATIO IV.

## Am Sonntag Sexagesimä.

### T H E M A.

Cum turba plurima properarent ad JESUM. Luc. 8. v. 4.

Da viel Volcks zu JESU eilete.

#### Innhalt.

Indem JESUS im Hochwürdigem Guth zu uns eilet / weilien sein Lust ist bey den Menschen Kindern zu seyn / so zeigt der Verlauff dieser Exhortation, wie wir auch zu Ihm / und mit was für einer Vorbereitung eilen sollen / auch was für einen Nutzen wir darvon haben.

963.



Als die menschliche Sinn kan erlustigen / das pflegt auch selbige zu bewegen / und zu ziehen / also zieht die Schönheit des Liechts das Aug zum sehen / die Süßigkeit der Speiß / oder des Francks den Geschmack zum verkosten / die Zierlichkeit der Wort das Gehör zum hören / also erfahren wir / daß den Menschen bewege und ziehe / was ihn erlustiget / quanto fortius nos dicere debemus, trahi hominem ad Christum, sagt S. Augustinus, wie vielmehr und stärker müssen wir sagen / daß Christus den Menschen an sich ziehe / welcher ein Lust und Freud hat an der Wahrheit / Seeligkeit / Gerechtigkeit / dem ewigen Leben / welches gänzlich Christus ist. Dieses scheint das heutige Volck zu ziehen / daß es zu Jesu eilete / dann selbiges hatte ein Lust und Freud an der Wahrheit / Jesus aber ist die Wahrheit selbst; es hatte

ein Lust und Freud an der Seeligkeit / diese aber ist der Sohn Gottes / GOTT und Mensch zugleich / daß nemlich dieses Volck in Christo die Gottheit mit den Gemüths-Augen / und die Menschheit mit den leiblichen Augen sahe; es hatte ein Lust und Freud an der Gerechtigkeit / worin selbiges unterwiese der himmlische Lehrer der Gerechtigkeit / welcher ist Christus IESUS; es hatte ein Lust und Freud an dem ewigen-Leben / diß ist aber das ewige Leben / daß wir den wahren GOTT erkennen / und den er gesandt hat / IESUM Christum; nach diesem verlangte das Volck / diß war sein Lust und Freud / deswegen eylete es zu IESU; wir sollen auch mit diesem eyfrigen Volck noch viel begieriger zu IESU im H. Sacrament eynen / warum aber / und mit was für einer Vorbereitung / und was wir für einen Nutzen darvon haben / wollen wir in der heutigen Ermahnung lernen.

964. Eynen sollen wir zu dem Sacramentalischen IESU / weilen Prov. 8. er auch so sehr zu uns eylt / sintemalen er spricht: **Mein Lust ist bey den v. 31. Menschen Kindern zu seyn.** Schwer ist allzeit denen Heiligen Vätern die Auslegung dieses Spruchs vorkommen / dann warum solte IESUS nicht vielmehr Lust und Freud haben zu seyn bey den seeligen Englen / die uns an der Natur weit übertreffen? und was hat es der Sohn Gottes nöthig bey den Englen / oder andren Creaturen zu seyn / dann er ist in sich der seeligste GOTT / und braucht nicht von seinen armen Creaturen ein Lust und Freud gleichsam zu erbettlen / GOTT / sagt der seelige Laurentius Justinianus, ist Ihm selbst die Freud / ewig währende / und wesentliche Seeligkeit und Lust / doch spricht er: **Mein Lust ist bey den Menschen Kindern zu seyn /** das ist / wie viel dafür halten / in dem Hochwürdigsten Sacrament / wo sein Lust ist bey / unter / und in den Menschen zu seyn. Ein Lust IESU ist bey uns Menschen Kindern zu seyn / fürs erste / weilen er sonderlich für uns sorgt / unfertwegen hat er andre Ding erschaffen / uns aber liebt er als seine lebendige Bildnussen; fürs zweyte ist sein Lust bey uns Menschen Kindern zu seyn / dieweil er als das Wort Gottes / welches ist die Weißheit des himmlischen Vatters / uns Menschen zu Lieb hat wollen Mensch werden / durch sein Wort und Exempel uns die wahre Weißheit zu lehren / und seelig zu machen; fürs dritte ist sein Lust bey uns Menschen Kindern zu seyn / weilen er / wie der Ehrwürdige Beda sagt / höchstens verlangt in unsern Gemüthern zu ruhen / und in selbigen als in seinem Tempel zu wohnen. Ist deswegen unser Emmanuel / das ist / GOTT mit uns worden / er wird in dem Hochwürdigsten Sacrament des Altars ausgesetzt / und in der H. Communion uns mitgetheilt / nicht daß er von uns Menschen ein Freud und Lust empfangt / sondern daß er uns Menschen Kindern sein eigene Freud und Lust mittheile.

965. Der Heilige Joannes meldet / daß unser Erlöser von sich selbst  
 ften gesagt habe: Es sey dann/ daß das Waizen-Korn in die Erden c. 12. v. 24.  
 falle/ und ersterbe/ so bleibets allein/ worüber S. Augustinus also discar-  
 rirt: Christus der HERR wår als ein Waizen-Korn allein geblieben/  
 wann er nicht wäre in diese Welt kommen/ nicht gelitten hätte/ gestorben  
 wäre/ und nicht eingesetzt hätte das Hochheiligste Sacrament des Altars/  
 in welchem er bey den Menschen Kindern bis zum End der Welt bleiben  
 wird. Aber wie wäre er allein geblieben? War er nicht im Himmel mit  
 so herlicher Menge der Heiligen Englen umgeben/ welche Ihm als ihrem  
 wahren/ und natürlichen HERRN dienten / und Ihn lobten? wie der  
 veruckte Prophet Daniel gesehen / und gesprochen hat: Tausend mal  
 tausend dienten Ihm / und sehen tausend mal hundert tausend  
 Stunden vor Ihm. Der H. Antonius von Padua giebt hierauf diese schö-  
 ne Antwort: GOTT hat den Menschen so heftig geliebt/ daß/ ob er  
 schon im Himmel vor sich hatte die Englische Heerschaaren / die zu seinem  
 Dienst bereit stunden / er gleichwohl ohne den Menschen allein zu seyn ver-  
 meynete. Er hatte die Gesellschaft der Heiligen Englen / und doch dunckte  
 Ihn/ er sey allein/ weiln sein Lust ist bey den Menschen Kindern zu seyn;  
 mehr Lust hat er in dem Menschen/ als im Himmel zu wohnen/ sagt der  
 H. Chrysostronus, wie vielmehr Lust hat er dann durch die H. Communion  
 in uns zu wohnen/ wo er sich mit uns inniglich vereiniget/ dann er spricht:  
 Wer mein Fleisch isset/ und trincket mein Blut/ der bleibt in mir/  
 und ich in ihm.

966. O Sacramentalischer JESU / mein gütigster Heyland /  
 warum ist doch dein Lust im Hochwürdigsten Guth mehr bey uns Men-  
 schen auf Erden/ als bey den Heiligen Englen im Himmel zu seyn? darauf  
 ist leicht zu antworten / ein Lust hast du bey uns zu seyn / weiln du nicht  
 die Englische/ sondern menschliche Natur angenommen hast/ ist darum dein  
 Freud und Lust bey uns zu seyn/ dir ist bekannt unsere Schwachheit/ des-  
 wegen bist du in der H. Hostie gegenwärtig/ uns zu stärken/ dein heilig-  
 stes Fleisch und Blut erquickt/ und erfreut uns Trostlosen; Ist mirs auch  
 erlaubt die rechte Wahrheit zu sagen / so kommt mir dein Lust bey uns  
 Menschen zu seyn so groß vor/ daß ich erachte/ du seyst vor lauter Lieb ge-  
 gen uns gleichsam truncken worden. Warest du nicht vor Lieb truncken/ da  
 du uns zu Lieb aus dem Himmel in den Jungfräulichen Leib der unbefleck-  
 ten Mutter GOTTES MARIE gestiegen / aus diesem in die Krippen dich  
 legen / und nach so viel erlittenen Pein und Marter ans H. Creuz auf-  
 hencken lassen? Warest du nicht vor Lieb truncken / da du in der Welt  
 herum gangen bist / und das Reich GOTTES verkündiget hast in Hunger  
 und Durst/ Hiß und Kält/ Schmach und Verspottung? Warest du nicht  
 vor

vor Lieb truncken / da du das Hochheiligste Sacrament des Altars so lieb-  
reich eingesezt / und dich zur Speiß und Tranck uns gegeben / die himmlische  
Wollüsten mitzuthailen.

267. Ist dann unfers Sacramentalischen Jesu Lust so groß bey uns  
zu seyn / so lasset uns auch zu ihm eilen in der heiligen Communion / ihn zu  
empfangen / aber mit was für einer Vorbereitung ? Ich sage es mit kur-  
zen Worten: Ehe wir communiciren / lasset uns zuvor erstlich die Götzen  
auß dem Weeg raumen / zweytens uns waschen / drittens die Kleider ver-  
ändern. Geheimnuß-reich ist / was wir von Jacob dem Patriarchen / und groß-  
sen Freund Gottes lesen / daß ihm GOTT befohlen zu schuldigster Dancks-  
gung / daß er aus den Händen Esau seines Bruders gerissen / ein sonderbar-  
herrliches Opfer anzustellen / dem Jacob gehorsamlich nachgelebt / zuvor  
aber / ehe er diesen Göttlichen Befehl werckstellig gemacht / verfügte er sich  
nach Haus / rieß all seine Hausgenossen zusammen / sagte ihnen / sie solten  
die Götzen / die sie anbetten / erstlich verwerffen / zweytens sich waschen / drit-  
tens die Kleider verändern. **GOTT sprach zu Jacob: Mache dich**  
**auf / und zieh hinauf gen Bethel / und wohne daselbst / und baue**  
**einen Altar dem GOTT / der dir erschienen ist / da du für deinem**  
**Bruder Esau flohest. Da rieß Jacob sein ganzes Haus zusam-**  
**men / und sprach: Werffet die frembde Götter hinweg / die mit-**  
**ten unter euch seynd / reiniget / und waschet euch / und verändert**  
**eure Kleider. Was ist aber vonnöthen / daß Jacob seine Hausgenossen**  
**zusammen rufft / sie sollen sich waschen / andre Kleider anlegen / die Götzen**  
**aus dem Weeg raumen ? was gieng diß sein Hausgesind an ? Ihn / und**  
**nicht seinem Haus war befohlen zu opfern / sein Hausgesind / und nicht er**  
**betten frembde Götter an. Warumb gebraucht er sich dann so vieler Ge-**  
**präng ? warumb läßt er seine Leuth nicht mit Ruhe ? und thut gleichwohl /**  
**was ihm allein / und nicht andern GOTT befohlen hat ? nemlich Jacob hat**  
**hierdurch uns sezen wollen ein allgemeine Regel / die wir halten sollen / wann**  
**wir zu Jesu eilen Ihn zu empfangen / in dem Allerheiligsten Sacrament des**  
**Altars / in welchem der ewige Sohn Gottes / als ein Opfer dem ewigen**  
**Vatter wird aufgeopfert / wie auch wir in diesem Sacrament uns darge-**  
**ben und auffopfern solten. Der dann würdiglich zu dem Sacramentali-**  
**schen Herrn Jesu eilen will / muß erstlich und vor allem verwerffen alle**  
**Götzen / die er meistens / und vor andern anbettet und verchret / alle Sünd**  
**und Laster / wie uns dessen der heilige David erinnert: Et vide, si via iniqui-**  
**tatis in me est. Symmachus ließt: Si via idoli in me est, und siehe / ob**  
**in mir der Weeg der Ungerechtigkeit seyn mögte / ob der Weeg ei-**  
**nes Götzens in mir ist / und führe mich so fort auf dem ewigen Weeg / alle**  
**diese**

Gen. 35.  
v. 1.

Pfal. 138.  
v. 24.

diese Sünden-Gößen müssen zerbrochen / und aus dem Weeg geräumt werden.

268. Zweytens muß derjenige / so zu JESU im Hochwürdigsten Güt eilen will / sich reinigen und waschen / **waschet / und reiniget euch** / sprach Jacob zu seinem Haufgesind / nicht mit jedem Wasser / sondern mit dem Wasser der Buß-Zähren. Dahin geht / was der Herr / da er auf die groß- und weite Tafel-Stuben / allwo er dieses Hochheiligste Sacrament eingefest / zugezogen ist / gewolt und vor allem befohlen hat / ein Geschirr mit Wasser bezuschaffen / **seheth / gleich in dem Zineingehen in die Stadt** Lucæ 22. v. 10. **wird euch begegnen ein Mensch / der trägt einen Krug mit Wasser / selbigem folget nach.** Nachdem aber der HERR in das Tafel-Zimmer kommen / ehe Er sich ihnen zur Speiß mitgetheilt / steht Er vor dem Abendmahl auf / und legt seine Kleider ab / hernach gießt er das Wasser in ein Becken / und hebt an der Jüngern Füß zu waschen. Uns hierdurch / nach des Ehrwürdigen Bedæ Aussag / zu unterweisen / was waschen wir zur Heil. Communion uns schicken / unsre Seelen von aller / auch mindesten Sünden-Mackel mit dem Zähren-Wasser reinigen sollen.

269. Drittens sagt Jacob: **Verändert eure Kleider.** Ist dann der Joseph / so unschuldig gefangen lag / so gleich von seinem Kercker nach Hof von Eisen und Banden zu Pharao dem König / seinen gebabten Traum Gen. 41. aufzulügen / geführt / in seinem Unflath / Lumpen und Staub füngelassen worden? Mit nichten / sondern nachdem sie ihn auß dem Kercker herausgenommen / haben sie ihm zuvor die lang-gewachsene Haar abgeschnitten / hernach ein anders Kleid angelegt // alsdann erstlich dem König vorgeführt. Dann es sich nicht gebühren wolt / wie S. Augustinus anmerckt / daß Joseph in seinem alt-zerrissenen Kleid erscheinen solte. Wie soll es sich dann gebühren / daß ein Christ / der lang in Sünden gefangen / und gebunden gelegen / in seinen Ketten und Bänder auffziehe / erscheine vor dem Monarchen Himmels und der Erden / sitze an seinem Tisch / falls er nicht zuvor seine Ketten ablegt / ein anders und saubers Kleid anzieht / nemlich das Kleid der Keinigkeit / eines Gottseeligen aufferbaulichen Wandels / zumahlen sich schären läßt / und abschneidet alle Locken böß- und unziemlicher Gedanken / auß dem Herzen raumt allen Haß / Neid und Grollen / weiln diß ein Sacrament der Lieb. Neue Kleider müssen wir anlegen / wann wir durch Empfangung der heiligen Communion zu JESU eilen / und können wir es nicht besser machen / als daß wir dem Heil. Apostel folgen / aufziehen den alten / anziehen einen neuen Menschen / der nach GOTT erschaffen / in Gerechtigkeit und Heiligkeit.

970. Was haben wir aber für einen Nutzen darvon / wann wir auf solche Weiß vor dem Sacramentalischen Jesu erscheinen? Gar einen großen Nutzen haben wir darvon. Seynd unsre Seelen von der Empfängnuß und Geburth an ganz leer ohne Gnad / und Tugenden / sehet / so will Jesus solche in diesem Heiligsten Sacrament anfüllen; auch im Anfang der Erschaffung war die Erd leer / und GOTT hat sie alsobald angefüllt / innen mit Gold und Edelgestein / aussen mit Gewächsen und Thieren / leer war der Himmel / und GOTT erfüllt denselben innen mit den Engeln / aussen mit Sonn / Mond und Sternen / leer war das Meer / leer der Luft / und GOTT erfüllt jenes mit Fischen / diesen mit Vögeln / und wie soll Jesus nicht auch unsre leere Seelen mit seiner Gnad anfüllen? Eilet dann / O ihr Christen! zu Jesu im Hochwürdigsten Sacrament / kommet nicht zu einem Brunnen / sondern zu einem grossen Meer / Er ist ein Meer der Gnaden / ein jeder fülle sein Geschirz ganz an. Damit aber die Gnad in uns nicht leer sey / so lasset uns dieselbe mit guten Wercken und Tugenden anfüllen / mit Demuth an statt der Hoffarth / mit Lieb an statt des Haß / mit Reinigkeit an statt der Unzucht / und wir werden durch die Krafft dieses Allerheiligsten Sacraments auß fleischlich Geistlich / auß irdisch Himmlisch / auß sterblich Unsterblich werden /  
Amen.





# EXHORTATIO V.

## Am ersten Sonntag in der Fasten.

### T H E M A.

Dic, ut lapides isti panes fiant. Matth. 4. v. 3.

Sprich, daß diese Stein Brodt werden.

### Innhalt.

Der Teuffel hat begehrt/ daß Christus aus Stein soll Brodt machen/ der Verlauff dieser Exhortation zeigt aber / wie Christus das Brodt in seinen wahren Leib verwandle/ und wie schlecht wir durch die H. Communion in andere Menschen verwandelt werden.

971.  Leichwie wir Christen durch den wahren Glauben versichert seynd / daß Christus JESUS der Sohn Gottes wahrer GOTT und Mensch sey/ also/ da der böse Geist keine Versicherung hatte von der Gottheit Christi JESU/ darum versuchte er Ihn/ und solches recht zu erfahren/ sagte er : Sprich/ daß diese Stein Brodt werden/ welches dann ohne Transsubstantiation, das ist / ohne Verwandlung der Stein in das Brodt nicht geschehen konnte. Böß war der Teuffel/ daß er an der Gottheit Christi nur zweiffelte/ aber noch bößer ist derjenige Mensch / welcher laugnet / daß durch die Wort der

Consecration Brodt und Wein transsubstantiirt/ das ist/ die Substanz des Brodts und Weins verwandelt werde in die wahre Substanz des Leibs und Bluts Christi. Hörest du dann / mein Catholischer Christ / das Wort Transsubstantiation, so mache gleich diesen unfehlbahren Schluß / durch die von einem rechtmäßig geweyhten Priester in dem Namen Christi ausgesprochene Wort der Consecration, ist die Substanz des Brodts und Weins in die Substanz des wahren Leibs und Bluts Christi verwandelt worden / so ist dann nicht mehr hier / was da gewesen ist / das Wesen des Brodts und Weins höret auf / und das Wesen des Sacraments / das ist / des wahren Leibs und Bluts Christi fängt an / ist demnach hier kein Annihilation, sondern Transsubstantiation, das ist / keine Zernichtung / sondern ein Veränderung oder Verwandlung / nemlich Brodt und Wein werden durch die Consecration nicht zu nichts / sondern sie werden etwas anders / dann in dem Brodt und Wein ihr Wesen verlieren / so bekommen sie ein anderes Wesen / nemlich das Wesen des heiligsten Leibs und Bluts Christi / also / da auf jener Hochzeit zu Cana in Galiläa das Wasser ist zu Wein worden / ward es nicht annihilirt / sondern transsubstantiirt / obschon es aufgehörte Wasser zu seyn / ward es doch nicht zu nichts / sondern in etwas anders / das ist / in den Wein verwandelt.

972. Ich weiß zwar wohl / daß dem Gegentheil das Wort Transsubstantiation, nemlich die Verwandlung einer Substanz in die andre / als die Verwandlung der Substanz des Brodts und Weins in die Substanz des wahren Fleisch und Bluts Christi zuwider sey / und solche laugne / dieweil er glaubt / daß selbige unmöglich sey / doch sage ich auch / daß wir Catholische wohl daran thun / indem wir mit dem Heil. Gregorio glauben / daß **GOTT** etwas zu thun möglich sey / welches uns zu verstehen unmöglich / doch leicht zu glauben ist / haben auch für uns so wohl die alte Griechische und Lateinische Kirchen-Väter / als wichtige und vernünftige Ursachen / und zwar erstlich / wann die Substanz des Brodts nicht wahrhaftig in die Substanz des Leibs Christi verwandelt würde / sondern mit diesem Leib auch noch das Brodt bliebe / so möchte gar leichtlich die Gefahr da seyn / daß die Einfältige in ein Abgötterey fallen könnten / welche einen geringen Unterschied machen / und müßte man diesen zu Gefallen sagen / unter diesem / nemlich Brodt / ist mein Leib / so könnte auch / wann unter dem noch bleibenden Brodt der Leib Christi wäre / das Hochwürdigste Sacrament des Altars nicht nüchtern genommen werden / da doch der H. Augustinus sagt / daß die Apostolische Satzungen verbieten / es soll derjenige / der nicht nüchtern ist / die H. Communion nicht nehmen. Zwentens / ist es schwerer aus nichts etwas erschaffen / als aus einem Ding etwas anders machen / jenes aber war **GOTT**

Am 11  
 973. Ist nun  
 Brodt und Wein  
 verwandelt werde / se  
 H. Thoma: Hat  
 verwandelt / wie un  
 Wasser? so kam aus  
 Brodt und Wein  
 verwandelt / dann v  
 ein gleiches Wirtsch  
 gen vermögen als  
 Substanz in die ar  
 nicht die Kunst de  
 Nischen ein fürtref  
 des **HERRN** th  
 brennender Ofen u  
 lichen Macht des  
 unterdahre Grad  
 wandelt / wann nun  
 Natur verkehrte /  
 was schiffen / wo die  
 974. Frage dan  
 Substanz des Brodts u  
 das Christi Körne ver

GOTT dem HERRN auch nur durch ein Wort möglich/ warum dann nicht auch dieses? wie ebenfalls solches bekräftiget der H. Hieronymus mit dem H. Chrylostomo und Damasceno. Drittens/ hat GOTT der HERR/ um den Menschen zu zeigen/ daß er solches Wunder- Werck thun könne/ nicht allein im Alten Testament grosse Wunder- Werck vorher geschickt/ als die Verwandlung der Ruthen in ein Schlang / das Stillstehen der Sonn an dem Himmel auf den Befehl Josue / sondern auch in dem Neuen Testament hatte Christus der HERR schon grosse Wunder- Werck gethan/ als da er den Lazarum von den Todten zum Leben auferweckt / und so viel tausend Menschen mit wenigen Brodt speiste. Diese Transsubstantiation haben auch die alte Griechische Kirchen-Väter mit nachtrücklichen Worten bezeugt / ich bringe aus diesen nur einen einzigen bey/ und ist's Origenes, dessen Griechische Wort in der teutschen Sprach also lauten: Wir essen die Brodt/ welche zu einem Leib worden seynd/ mit diesen stimmen überein die Lateinische Väter/ die keine andere Wort brauchen/ als welche eben so viel als das Wort Transsubstantiari bedeuten.

973. Ist nun vielleicht noch einer/ der laugnet/ daß die Substanz des Brodts und Weins in die Substanz des Hochheiligsten Leibs und Bluts Christi verwandelt werde/ so rede ich denselbigen an mit dem Englischen Lehrer/ dem H. Thoma: Hat das Wort des HERRN eine Substanz in die andere verwandelt/ wie uns zeigt jenes in den besten Hochzeit-Wein verwandelte Wasser? so kan auch noch das Wort des HERRN die Substanz des Brodts und Weins in die Substanz des Leibs und Bluts JESU Christi verwandlen/ dann wo eben derselbige befehlende HERR ist/ da muß auch ein gleiche Würckung folgen. Wie verwandlen jene Ding/ welche weniger vermögen als das Wort des HERRN? wie verwandlen diese eine Substanz in die andere durch die Kunst/ Natur und Gnad? Verwandelt nicht die Kunst des Menschen eine Substanz in die andere/ da aus schlechter Aschen ein fürtreffliches Glas gemacht wird/ und soll nicht mehr das Wort des HERRN thun können? Die Natur/ als ein stets in dem Menschen brennender Ofen verwandelt das Brodt ins Fleisch/ und soll diß der göttlichen Macht des HERRN Worts versagt werden? Moyses hat durch sonderbahre Gnad eine Substanz in die andere / das Wasser in Blut verwandelt / wann nun so viel der menschliche Seegen vermögt hat / daß er die Natur verkehrte/ was wollen wir dann sagen von der göttlichen Wandlung selbst/ wo die Wort des Heylands würcken?

974. Frage dann nicht mehr/ O fürwitziger Mensch/ wie doch die Substanz des Brodts. und Weins in die Substanz des wahren Leibs und Bluts Christi könne verwandelt werden/ kanst du das nicht wissen/ noch be-

greiffen/ so bekenne mit beständigem Stillschweigen deine Unwissenheit/ da wir reden von den Wercken Gottes/ fahrest du aber noch vermessenlich fort/ und erkühnst dich die göttliche Macht in die enge Schranken der Natur einzuschließen/ so wisse/ daß für deinen kecken Fürwitz zubereitet sey das ewige Höllen-Feuer; recht spricht Cyrillus Alexandrinus, daß jene die größte Strafen zu erwarten haben/ welche die Werck Gottes tadlen/ und fragen/ ob/ und wie dieses geschehen könne? da doch der Will Gottes/ wie Clemens Alexandrinus Zeugnuß giebt/ genug ist/ alles zu würcken; es ist ein unfehlbarer Schluß: Was Gott will/ das kan er thun. Nun will er/ daß Brodt und Wein in den Leib und Blut Christi verwandelt werde/ sintemalen es mit öffentlichen Worten gesagt hat derjenige/ welcher die Wahrheit selbst ist/ so thut ers dann auch. Zu wünschen wärs/ daß Lutherus bey seiner Lehr/ die er dithals anfänglich mit der Römisch-Catholischen Kirchen gemein hatte/ geblieben wär/ dann zu Alberto dem Margrafen in Brandenburg schrieb er also: Indem die Kirch von dem Hochwürdigsten Sacrament allzeit einerley Meynung gehabt hat/ so ist diese in einen Zweifel ziehen/ anders nichts/ als zweiffeln/ ob Gott eine Kirchen auf Erden habe/ und anderst wo sagt er/ die bloße und offenbare Wort Gottes können durch keine Dollmetschung dahin gezogen werden/ daß man laugne/ das Brodt sey der für uns dahin gegebene Leib Christi/ und der Kelch das für uns vergossene Blut.

975. Ihr aber/ O rechtgläubige Christen/ wann ihr anderst mit einer aufrichtigen Gottseligkeit/ wie sichs gebührt/ mich fragt/ wie doch die Substanz des Brodts und Weins in die wahre Substanz des höchst gebenedeyten Leibs und Bluts verwandelt werde/ bekommt kein andre Antwort als diese: In dem Heiligsten Sacrament des Altars thut der wahre Sohn Gottes Christus JESUS mit lieben/ was niemand mit Fragen versteht/ mit Glauben aber erlangt. Lasset uns dann zugeben/ daß GOTT etwas thun könne/ welches wir gestehen müssen/ daß wirs nicht können durchforschen. Wann dem nun also ist/ so rede ich dich/ mein Catholischer Christ/ an/ als ein getreu- und rechtschaffenes Kind der Römischen Kirchen/ der du glaubst/ daß Brodt und Wein durch eine so liebreich- und wunderbare Veränderung in den wahren Leib und Blut Christi verwandelt werde. Wie geschieht doch/ was ist die Ursach/ woher kommts/ daß in dir keine geistliche Veränderung geschehe? warum wirst du nicht auf ein geistliche Weiß innerlich verwandelt? wie kans doch seyn/ daß/ indem du so nahe zu dem so hell-brennenden göttlichen Liebs-Ofen hinzu gehst/ ja da du gleichsam in deinen Herzens-Busen die himmlische Flamme der Lieb Gottes einschliessest/ noch nicht angebrannt werdest? wie mag doch  
geschehen/

geschehen / daß / indem du das Brodt der Englen genießest / selbiges nicht gänglich in deine Substantz verwandelst / oder vielmehr dieses Englische Brodt dich in sein Wesen verwandele? welches dann der Englische Lehrer / als etwas höchst verdamulich / seltsam / und wunderwürdiges mit einem billigen Abscheu verwirfft / da er also spricht : Indem ein unvernünftig / und lebloses Geschöpf in etwas bessers / nemlich das Brodt in den Leib Christi verändert und verwandelt wird durch die Krafft des göttlichen Worts / so ist zu verwundern / daß der Mensch ein Sünder / weder durch viele Wort / noch durch die Gutthaten / des Leibs und Bluts Christi / so ihm zum Tranc und Speiß gegeben wird / nicht vom bösen zum guten Leben verändert / bekehrt / und verwandelt werde.

976. Ich weiß nichts / so mir unter allen wunderbarlichen Dingen wunderbarer vorkommt / und worüber wir uns mehr verwundern sollen / als dieses / daß so viele öfters zum Tisch des HERRN gehen / und mit dessen Heiligstem Fleisch und Blut gespeist und getränckt werden / dennoch so wenig gefunden werden / die sich besseren / und einen höheren Staffel der Vollkommenheit besteigen. Auf was für Weiß geschieht doch / daß JESUS in dem Hochwürdigsten Sacrament des Altars so demüthig unsre Hoffart nicht vernichtige? daß JESUS so mild und sanftmüthig unsren Zorn nicht bezwinde? daß JESUS so keusch und Jungfräulich unser Heiligs-Feuer nicht auslösche? daß JESUS so stillschweigend uns noch nicht bewege / die zugesetzte Schmach und Unbild mit Stillschweigen zu übertragen? Die Blut-begierige Säugam hat dem Neroni ein solchen Durst menschliches Blut zu vergießen mit ihrer Milch eingelösset / daß ihn nichts liebers ware / als gleichsam bey dem menschlichen Blut zu zechen / und darvon ersättiget zu werden / und wir trincken so oft Sacramentalischer Weiß in der empfangenen Heiligen Hostien das kostbarste Blut JESU / wir werden so oft mit seinem Hochheiligsten Leib gespeist / und warum geschieht dann nicht / daß wir auch mit seinem Heiligen Blut zugleich seinen Geist und Tugenden eintrincken? Hören wir den H. Chrylostomum, so werden wir finden / daß er allhier mehr donnere als rede / seine Wort seynd diese: Christus hat uns sein Fleisch übergeben / sich selbst für uns aufgeopfert fürgestellt / was werden wir dann für ein Genugthuung dargegen opfern / da wir mit solcher Speiß ernährt / noch sündigen? da wir das Lamm essen / und mit dem Schaafs-Fleisch uns ersättigen / gleichwohl in reißende Wölff und grimmige Löwen verkehrt werden? Ich muß hier ausschreyen mit Guilielmo Parisiensi: Diß ist ein / aber teuflisches Wunder-Werck.

977. Gieb mir allhier Antwort / mein Christ / der du so oft mit dem heiligsten Leib Christi gespeist wirst / kanst du auch mit dem H. Apostel

Galat. 2.  
v. 20.

Paulo sprechen: Ich lebe / nunmehr nicht ich / sondern Christus lebt in mir / wie dem H. Augustino wiederfahren / zu welchem JESUS das Sacramentalische Lamm gesprochen: Du wirst mich nicht in dich / wie ein Speiß deines Fleischs verändern / sondern du wirst in mich verändert werden. Aber da fehlts so weit / daß Christus nach empfangenem Heiligen Abendmahl in dir lebe / vielmehr lebt in dir der Bacchus, die Venus, der Mars, dann was für Kennzeichen Christi findt man in dir / nachdem du so oft communicirest / was für Farben / ich will nicht sagen / Christi / sondern eines Christlichen Menschen scheinen bey dir hervor? der Zorn blitzt auß deinen Augen / die unverschämte Frechheit zeigt sich auf der Stirn / die Hoffart auf dem Kopff / das Fluchen / Schweren und Sacramentiren geht aus deinem Mund / deine Hand seynd mit Weis angefüllt / dein Herz ist mit Unkeuschheit besudelt / in deinem Leib herrschet die Faulheit / in deiner Seel die Bosheit. Wer solte sich nicht höchst verwunderen / daß / da des Ulyssis Gefellen durch einen Circeischen Tranck / so gleich in lauter wilde Thier seynd verkehrt worden / gleichwohl die Christen / welche so oft in der H. Hostien das köstlichste Blut Christi Sacramentalischer Weis trincken / nicht / wie es doch solte seyn / in sanftmüthige Lämmlein / schönste Engel / brennende Seraphin / sondern in unvernünftige Thier verwandelt werden. O Sacramentalischer JESU / wende dieses Ubel von uns ab / verwandelt du durch dein kräftig-göttliches Wort Brodt und Wein in deinen heiligsten Leib und Blut / so verwandle auch uns durch die Sacramentalische Gnad / und verschaffe / daß gleichwie wir auf Erden aus bösen in fromme Christen werden verwandelt / also auch nach einem seeligen Tod unsre Sterblichkeit sich verwandle in ein unsterbliche Glückseligkeit. Amen.



EX-

EXH  
am ersten  
T  
Quasi modo gen  
cupiscite.  
Wie jetzt gebobr  
tuge Milch  
Durch die Milch v  
wie was ober  
zeigt diese Es  
Er  
den  
Leib  
nicht das B  
für ein Milch  
in dem M  
werden / erstlich  
gleich dem Ebig st  
wie die Mil  
Dietoil sic die



# EXHORTATIO VI.

## Am ersten Sonntag nach Ostern.

### T H E M A.

Quasi modò geniti Infantes rationabile, sine dolo lac concupiscite. 1. Petr. 2. v. 2.

Als jetzt gebohrene junge Kinder begehret vernünftige Milch, darinn kein Betrug ist.

### Innhalt.

Durch die Milch wird verstanden das Hochwürdige Guth / wie wir uns aber / wie die kleine Kinder darzu vorbereiten sollen / zeigt diese Exhortation.

978. **D**er Heil. Apostel Petrus will haben / wir sollen als jetzt gebohrene junge Kinder begehren nicht ein fleischliche / sondern geistliche Milch / welche das Gemüth / und nicht den Leib speißt / ein Nahrung nicht des Bauchs / sondern des Geists ist / nicht das Fleisch / sondern die Vernunft fett macht. Was ist diß aber für ein Milch? Cornelius à Lapide versteht dardurch die Lehr des H. Evangelii in dem Neuen Gefäß der Gnaden / dann diese kan ein Milch genennt werden / erstlich / weilien sie süß und annehmlich ist / da das Alte Gefäß gleich dem Eßig streng und sauer war; Zwentens / weilien die Evangelische Lehr / wie die Milch den Leib / also die Seel ernährt und fett macht; Drittens / dierweil sie die Seel schön und glänzend macht / wie der Prophet

Thren. 4.  
v. 7.  
Cant. 1.  
phet Jeremias spricht: Ihre Nazaraer waren glänzender dann Milch.  
Bierdens/ dieweil die Lehr Christi gleichwie die Milch den Kindern/ also  
dem menschlichen Gemüth ein Lust und Ruh verursacht. Diese Auslegung  
ist schon gut/ besser aber wirds seyn/ wann ich durch die Milch das Hoch-  
würdigste Sacrament des Altars verstehe. Die Wort der verliebten Braut  
zu dem geliebtesten Bräutigam/ deine Brüst seynd besser als Wein/  
ziehen die gelehrte Vätter in grosse Betrachtung. Christus JESUS ist  
der geliebteste Bräutigam/ soll dann dieser Brüst haben? solches ist ja bey  
einer Manns-Person etwas seltsams und wunderbares. Der Heilige  
Augustinus antwortet/ dieses werde Gleichnuß-Weiß gesagt/ dann auch  
die Heyden dem Jupiter Brüst angedichtet haben/ so nennen gleichfals die  
Hebräer den wahren GOTT Saddai, das ist/ Mammeum, einen gebrüste-  
ten GOTT. Versteht nun Origenes mit Justino und Cassiodoro durch  
die zwey Brüst die beyde Testamenten/ und Apponius die zween H. Joannes/  
den Tauffer/ und Evangelisten/ so kan ich auch mit dem H. Bernardo dar-  
durch verstehen die zweysfache Lieb Christi/ die unerschaffene und erschaffene/  
durch die Milch aber mit dem H. Chrysofostomo das Hochwürdigste Guth  
andeuten/ womit die unschuldige und büßende Christen getránckt/ und er-  
quicket werden.

979. Einer Christ-liebenden Seel verspricht die göttliche Wahrheit  
Osez 2.  
v. 14.  
Prov. 16.  
v. 28.  
lactabo eam, ich will sie bereden / und will sie in die Wüst führen/  
und in ihr Hertz reden. Die siebenzig Dollmetscher haben an statt lacta-  
bo, seducam eam, ich will sie verführen; wie aber GOTT/ welcher der  
Weg und die Wahrheit ist/ verführen könne/ weiß ich nicht/ es sey dann/  
daß er vielleicht mit der Seel wie ein Mutter mit dem Kind spielen/ und  
scherzen wolle. Der H. Gregorius Nyssenus sagt gar spißfindig und hoch-  
verständlich/ daß in dem höchsten Geheimnuß des Altars unsre Sinn gleich-  
sam von GOTT verführt und betrogen werden/ dann in der Hostien  
sehen sie Brodt/ und ist doch kein Brodt/ der Priester bey der Heil. Mess  
schmeckt Wein/ und ist doch kein Wein/ das heißt dann/ lactare, bereden/  
welches bey Terentio und andern so viel ist/ als betrügen und verführen/ ge-  
maß jenem/ was der weiseste König Salomon sagt: Vir iniquus lactat ami-  
cum suum, ein ungerechter Mann führt seinen Freund um. Aber  
GOTT lactirt und beredet unsre Seel nicht/ wie die Schlang die Evam  
lactirt/ beredet und verführt hat/ da sie sprach: Ihr werdet seyn wie die  
Götter/ er lactirt/ beredet und betriegt uns nicht wie die Fabel den Siffaram;  
er säugt uns nicht/ wie die ungeheure Thier ihre Jungen/ dann nachdem sie  
selbige gesäugt haben/ bringen sie solche um/ der Sacramentalische JESUS  
aber macht uns lebendig/ wann er unsre Seel in der H. Communion säugt/  
dann wer Ihn würdiglich genießt/ der wird leben in Ewigkeit. GOTT  
thut

thut uns wie die kleine Kinder / die Engel aber wie die Männer halten / uns säugt er mit seinen Liebs-Brüsten / die Engel aber speist er mit der starken Speiß des unerschaffenen Worts. Diß ist das Concept des H. Augustini, der also redet : Im Anfang war das Wort / siehe / ein ewige Speiß / aber die Engel essen sie / sie essen / und werden ersättiget / und derjenige / so sie ersättiget und erfreut / bleibt ganz. Welcher Mensch aber könnte zu Ihm gelangen / mußte also dieser Fisch gleichsam zu Milch werden / und zu uns / als kleinen Kindern kommen. Das Brodt der Engeln ist ins Fleisch / das Fleisch ins Brodt / das Brodt in Milch verwandelt worden / dann wie der H. Augustinus sagt / so hat die unbesleckte Jungfrau und heiligste Mutter GOTTES den göttlichen Sohn / als das himmlische Engel-Brodt eingefeischt. Unsre Schwachheit leydet nicht / daß wir / gleichwie die Engel den Sohn GOTTES in eigener Gestalt sehen / und durch das Sehen gleichsam essen / richtet sich also GOTT nach uns / und zeigt / daß er gütiger sey / als viele Mütter. O wie viel heillose Mütter findet man / die des Rahmens nicht werth / gegen ihrer Leibs-Frucht so hart / und unbarmherziglich sich erzeigen / daß sie ihnen / als ob sie ihre Kinder nicht wären / ohne einzige billigmäßige Ursach allein aus heickler Meisterlosigkeit / oder übrigem Hochmuth / wider alle Natur / so auch die unvernünftige wilde Bestien nicht zu thun pflegen / die mütterliche Milch dörrfen entziehen / mit der gleichwohl der H. Augustinus bezeugt / daß er die Erkenntnuß und Verehrung GOTTES gefogen habe ; die eine Mutter worden / spricht der H. Chrylostomus , schämet sich ein Säugam zu werden / müssen also die Wappen und Zeichen der mütterlichen Treu und Lieb durch Hoffart und Übermuth abgeschnitten / und bey Seits gelegt werden / als ob ihnen die Natur umsonst ein Paar Milch-Glaschen angehenckt habe / oder diese Frauen besser und höher geböhren seyn sollen / dann Sara des Isaacs / Rebecca des Jacobs / Anna des Samuels Mutter / als endlich die hoch- und übergebenedeyte Mutter des Allerhöchstens / welche doch alle ihre Kinder nicht andern Weibern überlassen / sondern selbst / benanntlich MARIA, ein gefürstete Frau des gelobten Lands / gemachte Herzogin in Galiläa / geböhrene Königin aus Juda / gecrönte Kaiserin Himmels und der Erden / das liebe IESulein mit ihrer Jungfräulichen Milch gesäugt haben.

980. So liebreich ist Christus in dem Hochwürdigsten Sacrament des Altars / daß er bey dem H. Chrylostomo sagt / die Eltern übergeben ihre Kinder andern zu ernähren und zu erziehen / ich aber mache es nicht also. **Osee II.**  
**Ich war wie ein Ernährer Ephraim / ich trage sie auf meinen Armen / sprach GOTT zu den Israeliten / ihnen war es genug / daß sie** **v. 3.**  
 getragen

Isaie 60.  
v. 16.

getragen worden / sie seynd ernährt und ergötzt worden mit nichts anders / als mit dem von Milch und Hönig fließenden Land / nemlich mit zeitlichen Seegen / aber einem jeden Christen wird versprochen : **Du wirst von der Königen Brust ernährt werden** / du wirst gesäugt werden / nicht wie Titus Vespasianus, der einer schwachen und elenden Säugam übergeben ward / von der er die Schwachheit ersogen / und die Toge seines Lebens schwacher Natur seyn mußte / du wirst gesäugt werden / nicht wie Caligula, der ein rechter Blut-Hund und Tyrann war / anderst nichts wünschte / als daß alles Römische Volk nur einen Kopff hätte / damit er selbigen auf einen Streich herunter hauen mögte. Die Ursach so unerhörter Grausamkeit giebt ein Griechischer Geschicht-Schreiber / und eignet sie seiner Säugam zu / wie daß sie die Warken ihrer Brust mit Blut beschmiert / und also Caligulam gesäugt habe. **Du wirst von der Königen Brust ernährt werden** / die siebenzig Dollmetscher haben also / du wirst die Reichthum der Königen essen / in dem Hochwürdigsten Sacrament / als einer himmlischen Milch besteht der Schatz unsers Königs JESU Christi. Der Pelican / weil er kein Milch hat / ernährt sein Jungen mit dem Blut / das ein gleiches Wesen mit der Milch hat / und ist auch das Hochheiligste Sacrament des Altars als ein göttliche Milch den Männern nicht unanständig / die Milch-speisende nennt Homerus vollkommene Männer / niemals seynd wir mehr Männer / als so wir diese Sacramentalische Milch genießten. Der HERR will bey seinem Tisch kleine Kinder haben / deswegen ruft die göttliche Weisheit durch den Mund ihrer Mägd: **Ist jemand Klein / der komme zu mir.** Unser Heyland selbst / ob schon er drey und dreyßig Jahr alt war / da er das Hochwürdigste Sacrament einsetzte / würdiget sich doch in solchem Alter von dem Heiligen Apostel Petro ein Kind genennt zu werden : **Es haben sich / O GOTT himmlischer Vatter / wider dein Heiliges Kind JESUM / so du gesalbet hast / in dieser Stadt zusammen gethan / Herodes und Pontius Pilatus / nemlich weil er im letzten Abendmahl sich selbst mit dem eingesezten Hochwürdigsten Sacrament / als einer himmlischen Milch gespeist / dessen Fürbild war jenes saugende den Engeln als Gästen aufgesetzte Kalb Abrahams / dahero hat Christus den Titul eines Kinds sich nicht gescheut anzunehmen / ein zartes Fleisch ist Christus worden / damit er ein Speiß der kleinen Kindern wäre / seynd die Wort Richardi à S. Laurentio.**

Prov. 9.  
v. 4.

Acor. 4.  
v. 27.

981. Es ist kein Zweifel / daß Melchisedech durch das Brodt und Wein / so er dem Abraham fürtrug / das Heilige Mess-Opffer nach der Heiligen

Heiligen Vätern Ubereinstimmung fürgebildet habe / doch kan dießfals  
 sinnreich gefragt werden/ warum dem Abraham/ und nicht dem Isaac/ oder  
 einem aus den Nachkömmlingen/ nicht dem Noe/ oder einem andern aus  
 den Vorfahern dieses Opfer in dem Brodt und Wein sey fürgebildet  
 worden. Ich antworte/ deswegen sey dieses dem Abraham geschehen/ die-  
 weil er allzeit ein kleines Kind in den Augen/ und an Bosheit gewesen ist;  
 solches hab ich abgenommen aus den Worten Moysis / welcher das Leben  
 Abrahams beschreibend/ spricht: Die **Täg des Lebens Abrahams** seynd  
**gewesen hundert/ fünff und siebenzig Jahr/** über welche Wort Ly-  
 ranus vermerckt hat / daß im Hebräischen Text unterschiedene Zahlen gesetzt  
 werden/ und es also lauten: Fuerunt dies vitæ Abrahamæ centum anni, septua-  
 ginta anni, quinque anni, die **Täg des Lebens Abrahams** seynd gewesen/ hundert  
 Jahr/ siebenzig Jahr/ fünff Jahr; und warum dieses? anzuzeigen/ daß  
 Abraham von der Sünd so rein gewesen sey/ da er hundert und siebenzig  
 Jahr alt war / als wie er gewesen / da er noch als ein Kind im fünfften  
 Jahr lebte. Diß ist die Ursach / weßwegen dem Abraham das Heilige  
 Mess-Opfer ist fürgebildet worden/ dann dessen werden am meisten theil-  
 haftig/ welche als jetzt gebohrne junge Kinder hinzu gehen. Oft hat sich  
 Christus in der Heiligen Hostien wie ein kleines Kind gezeigt / von dieser  
 Wahrheit haben wir viel Exempel/ dieses einzige sey genug/ daß den Sa-  
 cramentalischen **JESUM** in Gestalt eines kleinen Kindes / **Widkindus**,  
 der erste Catholische Herzog in Sachsen/ sich im Feld-Lager Käysers Carls  
 des Grossen befindend/ gesehen habe.

Gen. 25.  
v. 7.

282. Warum liebt aber Christus im Hochwürdigsten Sacrament  
 vielmehr die Gestalt eines kleinen Kindes / als eines Jünglings / Manns-  
 oder einer sehr alten Person? Hierauf giebt Antwort Guericus, nemlich  
 mit den kleinen Kindern allein stimmt überein das kleine Kind/ der Sacra-  
 mentalische **JESUS**. **GOTT** hat dem Moysi befohlen/ zwey Cherubim  
 auf die Arch zu stellen / nicht ohne merckwürdiges Geheimnuß / welches  
 offenbahrt Oleaster, anmerkend/ daß der Nam Cherub bey den Rabbiner  
 herkommen von dem Wort Rabiah, welches ein Kind heisset/ diweil die  
 Arch / nach Zeugnuß des Heiligen Thomæ, fürbildete das Hochwürdigste  
 Sacrament des Altars/ in welchem aufbehalten wird das aller süßeste  
 Himmel-Brodt / nicht die Seraphin / nicht die Propheten / nicht die  
 König / sondern die Cherubin mußten auf die Arch gestellt werden / und  
 zwar in der Gestalt der kleinen Kindern / weil der Sohn **GOTTES** in  
 dem Hochwürdigsten Guth sich wie ein Milch uns mittheilt / die kleine  
 Kinder liebt. **Ist jemand Klein / der Komme zu mir / rufft er uns zu /**

wann wir die Heilige Communion empfangen wollen. Wer sich dann recht zu dem Heiligen Abendmahl bereiten will / der muß die löbliche Sitten der kleinen Kindern annehmen / der Heilige Hilarius hat diese also abgemahlt / und mit wenigem viel begriffen: Kleine Kinder folgen dem Vater / sie lieben die Mutter / wissen nichts Böses dem Nächsten zu wollen / und zu wünschen / sie verachten die Sorg für Guth und Geld / seynd nicht übermüthig und muthwillig / sie hassen nicht / lügen nicht / was man sagt / glauben sie / und halten für wahr / was sie hören. Der Heilige Chrysoctomus setzt noch darzu diese Eigenschafft: Ihr sehet ja / wie hurtig die Kinder die Brust ergreifen / mit was Ungeßümme selbige ihre Leßken ansetzen / mit eben so grosser Behendigkeit und Begierd sollen auch wir zu diesem Tisck gehen / ja mit weit grösserem Gewalt dann die saugende Kinder an uns reissen und ziehen die Gnad des Geists.

983. Wir sollen aber vor der würdigen Empfangung der Heiligen Communion die gute Ermahnung des Heiligen Apostels Petri / welcher vor diesen Worten / als jetzt gebohrne junge Kinder begehret vernünftige Milch / also uns zuredet: **Leget ab alle Bosheit / und allen Betrug / und Heuchlerey / und Neyd / und alles Ehrabschneiden /** uns lassen gesagt seyn. Was ist die Bosheit / der Betrug / die Heuchlerey / der Neyd und das Ehrabschneiden? fragt der Heilige Augustinus, und antwortet also: Die Bosheit ist die Lieb zu schaden / der Betrug und die Heuchlerey ist anders thun / anders sich stellen / der Neyd ist ein Haß des frembden Glücks / das Ehrabschneiden ist mehr ein bißige als wahre Bestrafung / diese böse Ding sollen wir dann ablegen / ehe wir communiciren / und darbey annehmen die gute Sitten der kleinen Kindern. **GOTT** der **HEER** ist unser himmlischer Vater / dem sollen wir folgen; die reineste Jungfrau **MARIA** ist unsre heiligste Mutter / die sollen wir nach **GOTT** von Herzen lieben / wir sollen nichts Böses wissen dem Nächsten zu wollen / und zu wünschen / verachten sollen wir die unnöthige Sorg für Geld und Guth / nicht übermüthig und muthwillig / sondern demüthig und eingezogen seyn / der Haß und das Lügen soll weit von uns seyn; was uns von der wahren Gegenwart **IESU** Christi in der Heiligen Hostien gesagt wird / das müssen wir glauben / und für wahr halten / was wir von der Sacramentalischen Wahrheit hören. Bist du nun / Christliche Seel / also beschaffen / so kanst du als ein jetzt gebohrnes junges Kind die vernünftige Milch / welche ist das Hochwürdigste Sacrament / begehren / und auf diese Weiß reden: Sacramentalischer **IESU** / ein kleines Kind verlangt nicht also nach der Mutter Milch / als wie ich dich begehre / dann

dann du bist die vernünfftige Milch / darinn kein Betrug / sondern die ewige Wahrheit ist / ein Milch bist du / dann gleichwie die Milch von den mütterlichen Brüsten / also kommst du von **GOTT** dem Vatter als ein **GOTT** / und als ein Mensch von deiner Jungfräulichen Mutter / durch dich / als ein Milch / nehmen wir unsre Zuflucht zu den Brüsten der göttlichen Fürsichtigkeit / und Barmherzigkeit / daraus die Gnad und alles Gutes zu saugen. Du bist ein Milch / dann deine Wort seynd wie die Milch / süß und annehmlich / ein Milch bist du / demüthigster **HERR JESU** / ein Speiß der kleinen Kindern / das ist / der Demüthigen. Gieb mir dann ein demüthiges Herz / und speise mich mit dieser Sacramentalischen Milch / auf daß ich durch die selbige wachse zur Seeligkeit.

Amen.





## EXHORTATIO VII.

Am fünfften Sonntag nach Ostern.

## T H E M A.

Petite, &amp; accipietis. Joan 16. v. 24.

Bittet, so werdet ihr empfaben.

## Innhalt.

Das Beste / warum wir bitten sollen / ist der größte / köstlichste / und im Hochwürdigsten Sacrament verborgene Schatz / das Gnad- und Segen- volle Herz JESU / also beweiset diese Exhortation.

2.Par. 1.  
v. 7.

984.

**N**achdem Salomon dem allmächtigen GOTT viele Brand-Opffer aufgeopfert / erschiene ihm selbige Nacht der gütigste GOTT / und sprach: **B**egehre / was du wilt / das ich dir geben solle. Christus / mehr dann Salomon / nachdem er den Tag zuvor / ehe er leyden sollte / seinem himmlischen Vater aufgeopfert das unblutige Opffer seines Leibs / der am Creutz sollte aufgeopfert werden / hat seine liebe Jünger zusammen geruffen / und getröstet: **S**o ihr den Vatter etwas bitten werdet in meinem Namen / wird er es euch geben / in welchen Worten die Krafft / Würckung und Würdigkeit des Gebetts eingeschlossen werden. Der Englische Lehrer vom Gebett

Gebett redend/ sagt/ daß dasselbige eigentlich zum Dienst Gottes gehöre/ dann da wir betten/ und GOTT um etwas bitten/ so bekennen wir Ihn als einen GOTT / der uns helfen könne in unsrer Angelegenheit / und zwar im Gebett erhellet der Glaub / es entzündet sich die Lieb / die Hoffnung wird gestärkt / die Demuth vergrößert / die Gedult herrlich gemacht. Dahero der H. Apostel Paulus / nachdem er den Christen mit Christlichen Waffen wohl versehen / mit dem Panzer der Gerechtigkeit umgeben / die Beckel-Haub der Hoffnung aufgesetzt / den Schild des Glaubens in die Hand gegeben / mit dem Schwerdt des göttlichen Worts bewaffnet / endlich hinzu setzt : **Bittet allzeit im Geist / mit allem Gebett und Flehen / und wachet in demselbigen mit allem Anhalten / als wolte er sagen / ich hab euch gewisse und besondere Waffen gegeben / gegen besondere Feind / gegen alle Feind aber solt ihr brauchen die Waffen des Gebetts / dann die Waffen anderer Tugenden lassen sich nicht aller Orten gebrauchen / als des Fastens / der Buß / des Almosens / wohl aber des Gebetts an allen Orten / und zu aller Zeit / daß demselbigen wohl kan zugemessen werden / was vom Thurn Davids spricht Salomon : Tausend Schild hangen daran / alle Rüstung der Starcken ; darum sehr wohl der güldene Mund : nicht also vertreibt das Brüllen des Löwens die Bestien / wie das Gebett des Gerechten die Teuffel verjagt / und dieses nach den Worten des Psalmisten / welcher das Gebett dem Brüllen des Löwens verglichen : Ps. 37. v. 9. Ich hab gebrüllet für dem Scuffzen meines Herzens.**

ad Eph. 6.  
v. 18.

Cant. 4.

Ps. 37. v. 9.

285. Ich könnte viel schöne Lob-Sprüche anziehen / mit welchen die H. Väter / sonderlich S. Augustinus, Chrylostomus, Calliodorus und andre das Gebett herfür streichen / will aber nur vor heut sagen / warum wir bitten sollen. Gut ist das Gebett / wir müssen aber dardurch nichts Eiteles / nichts Irdisches / und Zergängliches suchen / wie sagt der Psalmist : **Ihr Menschen Kinder / warum habt ihr die Eitelkeit so lieb / und suchet Lügen / sondern wir müssen bitten um das Ewige / die Gnad Gottes / was zu unsrer Seelen Heyl nutzen kan / wie sagt der H. Augustinus, welcher wahrhaftig ein Christ ist / der muß nicht suchen diese zeitliche Ding / suchet am ersten das Reich Gottes / so wird euch das andre zugeworffen werden / sondern er muß das ganze Gewicht des Gebetts und seiner Meynung anwenden / die ewige Seeligkeit zu begehren. Ach ! wie weit ist dieses von vielen Christen / welche nur suchen und begehren das Zeitliche / das Irdische und Zergängliche / gedencen gar nicht an das Ewige / an das Himmlische. Saul sage dem Samueli an / daß er ihm von GOTT erbitten mögte / daß er seines Reichs nicht beraubt würde / und zwar also stark!**

Pl. 4. v. 3.

starck/ daß er dem Samuели den Mantel zerrissen/ er begehrt aber nicht/ daß ihm GOTT seine Sünd verzeihen mögte; wie viel bitten um Ehren und Reichthum/ nicht aber um die Gnad GOTTES/ und himmlische Güter/ ja wie viel seynd/ die ihnen selbst schädliche Sachen begehren/ Rachel/ ein Weib Jacobs/ war so begierig Kinder zu haben/ daß sie die Ehrbarkeit schier überschritten/ in Ungedult ihren Mann angefallen/ gieb mir Kinder/ sonst sterbe ich. GOTT hat sie erhört/ ihr zwey Kinder geben/ sie hat aber in der Geburth deß einen ihr Leben eingebüßt/ also/ gleichwie sie durch Begehren der Leibs-Erben nicht wußte/ daß ihr die Kinder den Tod geben würden/ also begehren viel von GOTT dasjenige/ was ihnen gereicht zum Seelen-Tod; so wir also etwas von GOTT erbitten wollen/ solt dasselbige unserer Seel nicht nachtheilig seyn.

986. Das Beste aber/ warum wir bitten sollen/ ist der größte/ köstlichste/ und im Hochwürdigsten Sacrament des Altars verborgene Schatz/ das Gnad- und Segen-volle Herz JESU. Die göttliche Wahrheit sagt: **Ihr sollt euch nicht Schatz sammeln auf Erden/ da sie der Rost und die Motten verderben/ und da sie die Dieb ausgraben und stehlen;** wollen wir dann recht reich seyn/ lieben wir die wahre Reichthum/ die uns weder verderben/ noch gestohlen können werden/ wann wir nur wollen/ so können wir um nichts besseres/ als unsren kostbarsten Seelen-Schatz bitten/ welcher kein anderer ist/ als das allerheiligste göttliche Herz JESU/ dieses ist jener Evangelische Schatz/ verborgen im geistlichen Acker deß wahren Leibs unsers Sacramentalischen JESU/ woraus als einer reichen Ader wir das beste Gold aller Gnaden und himmlischen Gütern ausgraben können. Von einem treuen Freund sagt Ecclesiasticus, daß er **sey ein starcker Schirm/ wer ihn gefunden hat/ der hat einen Schatz gefunden;** wer ist aber uns ein so treuer Freund/ als JESUS im Hochwürdigsten Sacrament/ worinn er alle Schatz seiner Allmacht zum Nutzen unsrer Seelen mittheilt/ und uns darreicht sein ganzes allerheiligstes Herz/ zum Pfand der ewigen Herrlichkeit. Christus/ die göttliche Wahrheit/ fährt fort und spricht: **Wo dein Schatz ist/ da ist auch dein Herz/ wer dem Essen und Trincken ergeben ist/ der hat auch sein Herz darinn/ dann da ist sein Schatz.** Frage darum den reichen Prasser/ der alle Tag herrliche Mahlzeit hielte/ also hat sein Herz der Unkeusche in den geilen und fleischlichen Wollüsten/ dann da ist sein Schatz; betrachte Holofernem den Feld-Obersten/ dessen Augen die schöne Pantoffeln der Judith verzucket/ und dessen Seel ihre Schönheit gefangen genommen haben/ also hat sein Herz der Geizige im Geld und Guth/ dann da ist sein Schatz/

Matth. 6.  
v. 19.

c.6. v. 14.

987. Mir kö  
stlichste/ und im  
Hochwürdigsten  
Sacrament des  
Altars verborgene  
Schatz/ das Gnad-  
und Segen-volle  
Herz JESU. Die  
göttliche Wahrheit  
sagt: Ihr sollt  
euch nicht Schatz  
sammeln auf Erden/  
da sie der Rost  
und die Motten  
verderben/ und  
da sie die Dieb  
ausgraben und  
stehlen; wollen  
wir dann recht  
reich seyn/ lieben  
wir die wahre  
Reichthum/ die  
uns weder verderben/  
noch gestohlen  
können werden/  
wann wir nur  
wollen/ so können  
wir um nichts  
besseres/ als unsren  
kostbarsten  
Seelen-Schatz  
bitten/ welcher  
kein anderer ist/  
als das allerheiligste  
göttliche Herz  
JESU/ dieses ist  
jener Evangelische  
Schatz/ verborgen  
im geistlichen  
Acker deß wahren  
Leibs unsers  
Sacramentalischen  
JESU/ woraus  
als einer reichen  
Ader wir das  
beste Gold aller  
Gnaden und  
himmlischen  
Gütern ausgraben  
können. Von  
einem treuen  
Freund sagt  
Ecclesiasticus/  
daß er sey ein  
starcker Schirm/  
wer ihn gefunden  
hat/ der hat  
einen Schatz  
gefunden; wer  
ist aber uns ein  
so treuer Freund/  
als JESUS im  
Hochwürdigsten  
Sacrament/ worinn  
er alle Schatz  
seiner Allmacht  
zum Nutzen  
unsrer Seelen  
mittheilt/ und  
uns darreicht  
sein ganzes  
allerheiligstes  
Herz/ zum Pfand  
der ewigen  
Herrlichkeit.  
Christus/ die  
göttliche  
Wahrheit/ fährt  
fort und spricht:  
Wo dein Schatz  
ist/ da ist auch  
dein Herz/ wer  
dem Essen und  
Trincken ergeben  
ist/ der hat auch  
sein Herz  
darinn/ dann  
da ist sein  
Schatz. Frage  
darum den  
reichen Prasser/  
der alle Tag  
herrliche  
Mahlzeit hielte/  
also hat sein  
Herz der  
Unkeusche in  
den geilen und  
fleischlichen  
Wollüsten/  
dann da ist  
sein Schatz;  
betrachte  
Holofernem  
den Feld-  
Obersten/  
dessen Augen  
die schöne  
Pantoffeln  
der Judith  
verzucket/  
und dessen  
Seel ihre  
Schönheit  
gefangen  
genommen  
haben/ also  
hat sein Herz  
der Geizige  
im Geld und  
Guth/ dann  
da ist sein  
Schatz/

988. Der  
heilig/ und gegen  
Scheiter/ daß/  
vornehmlich zum  
Geb  
in seinem  
Vallast  
von Boden  
verm  
wie/ sagt er/  
Brenn/ und  
siehe/ un  
der Roster/  
gehendes  
Ort legen.  
Zwei  
genoz war/  
sieh

Schatz / dencke an den Achab / da er einen unschuldigen Naboth / weilten selbiger ihm den begehrten Weinberg nicht wolte zukommen lassen / hat steinigen lassen. Schau mein Christ / dein Herz ist mehr allda wo es liebt / als wo es lebt. Wann dann dein Herz die unreine / eitle / irdisch- und zergängliche Ding mehr liebt / so ist's ein klares Zeichen / daß selbiges nicht recht und aufrichtig sey mit dem heiligsten Herzen Jesu / welcher dein ganzes Herz von dir fordert. Wir wollen die Sach durch ein schönes Sinnbild erklären.

987. Mir kommt das Göttliche Herz Jesu vor wie ein köstlicher Granat-Äpfel / der nicht allein in sich ein Creuz einschließt / sondern auch ein raue Cron trägt / und wann er allgemach zeitig wird / so thut er sich freiwillig auf / und mit seinem Herz eröffnet er seinen ganzen Schatz / da er die Purpurfarbige Körner / als so viel kostbare Rubinen zum Abbrechen uns darreicht / also sich selbst und sein Herz zur Speiß und Trancck uns übergiebt / wo er dann diese Beschrift wohl verdient / *vulceribus profundis opes*, es wird in seinen offnen Wunden der Reichthumb Aufgießung gefunden. O gütigster Jesu / du Sacramentalische Lieb! Können wir nicht dein allerheiligstes Herz mit einem solchen Granat-Äpfel vergleichen / worin zu sehen ist ein gepflanztes Creuz / und ein raue dörnere Cron mit der offnen Seiten-Wunden / und dieses ist / was der verliebte Bräutigam spricht: **Ich hab dich unter einem Äpfel-Baum aufgeweckt** / was dis für Cant. 8. v. 5 ein Äpfel-Baum gewesen sey / das wird nicht deutlich angezeigt / doch versteht nach dem Hebräischen Verstand Lyranus mit andern dadurch einen Granatapfel-Baum / dessen Früchten ein Sinnbild der Sacramentalischen Lieb seynd / da uns hierdurch lebhaft vorgestellt wird das heilige Creuz / die dörnere Cron / die Seiten-Wund / oder das eröffnete Herz Jesu / wordurch der andächtige Communicant gespeißt / und getränckt wird.

988. Von dem Tiberio, einem Christlichen Kayser / der sehr Gottselig / und gegen die Armen gar freygebig war / bezeugen die Geschichts-Schreiber / daß als er seine Schatz-Kammer zum gemeinen Nutzen / und fürnemlich zum Gebrauch der Nothleidenden schier gänzlich aufgeleert hatte / in seinem Ballast sey spazieren gangen / und ein Creuz in einem Stein auf dem Boden vermercket habe / über dieses Zeichen des Heyls stuzt der Kayser; wie / sagt er / mit deinem Creuz / **O HERR!** bezeichnen wir unsre Stirn / und siehe / unter den Füßen treten wir auf dein Creuz. Hierauf befiehlt der Kayser / man soll den Stein hinweg thun / und an ein anders gebührendes Ort legen. Und schau ein wundervürdige Sach! da der erste Stein hinweg war / sieht der Kayser einen andern mit dem Creuz gleichfals

K r r r

gezeich

gezeichneten Stein / man thut diesen wiedrumb hinweg / und zeigt sich der dritte mit gleichem Creuz gezeichnete Stein / unter welchem ein grosser und kostbarer Schatz gefunden worden / diesen ließ der Käyser aufgraben / versorgte mit diesem nicht allein sich / sondern versah auch darmit in der gegenwärtigen Noth seine Unterthanen / ein so grosser Schatz lag unter dem Creuz verborgen. Erfreue dich / O Christlicher Zuhörer ! der du arm und verlassen bist / ich sage abermahl / erfreue dich / du steckst zwar in grosser Noth / weilen die Zeit wegen des Geld-Abgangs sehr schlecht ist / laß aber den Muth nicht sincken / noch dich von dem Ubel überwinden / siehe das Creuz in dem Allerheiligsten Herzen Jesu als einem Eckstein / was bedeutet dieses Creuz anders / als das darinn verborgen / wie auch zu finden sey der grösste Schatz alles Guts / Gnad und Seegens. Suche hier diesen Schatz / so wirst du ihn finden / bitte deinen Sacramentalischen Jesum umb diesen Göttlichen Schatz / und du wirst ihn als ein gutes Mittel für dein Elend finden.

989. Diesen Schatz haben die gottlose Juden / dieweil er noch verborgen war / durch unterschiedliche Instrumenten gesucht / zu dem End haben sie dem am Creuz hangenden HErrn Jesu die Händ und Füß durchgraben mit eisernen Nägeln / sie haben ihn aber nicht gefunden / den unschuldigsten Leib Christi haben sie vorhero mit den grausamsten Geißeln zerrissen / dessen heiligstes Haupt mit den scharffsten Dörnern durchstoßen / aber den Schatz haben sie nicht gefunden / endlich nach dem Tod Jesu kommt ein Soldat / und eröffnet die Seiten Christi / dann also meldet der heilige Evangelist Joannes : **Einer aus den Soldaten eröffnete seine Seiten.** Mercke hier / mein andächtiger Christ / das sonderbare Wort des heiligen Evangelisten / er sagt nicht / einer aus den Soldaten hat des HErrn Seiten durchstoßen / durchstossen / oder durchbohrt / sondern er eröffnete die Seiten Jesu. Meyn ! was heist das / er **öffnete**. Ein Thür / Fenster / ein Kist oder Kasten wird eröffnet / nicht aber das Herz eines Menschen / dann von diesem sagt man / daß es nicht mit einer Lanzen eröffnet / sondern durchstossen oder durchstoßen werde / warumb geschieht dann in dem heiligen Evangelio Meldung / **er eröffnete seine Seiten** / die Ursach giebt der heilige Chryostomus, weilen der höchste Schatz und Werth der ganzen Welt das Allerheiligste Herz Jesu noch in seiner Seiten / als einem Kasten verborgen war / deswegen braucht der Soldat die Lanzen als einen Schlüssel / eröffnet den Göttlichen Kasten / und zeigt uns diesen himmlischen Schatz / die Lanzen / als einen Schlüssel / hast du in den Göttlichen Seiten-Kasten gestossen / und gegeben den Werth aus dem väterlichen Schatz / also wird angeredet der Soldat von dem H. Chryostomo. Unendlich  
cher

Her Werth / Kostbarster Schatz / der die ganze Welt von aller Sünd  
rein und seelig machen kan!

990. Göttliches Herz meines Sacramentalischen Jesu / du bist je-  
ner unerschöpflicher Schatz / woraus / nach des heiligen Augustini Meinung /  
gestossen die Sacramenten der Kirchen / ohn welche man nicht zu dem ewi-  
gen Leben einget. Von dir ist außgegangen der heilige Tauff / durch welchen  
ist die Kirch geböhren worden / die Firmung / wordurch sie im Glauben ist  
gestärckt worden / das Hochheiligste Sacrament des Altars / wordurch sie  
ist ernährt worden; die Buß / durch welche sie ist von der Seelen-Kranck-  
heit befreyt worden; die letzte Oelung / wordurch sie ist gegen die höllische  
Feind in dem letzten Tods-Kampff beschützt worden; die Priester-Weih-  
wordurch sie bishero ist regiert worden; die Ehe / durch welche sie in die  
ganze Welt ist außgebreitet worden. O Christliche Seel! siehe und beden-  
cke die größte Gnaden-Schatz / so aus diesem Allerheiligsten Herzen Jesu  
herkommen seynd und noch herkommen; wie dann der heilige Bernardus gar  
lieblich Christum den HERN also angedredt hat: O aller süßester Jesu!  
seynd nicht grosse Reichthumb in deinem Herzen eingeschlossen. Kans dann  
wohl möglich seyn / daß die Menschen-Kinder den Verlust gering schätzen /  
so ihnen der schändliche Vergeß gegen das Herz Jesu / und die Kaltsinnig-  
keit gegen dasselbige verursacht? Was mich anbelangt / spricht er / so werd  
ich nichts vergessen / umb dasselbige zu gewinnen / und zu besitzen. Ich werd  
ihm hinkünftig all meine Gedancken auffopffern. Dieses Herzens-Begehren  
und alle Neigungen sollen auch die Meinige seyn / ja ich will mich aller Ding  
begeben / umb allein diesen kostbaren Schatz zu erkauften. Aber was sag  
ich / ist dann nöthig / daß ichs erkauffe / gehört es mir ja ohndem zu / frey-  
lich ja / ich sag es mit größter Zuversicht / das Herz Jesu ist mein / dann es  
gehört ja meinem Haupt zu / und was dem Haupt zugehörig / ist ja auch  
mein. Hinforder soll dann dieses Herz mein Tempel seyn / da ich meinen  
GOTT anbetten werd / es soll mein Opffer seyn / so ich ihm ohne Unterlaß  
werd auffopffern; mein Altar / auf dem die Flammen der Göttlichen Lieb /  
mit welchen es angezündet ist / das Meinige verzehren werden. In diesem  
heiligen Herzen werd ich das wahre Modell finden / die Bewegungen des  
Meinigen darnach zu richten / in ihm finde ich Mittel der Göttlichen Gerech-  
tigkeit alles zu entrichten / was ich schuldig / einen Port / da ich in Sicher-  
heit stehen werd / für allem Ungewitter und Schiffbruch. Ich werd mit  
dem David sagen: Ich hab mein Herz gefunden / GOTT meinen  
HERN anzusehen / ja ich hab diß heilige Herz gefunden im Hochwürdig-  
sten Sacrament / da finde ich das Herz meines gebiethenden HERN / mei-

nes besten Freunds / meines Bruders / das ist das Herz meines liebreichen Erlösers / weil dem also / was mag mich dann künfftig hindern / daß ich mein Gebett mit grosser Zuversicht verrichte / und alles was ich verlange / auch ohnfehlbahr erhalte. Umb diesen Schatz dann / umb das Göttliche Herz Jesu lasset uns bitten / so werden wir es empfangen / dieses lasset uns suchen / und wir werden es finden / bey diesem lasset uns anklopffen / und es wird uns auffgethan werden / lasset uns darumb bitten / durch wahre Reu und Leyd / dieses lasset uns suchen durch ein aufrichtige Beicht / bey diesem lasset uns anklopffen durch ein Gott-gefälliges eyffriges Gebett / unser Gebett aber lasset uns verrichten mit Demuth und Beständigkeit / diese Demuth gieb uns / O Sacramentalischer Jesu ! der du dich also gedemüthiget hast / daß du unter schlechten Brodts-Bestalten verborgen liegst / solche Beständigkeit verleihe uns O Jesu ! im Hochwürdigsten Sacrament / der du uns beständig geliebt hast bis an dein  
 End / Amen.



EX-



## EXHORTATIO VIII.

Am funffzehenden Sonntag nach Pfingsten.

### T H E M A.

DEUS visitavit plebem suam. Luc. 7. v. 16.

**GOTT** hat sein Volck heimgesucht.

#### Innhalt.

**JESUS** in dem Hochwürdigsten Sacrament suchet uns Menschen heim Erstlich als ein guter Arzt; Zwentens als ein gestreuer Hirt; Drittens als ein güthiger Erlöser / wie in dieser Exhortation dargethan wird.

291.



Nachdem Christus der Herr/wie aus dem heutigen Evangelio wir gehört haben / die betrubte Wittve nicht allein getröst / sondern auch mit wenig Worten ihren Sohn vom Tod zum Leben aufferweckt hatte / preifete alles Volck **GOTT** den **HEERN** / und sprach: **Es ist ein grosser Prophet unter uns auffestanden / und GOTT hat sein Volck heimgesucht.** Fragt man mich / was diß für ein Heimsuchung sey? so antworte ich / daß die heilige Schrift von einer dreysachen Heimsuchung **Gottes** melde. Erstlich hat **GOTT** sein Volck heimgesucht / zwentens thut er noch täglich sein Volck heimsuchen. Drittens wird er sein Volck inskünftig heimsuchen. Die erste Heimsuchung ist gewesen barmherzig. Die zwoyte ist gnädig. Die dritte wird seyn erschrecklich. Die erste barmherzige Heimsuchung ist geschehen / da der eingeseichte Sohn **Gottes** / als ein wahrer Mensch / auf diese Welt ist ge-

bohren worden / und wie ein guter Arzt das francke menschliche Geschlecht heimgesucht hat / umb selbigem vorzuschreiben die heilsame Arzneyen der Christlichen Tugenden / und heiligen Sacramenten / gegen die geistliche Sünden-Kranckheiten / worvon der heilige Augustinus uns den bekandten Spruch hinterlassen hat: Ein grosser Arzt ist vom Himmel zu uns kommen / weilten durch die ganze Welt ein grosser Krancker lag. Von dieser Heimsuchung hat der heilige Zacharias also geredt: **Uns hat heimgesucht der Aufgang aus der Höhe.**

Luc<sup>z</sup> 1.  
v. 78.

992. Zu einem Fürbild dessen konte zwar Giezi / ein Knecht Elisai / das todte Kind der Sunamitin heimsuchen / und dessen Stab auf das Angesicht des Kinds legen / aber weder der Knecht / noch Stab konte dem todten Kind das Leben wieder geben. Dieses wuste die Sunamitin wohl / deswegen wolte sie nicht von den Füßen Elisai abweichen / und hörte nicht auf zu weinen und zu bitten / bis Elisaus selbst kommen. Was hat dann Elisaus gethan? **Er legte seinen Mund auf des Kinds Mund / und seine Augen auf des Kinds Augen / und seine Hand auf des Kinds Hand / und er krümmete sich über ihn / und das Fleisch des Kinds ward warm / und das Kind niesset siebenmahl.** Schau das Fürbild / und mercke auf die Wahrheit. Gott hat den Moysen und andre Propheten geschickt mit dem Stab des Gesäts / aber weder die Propheten / noch das Gesäß konten den Menschen von dem Tod der Sünd befreyen. Es war nöthig / daß Christus selbst / dessen Fürbild Elisaus war / kommen / und in seiner allerheiligsten Menschwerdung wie ein kleines Kind sich krünnen muste / also daß er sich nicht allein auf das menschliche Geschlecht / als ein todtes Kind gelegt / sondern auch dessen Natur / Hand / Arm / Mund / Fuß / und Seel angenommen hat. Auf solche Weiß hat er uns den Geist des Lebens wiedergegeben / mit den sieben Gaben Gottes des heiligen Geists / welches durch das siebenmahlige Niesen des Kinds ist angezeigt worden. Ehe ich aber von der zwayten Heimsuchung Gottes rede / will ich zuvor von der dritten Heimsuchung Gottes Meldung thun.

4 Reg. 4.

993. Gleichwie die erste Heimsuchung Gottes gewesen ist barmherzig also wird dessen dritte Heimsuchung seyn erschrecklich. Diese Heimsuchung wird geschehen an dem jüngsten Gerichts-Tag / da er wie ein strenger Herr seine Vasallen / die gute und böse Menschen heimsuchen wird / die Böse zu straffen / und die Gute zu belohnen. Von solcher Heimsuchung hat der Prophet Isaias also geweissagt: **Der Herr wird von seinem Ort / das ist / dem Himmel ausgehen / daß er die Missethat der Menschen / die auf Erden wohnen / an ihnen heimsuche.** Ich komme nun zu der zwayten

Cap. 26.

ten Heimsuchung Gottes/ gleichwie diese ist gnädig/ also geschieht sie auch täglich/ da nemlich der wahre Sohn Gottes in die consecrirte Hostie herab steigt/ und doch den Himmel nicht verläßt/ gleichwie die Sonn mit ihren Strahlen durch mehrere Fenster gehet / und doch von dem Himmel nicht weicht.

994. Gebenedeyt sey dann der liebeichste JESUS/ der uns in dem Hochwürdigsten Sacrament des Altars heimsucht/ erstlich/ als ein guter Arzt/ zwentens/ als ein getreuer Hirt/ drittens/ als ein gütigster Erlöser/ dann seynd wir geistlicher Weiß an unsren Seelen krank/ gehen wir wie irrende Schäflein herum/ liegen wir in einer geistlichen Gefangenschaft/ so haben wir einen gütigen Erlöser/ getreuen Hirten/ und guten Arzt nöthig. Ist also der Sacramentalische JESUS der gute Arzt/ welcher uns/ die wir geistlicher Weiß an unsren Seelen krank seynd/ mit solcher Lieb/ Trost und Hülf heimsucht. Andre ärzt brauchen nur äußerliche und frembde Arzneyen; als Ezechias bis zum Tod krank war/ befahl der Prophet Isaias/ sie solten ein Pflaster von Feigen nehmen/ und auf den Schaden binden/ so würde er gesund werden; JESUS aber/ in dem Hochheiligsten Sacrament des Altars/ hat uns aus seinem eigenen Fleisch und Blut ein heylsame Arzney zubereitet/ mit welcher er unsre krancke Seelen heimsucht und gesund macht. Um diese heylsame Heimsuchung lasset uns flehentlich bitten/ und mit dem H. David sprechen: Gedencke an uns / O HERR / in der guten Neigung zu deinem Volck / suche uns heim mit deinem Heyl. Siehe doch / O Sacramentalischer JESU / wie gefährlich unsre Seelen geistlicher Weiß krank seynd/ so komme dann/ und suche uns heim mit deinem Heyl/ das ist/ mit deinem allerheiligsten Fleisch und Blut/ diß ist unsre heylsamste/ beste/ und kräftigste Seelen-Arzney.

Psal. 105.  
v. 4.

995. Wann wir arme Sünder wie irrende Schäflein herum gehen/ so ist der Sacramentalische JESUS der getreue Hirt/ welcher uns heimsucht/ und wiederum zu recht führt/ dieses hat er uns bey dem Propheten Ezechiel versprochen: Siehe/ ich will selbst nach meinen Schaafen fragen/ und will sie heimsuchen/ gleichwie ein Hirt sein Heerd heimsucht/ an dem Tag/ wann er mitten unter seinen zerstreuten Schaafen ist/ also will ich meine Schaaf heimsuchen/ und sie erretten. Betrachte ich/ wie Christus JESUS das menschliche Geschlecht/ als ein irgehende Heerd heimgesucht habe / so finde ich dessen Gürbild in dem Joseph/ einem Sohn Jacobs/ zu dem der Vatter sprach: Deine Brüder weyden die Schaaf/ komm her/ ich will dich zu ihnen schicken/ er antwortet/ ich bin hie/ er sprach zu ihm/ gehe hin/ und besiehe/ ob noch alles gut sey mit deinen Brüdern/ und der Heerd. Was war

Gen. 37.  
v. 13.

war die Ursach/ daß Jacob seinen lieben Sohn Joseph mit dem bunten Rock hinweg schickte/ als daß er seine Brüder/ und die Heerd seines Vatters heimsuchte; und was war anderst die Ursach/ daß der himmlische Vater seinen allerliebsten Sohn mit dem bunten Rock des menschlichen Fleisch/ unterschiedlichen Gaben und Tugenden geziert / in diese Welt geschickt hat/ als damit er uns seine Brüder heimsuchte/ und das menschliche Geschlecht/ wie ein irrgewende Heerd wiederum zu recht führte.

996. Fragen wir dich / O gecreuzigter HERR JESU / warum du so schwere Reisen verricht habest / wirst du uns mit dem Joseph antworten: Ich suche meine Brüder / und die Heerd meines Vatters. Also hast du wie ein getreuer Hirt die Heerd deines Vatters heimgesucht/ in den Städten und Flecken herum gehend / und endlich dieselbige gefunden in Dothain / ist der Dolmetschung nach so viel als Angustia, Angst / dann auf dem Berg Calvariâ / als einem Ort der Angst / hast du die irrgewende Heerd / das menschliche Geschlecht gefunden / daselbst bist du entblößt worden/ also/ daß dein Rock nicht wie der Rock Josephs in das Blut eines Weiß-Bocks / sondern in dein eigenes Blut ist getunckt worden/ diesen blutigen Rock zeigen wir dem himmlischen Vater / und sagen: Ist diß der Rock deines Sohns? Freylich istß der Rock / worüber dann das väterliche Herz gegen uns bewegt wird / daß er sich unser erbarme / dieweil solcher Rock unfertwegen in das allerheiligste Blut seines liebsten Sohns ist getunckt worden.

997. Dieser himmlische Joseph/ der Sacramentalische JESUS / sucht als ein getreuer Hirt uns irrende Schäflein noch heim/ damit er aber desto ehender zu uns komme / so laßet uns mit dem Königlichem Propheten David selbigen anreden: *Ps. 79. v. 2.* Mercke auf/ der du Israel regierest/ der du Joseph daher führest wie ein Schaaf/ der du über Cherubim sitzt/ offenbahre dich für Ephraim / Benjamin / und Manasse/ erwecke deine Macht/ und Komm uns zu helfen/ als wolten wir sagen: O JESU / in dem Hochwürdigsten Sacrament/ wahrer GOTT und Mensch / der du von Anfang wie ein Hirt das Volk Israel / und das von Joseph in Egypten ernährte Volk Joseph wie ein Schaaf regierest/ und durch die Wüsten ins gelobte Land führtest / Komm jetzt auch als ein getreuer Hirt/ und führe uns irrende Schäflein in deinen Schaaf-Stall. Der du sittest über Cherubim auf der Arch des Bunds / Komm nun auch sitzend auf den zwey Cherubim deiner Gottheit und Menschheit/ deines Fleisches und Bluts in dem allerheiligsten Sacrament des Altars/ und gleichwie in der Wüsten vor den drey Stämmen/ Ephraim/ Benjamin/ Manasse/ vor diesem die Arch hergieng/ also offenbahre dich deinem Christlichen

lichen Volk / gehe vor ihm her / und regiere es. Dis ist dein Volk Ephraim / das ist / fruchtbringend / wachsend in den guten Wercken; dis ist dein Benjamin / nemlich der Sohn deiner Rechten / ein Erb deiner ewigen Gütern; dis ist Manasses / das ist / vergessend des Satans ihres alten Vatters / und ihrer alten Mutter der Heydenschafft / des Unglaubens / und der Abgötterey / damit es dir mit wahren Gottesdienst anhangt; dis ist Israel / so du wollest als ein liebes dir anbefohlnes Schaaf regieren und beschützen.

298. Liegen wir arme Sünder in einer geistlichen Gefangenschafft / so sucht uns auch der Sacramentalische JESU heim / als ein gütiger Erlöser / ein Fürbild dessen finden wir im Buch Exodi, **GOZ** der **HEK** sprach durch Moysen zu seinem Volk: Ich hab euch heim- suchend heimgesucht / und hab alles gesehen / was euch in **Egypten** widerfahren / und zuvor sagte der **HEK** zu Moysen: Ich hab die **Beträngnuß** meines Volks in **Egypten** angesehen / und die- weil mir ihr **Leiden** bekandt ist / so bin ich herab kommen / sie aus der **Egypter** Händen zu erlösen. Was ist das / ich hab euch heim- suchend heimgesucht? was ist auch dieses / ich hab die **Beträngnuß** meines Volks angesehen / und bin herab kommen / sie zu erlösen? Gewislich hat **GOZ** durch Moysen die **Hebräer** heimgesucht / und sie erlöst. Du aber / O Sacramentalischer **JESU** / suchst selbst uns heim in der **Heili- gen Communion** / du kommst / uns Gefangene zu erlösen. Hat Moyses zu seinem Schwähr gesagt: Ich will hinziehen zu meinen Brüdern in **Egypten** / daß ich sehe / ob sie noch im **Leben** seynd / so kanst du / mein **JESU** / im **Hochwürdigsten Sacrament** des **Altars** noch besser sagen: Ich will durch die **Communion** hinziehen zu meinen Brüdern den **from- men Christen** / sie heimsuchend erlösen / und ihnen das **Leben** geben / sinte- malen ich **Kommen** bin / daß sie das **Leben** haben sollen / und über- flüssiger haben sollen.

299. Wann uns dann **Christus** der **HEK** / so oft wir wür- diglich **communiciren** / als ein guter **Arzt** / getreuer **Hirt** / und gütiger **Er- löser** heimsucht / so ist's auch billig / daß wir Ihn **gottselig** und **fleißig** heim- suchen durch **andächtige Anhörung** der **H. Mess** / und unsre **auserbäuliche** **Gegentwart** bey der **Sacramentalischen** **Erz-Bruderschaft** / und den ge- wöhnlichen **Proceffionen**. Unser alte **Teutschen** / wann sie von **Anhörung** der **H. Mess** nach **Haus** kommen / **erfreuten** sich / und sagten: Wir haben den **HEK** gesehen / der **gänzlich** **Zuversicht** / daß ihnen selbigen **Tag** alles **glücken** / und von **statten** gehen werde / im **Fall** ihnen **hingegen** an sol- chem **Tag** / da sie **etwann** die **H. Mess** **verabsaumet** / ein **Unglück** zu **handen** **gestoffen** / haben sie ihnen selbst die **Schuld** **zugemessen** / und gesagt / wir

c. 3. v. 16.

v. 7.

Exodi

c. 4. v. 18.

Ioan. 10.

Gen. 32.  
v. 30.

haben heut den **HERN** nicht gesehen / der Ursachen haben wir auch weder Glück/ noch Stern. Es mögte einer schier in Gedancken gerathen/ unsre Alte hätten ihr Abschen gehabt auf den Patriarchen Jacob/ welcher/ da er mit dem Engel gerungen/ von ihm auch ist gesegnet und gestärckt worden/ fast dergleichen Wort sich gebraucht und gesagt hat: Ich hab **GOTT** gesehen von Angesicht zu Angesicht / und meiner Seel ist Heyl wiederfahren/ sie ist errettet und befreyet worden/ wie solches der Heilige Chrylostomus ausdeutet / von der Forcht des im Anzug begriffenen Esau/ der allen Grimmen abgelegt / den Zorn in Sanfftmuth / die raue Art in Höflichkeit/ allen Haß in Lieb und Freundlichkeit verkehrt hat / die Ursach ist gewesen/ gesehen hab ich den **HERN** von Angesicht zu Angesicht/ gerungen hab ich mit seinem Engel / und meiner Seel ist Heyl wiederfahren/ sie ist gesegnet/ und gestärckt/ vor allem bevorstehenden Ubel erhalten und beschützt worden. Eben dieses mit besserem Zug/ als Jacob / sagten unsre Alten / wann sie von der Heil. Mesß heim kommen / welchen wir auch gar wohl folgen und sprechen können / wann wir aus der **H. Mesß**/ Englischen Bruderschaft / und Sacramentalischen Proceßion heim kommen / wir haben den **HERN** gesehen/ nicht zwar von Angesicht zu Angesicht/ sondern unter den Gestalten des Brodts / wir haben mit Ihm gerungen durch unser Gebett/ und der Ursachen ist unserer Seel Heyl wiederfahren/ wir seynd gesegnet und gestärckt/ der **HERN** ist mit uns/ der wilde Esau wird uns nichts abgewinnen / nichts der grimelige Tod schaden / wenigst so gähling und unversehens nicht hinweg rafften/ der **HERN** ist mit uns/ den haben wir im Hochwürdigsten Sacrament des Altars heimgesucht / der hat uns gesegnet und gestärckt/ Er bleibe bey uns mit seiner Gnad / bis wir Ihn nach einem seeligen Todt im Himmel heimsuchen/ und erfreulichst anschauen.

Amen.



EXHOR-



# EXHORTATIO IX.

Am sechszehenden Sonntag nach Pfingsten.

## T H E M A.

Ipsi observabant eum. Luc. 14. v. 1.

Sie merckten auf Ihn.

### Innhalt.

Haben die Pharisäer häufig auf Christum gemerckt / so zeigt der Verlauff dieser Exhortation, wie wir Christen andächtig / und liebreich mercken sollen auff den Sacramentalischen **GESUM** / wie selbiger so wunderbarlich / demüthig / und freygebig sey.

1000. **D**er Gottlose wird Licht geben auf den Gerechten / spricht der H. David. Die Pharisäer / ob wohl kein Rath wider den **HERREN** ist / gaben Licht auf Christum / ob er am Sabbath thät gesund machen / damit sie Ursach hätten / Ihn zu verklagen. Der **HERR** aber / welcher seyn mußte in dem / was seines Vatters ist / wolte deshalb die Werck des Vatters / so lang es Tag der Gnaden war / nicht unterlassen. Er that destomehr am Sabbath den Krancken helfen / und die Werck der Barmherzigkeit / welche der Vatter verlangt / an den Betrangten erweisen / wie wir sehen können bey dem H. Evangelisten Matthäo / da Christus in der Synagog

cap. 12.

am Sabbath ein verdorrete Hand der andern gleich gesetzt; bey dem Heiligen Evangelisten Luca / da er in öffentlicher Schul am Sabbath ein achtzehnen Jahr krank gewesenes Weib gerad gemacht; bey dem H. Evangelisten Joanne / da er auf einem Fest der Juden bey dem Schwemmen = Zeich zu Jerusalem den acht und dreyßig jährigen Kranken gesund gemacht. Jedesmal murreten zwar die Pharisäer über solche am Sabbath gethane Werck / wie bey angezogenen Texten zu vernehmen / weil man aber bey solchem Fall verpflichtet ist / mehr **GOTT** / dann den Menschen zu gehorchen / hat der **HEHR** **Jesus** destomehr solche Werck gethan / und die Pharisäische Aufinerckung nichts geacht.

1001. Haben die Pharisäer häufig auf Christum gemerckt / so wollen wir / Christliche Zuhörer / andächtig und liebeich mercken / sonderlich auf den Sacramentalischen **Jesus** / wie er erstlich so wunderbarlich / zwentens so demüthig / drittens so freygebig sey in dem Hochwürdigsten Sacrament des Altars. Es hat zwar die unerschaffene Weißheit und unendliche Allmacht **Gottes** unzählbare andere Zeichen und Wunderwerck gethan / der heilige und Englische Lehrer Thomas aber sagt / das Hochwürdigste Guth ist unter den gethanen Wunderwercken das größte. Auf dreyerley Weiß können etliche Sachen wunderbarlich genennt werden / zum ersten / weil sie sehr groß seyend / also verwunderen wir uns über einen Elephanten unter den wilden Thieren / über den Wallfisch unter den Fischen / über den Greiff unter den Vögeln; Zum zwenten seyend einige Ding wunderbarlich / dieweil sie ungewöhnlich seyend / also verwunderen wir uns über die Sonnen = Finsternuß / und einen neuen Comet; Zum dritten seyend etliche Ding zu verwunderen / weil sie unbekannt seyend / als frembde Vögel / Fisch / und die von den äußersten Enden der Welt ankommende Menschen. Nicht anders haben sich die Väter in dem Alten Testament über drey Ding in **GOTT** verwundert / erstlich über die unendliche Allmacht in Erschaffung der Creaturen / also redet der Prophet David **GOTT** den **HEHRN** an: Du bist groß / und thust Wunderwerck / du bist **GOTT** allein. Zwentens / verwunderten sich die Alt = Väter über die göttliche Weißheit: Deine Erkenntnuß ist gar wunderbarlich für mir. Drittens / haben sie sich verwundert über die Gütigkeit **Gottes** / welche er den Kindern Israel durch wunderbarliche Zeichen erwiesen hat / **GOTT** hat ihnen geholffen / der grosse Thaten in Egypten / und Wunder im Land Cham gethan hat / und schreckliche Ding im rothen Meer. Groß und zu verwunderen seyend diese Ding / aber noch grösser / und mehr zu verwunderen seyend jene Ding / welche Christus **Jesus** wahrer **GOTT** und Mensch hernach gethan hat / nicht in Egypten / sondern

in

in Bethlehem/ nicht in dem rothen Meer/ sondern in seinem Purpur- färbigen allerheiligsten Blut- Bad/ nicht in dem Himmel- Brodt/ sondern in dem Hochwürdigsten Sacrament des Altars/ dann hierin hat er so viel und grosse Wunderwerck eingeschlossen/ daß es nach Aussag des Englischen Lehrers/ des H. Thomæ scheint/ als habe er darinn die Gedächtnuß aller Wunderwerck/ die er von Anfang der Welt gethan hat/ erneuert.

1002. Wunderbarlich ist GOTT in seinen Heiligen; wunderbarlich war Ezechias an dem Himmel/ da er die Sonn zurück getrieben; wunderbarlich Moyses in dem Lufft/ den er durch Ungewitter trüb/ und durch neues Licht wiederum hell gemacht hat; wunderbarlich Jonas im Wasser/ darunter er drey Tag lebendig geblieben; aber keiner ist so wunderbarlich wie GOTT/ der allein Wunder-Werck thut/ die weil/ wie Psalm. 71. v. 18. der H. Augustinus spricht/ GOTT in den Heiligen würckt/ was sie thun. Moyses hat etwas gethan/ aber nicht allein/ auch Elias/ Elisäus/ und die Aposteln haben etwas gethan/ aber keiner aus ihnen hat es allein gethan/ da sie etwas thaten/ warest du/ mein GOTT/ mit ihnen/ sie waren aber nicht mit dir/ da du etwas thatest/ dann sie waren nicht mit dir/ da du sie gemacht hast. Du GOTT bist dann derjenige/ welcher allein Wunderwerck thut am Leib/ in der Seel/ die Tauben haben gehört/ die Blinde haben gesehen/ die Todten seynd auferstanden/ allein diese Wunderwerck geschehen an den Leibern/ lasset uns auch sehen/ was für Wunderwerck du an der Seel thust; die Menschen seynd jetzt glaubig/ kurz zuvor waren sie Anbeter der Götzen-Bilder/ jetzt theilen sie den Armen mit ihre Sachen/ die vorhin frembdes Guth hinweg nahmen. O liebste Christen/ wolte GOTT! daß auch solche Wunderwerck annoch geschehen mögten. O daß der zuvor unkeusche/ nunmehr keusch/ der vorhin zornige und hoffärtige/ jetzt sanftmüthig und demüthig wäre! Alle Wunderwerck aber/ welche GOTT in seinen Heiligen allein jemal gewürckt hat/ übersteigt weit das unter allen Wunderwercken das wunderbarlichste/ das Hochwürdigste Sacrament des Altars/ dann es ist ein Wunderwerck in der Substanz/ ein Wunderwerck in den Accidentien/ ein Wunderwerck in der Quantität/ ein Wunderwerck in der Qualität/ und anderen Aristotelischen Prædicamenten/ in diesem allerhöchsten Guth seynd so viel und grosse Ding über/ und gegen die natürliche Vernunft/ daß/ so mans nicht glaubte/ niemahl könnte verstehen/ sagt der Englische Lehrer der H. Thomas.

1003. Der H. Cyprianus, welcher nach Zeugnuß des H. Hieronymi, wie ein Crystall- klarer Brunn ganz lieblich und sanfft daher rauscht und fließet/ sagte unverholen/ daß er auf der ganzen Welt sich ob nichts der-

malen verwundere/ als ob diesem/ O mein HERR! Wahrhaftig/ du bist der GOTT / der du wunderbarliche Ding thust / ich verwundere mich nicht mehr ob dieser grossen Welt / daß dieser unsägliche Last der Erden hange im Luft/wie ein Waag mit ihrem Gewicht/ verwunderen aber thue ich mich/ daß ein Mensch/ der sterblich/ mit dem Priesterlich= unauslöschlichen Zeichen begabt/ mit zween Fingern solte halten den HERRN Himmels und der Erden; ich verwundere mich nicht ob dem halben Mond/ ganzen Sonnen/ noch ob ihrer immerwährenden ewigen Arbeit / nicht ob den Abwechslungen der Zeiten/ noch ob den ab- und zulauffenden Meer= Gluthen / aber ab dir/ O Sacramentalischer Jesu/ du göttliche Sonn/ verwundere ich mich/daß du ohne ab-oder zunehmen/ ohne Veränderung der Zeiten ganz bey uns bleibst/ ich verwundere mich ab deiner unverdrossener Arbeit/ oder besser zu reden/ beständiger Lieb/ daß du niemals von uns abweichst/ sondern bis zum End der Welt. bey uns verharrest.

1004. Mercken wir ferner auf Christum den HERRN in dem Hochwürdigsten Sacrament des Altars/ so werden wir finden/ daß er auch in selbigem überaus demüthig sey/ also / daß wir werden gezwungen werden/ mit dem Englischen Lehrer/ dem H. Thomá aufzuschreyen: O unaussprechliche Güte! O Demuth des HERRN JESU! da er sich hat so viel und grossen Unbilden und Gottslästerungen unterworfen / damit er nur ein einzige Seel finden mögte/ die er tröstete/ und selig machte. O! ihr Christen / soltet ihr auch noch so groß / ja an Reichthum und Macht die größte seyn / müßt ihr euch doch für die geringste schätzen/ und mit gebogenem Leib in wahrer Demuth euch auf die Erden niederwerffen/ wann ihr zu diesem Sacrament der Demuth / oder wie der H. Augustinus redet/ zu dem Leib der Demuth Christi hinzu gehet/ ihr sollet gedencen/ daß allhier der größte in dem kleinsten / in einer geringen Hostie verborgen liege/ und da Christus der HERR euer Richter/ ein König der Königen / euer GOTT und Erlöser euch zu Lieb unter den Brodts= Gestalten sich so tieff erniedriget und gedemüthiget hat / so sollet ihr euch vor seinem göttlichen Angesicht nur schlechte und verwürffliche Hündlein nennen/ und nach dem Exempel des Cananäischen Weibleins mit einer innerlichen Hergens= Empfindlichkeit sprechen: **Ja HERR / dann die Hündlein essen auch von den Brosamen/ welche von ihrer Herren Tisch fallen; hierüber**  
 Matth. 15. v. 27. **lasset uns hören die Wort des H. Hieronymi, die wunderbarliche Demuth dieses Weibs wird gelobt und angerühmt/ welche sich nicht mit den Hunden/ sondern mit den Hündlein vergleicht/ ich weiß / spricht sie/ daß ich nicht verdiene das Brodt der Kindern/ noch würdig sey/ daß ich mit dem Vatter zu Tisch sitzen könne / sondern bin zufrieden mit den übrigen Stück=**

Ein  
 dem  
 zwei  
 uns  
 We  
 Engel  
 Hündlein  
 den Brosamen  
 Brosamen /  
 Brosamen /  
 micananten also  
 macht / so erwe  
 ngränge nicht / so  
 wafft. In die  
 des Herrn  
 schlechter und g  
 über ist er mi  
 über will ich ih  
 mögen. Zu d  
 FRANCISCUS  
 werden / er  
 den Händen des  
 läßt. O w  
 tufft Hebe! da  
 sich dergestalt  
 Gestalt des Bro  
 geset cure He  
 1006. H  
 demüthig er sey in  
 auch auffmerck  
 weis Mahmens /  
 in ihre köstliche H  
 Que hat. nu  
 erut dies. Schr  
 Sacrament des Alta

Stücklein der Hündlein / auf daß ich durch die Demuth der Brösamlein ge-  
lange zu der Größe eines ganzen Brods. O Göttliche Brösamlein! O  
Brösamlein über alle Brösamlein!

1005. Ein geringes Hündlein hat sich auch mit andern demüthigen  
Christen genennet der heilige Bernardus, da er gesprochen: Die Engel lieben  
uns / dieweil uns Christus geliebt hat / man sagt fürwahr im gemeinen  
Sprichwort: Wer mich liebt / der liebt auch meinen Hund. Wir aber/  
O selige Engel! seynd Hündlein jenes HErrn / den ihr mit solchem Affekt  
liebt / Hündlein sprich ich / seynd wir / so verlangen ersättiget zu werden  
von den Brösamlein / die da fallen von dem Tische unsrer Herrn / die ihr seynd.  
O Brösamlein / weit köstlicher als alle Perlein und Edelgestein! O Göttliche  
Brösamlein! hiervon redet der heilige Paschasius, und ermahnt den Com-  
municanten also: Wann du dich des hohen Altars-Geheimnuß theilhaftig  
machst / so erweitere deines Gemüths-Schatz / reinige das Gewissen und  
empfangen nicht / so viel ein Brösamlein vorzeigt / sondern wie viel der Glaub  
begreift. In diesem Sacramentalischen Brösamlein lerne die größte De-  
muth des HErrn / liebe ihn destomehr / und sprich mit dem heiligen Bernardo:  
Je schlechter und geringer für mich worden ist der Sacramentalische JESUS/  
desto lieber ist er mir / je mehr er sich allhier meinerwegen demüthiget / desto  
höher will ich ihn schätzen / desto herzlicher lieben / und desto tieffer mich de-  
müthigen. Zu dieser Demuth will uns der Seraphische heilige Vatter  
FRANCISCUS antreiben / also sprechend: Der ganze Mensch soll er-  
schrecken / erzittern die ganze Welt / frolocken der Himmel / wann sich in  
den Händen des Priesters Christus der Sohn des lebendigen Gottes sehen  
lässet. O wunderwürdige Höhe! O Würdigung von oben herab! O  
tieffe Höhe! daß der HEKR ein Gott aller Dingen / und Gottes Sohn  
sich dergestalten demüthiget / daß er wegen unsers Heyls sich in ein kleine  
Gestalt des Brods verbirgt! Sehet / meine Brüder / Gottes Demuth / und  
gießet eure Herzen vor ihm aus / demüthiget euch / damit ihr erhöht werdet.

1006. Haben wir auf Christum gemerckt / wie wunderbarlich und  
demüthig er sey in dem Hochheiligsten Sacrament des Altars / so laffet uns  
jest auch auffmercken / wie freygebig er darinn sey. CAROLUS der Neunte  
dieses Nahmens / König in Frankreich / verehrte einer vornehmen Matron  
ein sehr köstliche Hals-Zierd / mit diesen künstlich eingeschmelzten Worten:  
Qui me habet, nullius eget, der mich hat / bedarff keines andern Hülff /  
er hat alles. Schweig / O König! und laß diese Ehr dem Hochwürdigsten  
Sacrament des Altars / dieses und niemand anders kan sagen / der mich hat /  
hat

hat genug / braucht keines andern Hülff / aller Schutz / aller Seegen / alle Gnad / der Thau von dem Himmel / und die Fette der Erden ist bey mir zu finden / nichts kan einem abgehen / der mich hat. Vor diesem gabe und schenckte uns **GOTT** seine Güter / er gabe und schenckte uns die Erden / sambt ihren Gewächs / Früchten und Thieren / die See und Wasserström / sambt ihren Fisch und Krebsen / die Luft / sambt allem Feder-Volck / den Himmel / sambt allem Gestirn / aber in diesem Sacrament giebt er uns sich selbst / daß der Römische Stuhl billig aufschreiet : O freygebige verschwenderische Freygebigkeit ! allwo das Geschenk eins mit dem / der es schenckt / ganz eins die Gab mit dem / der sie giebt. Wie kan es aber seyn / daß er uns mit sich nicht alles gegeben / und geschenkt habe. Der mich hat / hat alles / bedarff keines andern Hülff ; der meinen Schutz hat / trüzt allen Feind / den ich seegne / lacht alles Unglücks ; der mich hat / braucht keinen Succurs , alles haben wir in Christo / und Christus ist uns alles / spricht der heilige Ambrosius.

Nam Deus hic posuit , quidquid ubique fuit ,

Dann hier **GOTT** alles hat bestellt /  
Was ist zu finden auf der Welt.

Was willst du / daß ich mehrers sage / weilen du nichts mehrers wünschen / noch **GOTT** geben kan / allzu geizig ist der / dem **GOTT** nicht fleckt / sagt die seelige **MARIA** de Incarnatione , dann / wie der heilige Augustinus redet : Was fleckt dir / wann dir **GOTT** nicht fleckt ?

1007. So gehe dann / mein andächtiger Christ / am Sabbath / das ist / an den Sonn- und Feiertagen in das Haus **Gottes** das Sacramentalische Brodt entweder zu essen / oder anzubetten / bist du ein Sünder / aber ein reumüthiger Sünder / so gehe hinzu / du wirst Ablass der Sünden erhalten ; bist du gerecht / so wirst du Gnad finden ; bist du krank / so wirst du Arzney finden ; bist du todt / so wirst du das Leben erlangen ; bist du betrübt / so wirst du Trost finden ; bist du hungrig / so wirst du Erfättigung haben. Der Christ aber soll merken / wann er zur Anbettung / oder Genießung / dieses Himmel-Brodts in die Kirch geht / daß ihm eben dasjenige geschehe / was Christo dem **HERRN** widerfahren / da er in das Haus eines Obersten der Pharisäer gieng / das Brodt zu essen / die Pharisäer merckten auf ihn / auß lauter Neyd und Mißgunst. Also mercken auch auf den Christgläubigen Menschen / in der Kirchen die heilige Engel / aber aus purer Lieb und Enffer. Die Rabbiner sagen / daß ein eigner bestellter Engel sey / der auff-

auffzumerken habe / ob man das Brodt in gebührender Ehr halte/ oder nicht. Wann die Juden dergleichen Meynung haben von dem leiblichen Brodt / was sollen wir sagen von dem Sacramentalischen Göttlichen Brodt? Gewislich unsre liebe Schutz-Engel mercken fleißig auf / wie wir uns bey demselbigen verhalten / wie andächtig / Gottsförchtig / und demüthig / mit was für einer Begierd wir hinzu treten / was wir den ganzen Tag hernach reden/ und gedenccken. Gehen wir dann in das Haus Gottes / das himmlische Engel-Brodt zu essen / so müssen wir kommen unsern GOTT dergestalten zu empfangen / damit wir auch von ihm empfangen werden; wir müssen hinzugehen rein / damit wir gereiniget; lebendig / damit wir lebendig gemacht; gerecht / damit wir gerechtfertiget; vereiniget / damit wir mit GOTT vereiniget; würdiglich / damit wir destomehr begnadet werden /

Amen.





# EXHORTATIO X.

## Am Fest des Heil. Erb- Martyrers Stephani.

### T H E M A.

Quoties volui congregare filios tuos, quemadmodum gal-  
lina congregat pullos suos sub alas. Matth. 23. v. 37.

Wie oft hab ich wollen deine Kinder versammeln,  
wie ein Henn versammet ihre Jungen unter  
ihre Flügel.

### Innhalt.

Auf der Betrachtung der Eigenschaften einer Henne beweist der  
Verlauff dieser Exhortation, daß JESUS in dem Hochwür-  
digsten Sacrament ein Geisliche Henne sey.

1002



In neues Jahr werden wir bald anfangen / da ge-  
genwärtiges zum End laufft / ich wünsche euch also  
einen glücklichen Aufgang des alten / und des neuen  
einen glücklicheren Ein- und Fortgang in geseigneter  
Leibs- Gesundheit / und der Seelen Erspriechlichkeit.  
Mit meinem herzhlichen Wunsch werdet ihr aber  
nicht

nicht zufrieden seyn / sondern auch ein geistliche Neue Jahrs-Gab erwarten / habt nur ein wenig Gedult / diese sollt ihr auch empfangen. Nicht nur der Himmel / sondern auch die Erd schickt seine Gab. **GOTT** der Vatter der Barmherzigkeit schickt vom Himmel die kostbarste Gab / seinen liebsten Sohn / in welchem alle Schatz der Weisheit und Wissenschaft verborgen seynd. Also hat **GOTT** die Welt geliebt / daß Er seinen Eingebornen Sohn gab. Die Erd giebt dargegen dem Himmel Lob und Ehr / wie der heilige Joannes bezeugt: Alle Creaturen / welche im Himmel / und auf Erden / und unter der Erden seynd / und die im Meer seynd / und was drinnen ist / die hab ich alle hören sagen: Dem / der auf dem Thron sitzt / und dem Lamm / sey Lob / Ehr / und Herrlichkeit / und Macht / von Ewigkeit zu Ewigkeit. Auf Erden giebt auch ein Freund dem andern ein Neues Jahr / werd an mir hierin gleichfals nichts abgehen lassen / sondern ein geistliche Neue Jahrs-Gab suchen / weiß aber nichts bessers / als **JESUM** in dem Hochwürdigsten Sacrament / welchen ich euch unter dem Sinnbild einer geistlichen Henn zum Neuen Jahr verehere.

Ioannis.  
v. 16.  
Apoc. 5.  
v. 11.

1009. In dem heutigen Evangelio vergleicht sich der **HEXX** mit einer Henn / wegen Verkündigung des Evangelii / dann wie ein Henn lockt / und sammlet ihre Jungen unter die Flügel / also lockte und ruffte Christus das Juden-Volck zum Gefaß der Gnaden / und wie ein Henn / da sie unter ihren Hünlein einige Enden / die aus der Art schlagen / und dem Wasser zuwahlen / anfangt zu klucken / und seuffzen; also hat Christus über Jerusalem geseuffzt und geweint / daß es so gar auß dem Geschirz geschlagen / so treuherzige Warnungen nicht hat annehmen / noch folgen wollen. **Jerusalem / Jerusalem** / spricht Christus der **HEXX** zum zweytenmahl / seine Lieb anzuzeigen / als wolte er sagen: Jerusalem sey doch nicht so vergessen / sondern gedencke / was du von **GOTT** empfangen habest / betrachte / was ich dir erwiesen hab / meinen Heiligen hab ich nicht verschont / damit ich dir verschonte / ihr Leben hab ich nichts geacht / damit ich deinen Tod nicht sehen mögte / wann ich mich über deinen Tod erfreut hätte / so hätte ich die Propheten nicht geschickt / ich wäre auch nicht kommen. **Jerusalem** / wie oft hab ich vor diesem durch die zu unterschiedlichen Zeiten zu dir geschickte Propheten / und nun durch mich unter meine Flügel / zur Erkandnuß des einzigen wahren Glaubens versammeln wollen deine Kinder / das ist deine Bürger / welche in unterschiedliche Fehler zerstreut / mit gewaltiger Gemüths-Blindheit in die Gefahr der ewigen

Verdamnuß sich stürzen / du aber hast nicht gewolt / was ich dir angeboten hab / hast du verworffen / wie wilt du dann gesund werden / die du keinen geistlichen Arzt annimmst? solten diese Wort nicht Jerusalem bewegt/ und zur Befehrung gebracht haben.

**1010.** Lasset euch dann/ liebste Zuhörer / solche Wort durchs Herz dringen / ihr habt **ESUS** bey euch / in dem Hochwürdigsten Guth ist Er gegenwärtig / Er rufft euch / Er will als ein Herr euch wie junge Hünlein versammeln / hört / wie **ER** euch so freundlich aus der Heiligen Hostien zu sich lockt: **Kommt alle zu mir / die ihr mit Müh und Arbeit beladen seyd / so will Ich euch erquicken.** Kommt ihr Irrende / ich bin der Weeg / der mir folgt / wandert nicht in der Finsternuß. Kommt / die ihr in Irrthum steckt / Ich bin die Wahrheit / Himmel und Erd werden vergehen / aber meine Wort werden nicht vergehen. Kommt ihr Betrübten / Ich selbst will euch trösten. Kommt alle / die ihr in Armuth steckt / und Noth leydet / sehet / Ehr und Reichthumb ist in meinem Haus. Kommt ihr Blinde / Ich bin das Licht / ihr Stumme / Ich bin das Wort / ihr Prethaffte / Ich bin euer Arzt / ihr Verwundte / Ich bin der wahre Samaritan. Kommt / wann euch hungert / Ich bin das lebendige Brodt / wer diß Brodt isset / wird leben ewiglich. Kommt / wann euch dürstet / Ich bin der Brunn des Lebens / wer aus diesem Brunn trinckt / den wird nicht mehr dürsten. Kommt / wann euch der Tod nachsetzt / Ich bin das Leben / wer lebt / und an mich glaubt / der wird in Ewigkeit nicht sterben. Kommt ihr Hoffärtige / und lernt die Demuth / ihr Rachgierige / und lernt die Sanftmuth / ihr Geighälß / und lernt die Armuth. Kommt alle / die ihr beladen / und in Haltung eurer Standmäßigen Keuschheit einige Beschwärunß habt / müd und matt seyd / daß ihr besorget zu unterliegen / Kommt / Ich will euch erquicken / will euch stärken / daß ihr wie Feuer speyende Löwen sollet hinweg gehen / dem höllischen Feind / der seine flammende Venus-Pfeil auf euch fliegen läßt / erschrocklich.

**1011.** Ein Herr fluckt und schreyt so lang / bis daß sie heisser und Franck wird. Der Sacramentalische **IESUS** ist gleich einer Herr / Franck ist er worden in seinem bittersten Leyden / und wird auch gleichsam wiederum Franck / wann wir etwas leyden. Wir sehen die Tauben / Spazien / Storch

Stöck Nesten machen / welche wir aber für keine Mütter erkennen / als wann sie in den Nestern seynd; die Hennen aber wird über ihre Jungen also krank / daß / obschon du nicht siehest die Jungen ihr nachfolgen / danoch sie für ein Mutter erkennst. **JESUS** war in seinem Leyden mit Kranckheit umgeben / er ist auch gleichsam noch krank / wann wir krank seynd / oder sonst etwas leyden / mit uns ein Mitleyden zu haben. **O** Francker und nothleydender Mensch / gedencke / daß **JESUS** deine Henna und Mutter sey / und du seyst das Hünlein. Bist du krank / oder leydest du Noth / so hast du an deinem **JESU** ein Mutter / welche gleichsam mit dir krank ist / und mit dir Leydenden ein Mitleyden hat. **O** wie schmerzen Ihn deine Schmerzen! **Wer wird schwach / und ich werd nicht schwach?** sprach zu den Corinthern der Heil. Apostel Paulus. **O** mein Heiliger Paule / laß dich Christum sagen / der **HERR** hat auf Ihn gelegt unsre Ungerechtigkeit / warum nicht auch unsre Schwach- und Kranckheit? **Er hat unsre Kranckheiten auf sich geladen / und unsre Schmerzen hat er selbst getragen.** Siehe den Sacramentalischen / und gecreuzigten **JESUM** / als ein mit dir gleichsam Francke / und mitleydende Henna / wie wehe thun Ihn deine Schmerzen / Komm zum Nest der Lieb / worinn er sich über dich gesetzt hat / Komm zum Bett des Schmerzens / in welchem er dich Schmerzens-Sohn gezeugt hat. **Vergleiche deine Schmerzen mit seinen Schmerzen.** **O** wie wenig ist / was dich schmerzt / wie viel war es / daß dir wehe thät / wann er dein Wehe und Schmerzen nicht mit dir tragen würde. Was thut dir wehe / **O** Mensch? das Haupt / schau an das Haupt deines gecrönten **JESU** / welcher spricht: **Ich hab mich bekehrt in meinem Elend / dieweil der Dorn in mich gesteckt ist / dir hat diese Cron gebührt.** Thun dir die Augen wehe / schau die Augen **JESU** / heller als die Sonn / sie seynd verfinstert / dir hat diese Finsternuß gebührt. Thun dir die Zähne wehe / höre / was dein **JESUS** sagt: **Meine Zähne hat er mir nach der Zahl ausgeschlagen / dir hat diese Plag gebührt.** Thut dir der Hals wehe / schau die Schönheit **JESU** / als eines erstgebohrnen Ochsen / schau aber das Joch am Hals dieses Ochsen / das Joch der Sünden ist zusammen gewickelt / und auf seinen Hals gelegt / dir hat dieses Joch gebührt. Thut dir der Rück wehe / schau an deinen gecreuzigten / auff dem Altar in dem Hochwürdigsten Sacrament gegenwärtigen **JESUM** / auff dessen Rücken die Sünder geschlagen / dir hätten diese Schläge gebührt. Thun dir mit den Händ / Füß / und Lenden die Knie wehe / höre / was dein Erlöser sagt: **Sie haben meine Händ und meine Füß durch**

2. Cor. 11.  
v. 29.Isaia 53.  
v. 4.Psal. 37.  
v. 4.Thr. 5.  
v. 17.

c. 3. v. 16.

Deut. 33.  
v. 17.Thr. 1.  
v. 14.Psal. 128.  
v. 3.Psal. 21.  
v. 17.

Iob. 16. graben/ und alle meine Gebein gezehlt/ er hat meine Lenden ver-  
 v. 14. wundet/ meine Knie seynd schwach worden. Thut dir der ganze  
 Psal. 108. Leib wehe / schaue an den heiligsten Leib deines gecreuzigten JESU / von  
 v. 24. der Fußsohlen bis zum Hauptschädel ist nichts an Ihm gesund  
 Isaiæ 1. Was ist mehr / O Mensch / das dir wehe thut? der Hunger / höre was  
 v. 6. dein HERR sagt: Sie gaben mir Gall zur Speiß/ und in meinem  
 Psal. 68. Durst tränckten sie mich mit Eßig. Thut dir die Blöse wehe / so  
 v. 22. hangt dein JESUS nackend und bloß am Creuz. Thut dir die Trübsal  
 wehe / so hat dein HERR Trübsal und Schmerzen gefunden. Thut  
 dir die Verfolgung wehe / so ist dein JESUS noch grausamer verfolgt  
 worden. Thut dir die Schmach wehe / so ist dein HERR  
 seinen Feinden zur Schmach worden. Thut dir wehe / daß du  
 verlassen seyst / so klagt dein JESUS auch/ daß er verlassen seye. Schauet/  
 wie dein HERR gleich einer Henn gleichsam franck sey / was sage ich /  
 daß er franck sey / er trägt an seinem Leib deine Kranckheiten.

1012. Die Henn ernährt gar sorgfältig ihre Jungen / leydet auch  
 darbey den Hunger. O mein Sacramentalischer JESU / du geistliche  
 Henn / was für ein elendes in Hunger und Armuth bestehendes Leben hast  
 du geführt? In deiner Kindheit bist du mit wenig Milch gespeißt wor-  
 den / in der Wüsten hast du gefast / vom trocknen Brodt hast du gelebt/  
 und herrlicher zu leben hast du dir einen Fisch geben lassen / der du des  
 Menschen Fuß Schaaf und Ochsen / die Vögel des Luftts / und die  
 Fisch des Meers unterworffen hast; wir lesen / daß du nur einmal Fleisch  
 gefessen habest / do du in dem letzten Abendmahl deinen Jüngern das Oster-  
 lamm mitgetheilt hast. JESU / liebeichster HERR / und gütigste  
 Henn / besser hast du vor diesem die Juden leben lassen / mit dem Himmel-  
 Brodt und Wachteln hast du sie ersättiget / in dem von Milch und Hönig-  
 fließenden gelobten Land hast du ihnen angeboten / was ihre begierige  
 Augen und Herzen verlangen konnten / gesegnet hast du sie / und ihnen  
 Korn / Wein und Oel satt gegeben; uns aber / die wir deine geistliche  
 Hünlein seynd / hast du einen reicheren Seegen vorbehalten / von unsrer  
 leiblichen Nahrung will ich nichts sagen / mit was für einer kostbaren/  
 wunderbahrlich- und heilsamen Speiß erquickst du nicht unsre Seelen?  
 Du speißt uns mit deinem Fleisch / du tränckst uns mit deinem Blut.  
 HERR JESU / dergleichen Lieb erweist nicht ein weltliche Henn ihren  
 Jungen / diese entzieht ihr zwar die Nahrung / damit ihre Jungen zu le-  
 ben

ben haben / doch speist selbige die Jungen nicht mit ihrem Fleisch / dein göttliches Fleisch aber ist unsre Speiß und Nahrung / diese genießen wir als deine geistliche Hünlein.

1013. Indem nun der Sacramentalische **JESUS** ein so liebreiche und geistliche Henn ist / so gehet zu der Heiligen Communion mit gutem Vertrauen / erquickt euch oft mit jenem Lieb- vollem Herz **JESU** / auff dem geruht hat der geliebte Jünger Christi / euren durstigen Mund legt an jene heiligste Seiten / in welche seine Hand zu legen der Heilige Thomas den gnädigsten Befehl erhalten / damit er aus einem Unglaubigen ein Glaubiger würde / mit diesem werdet ihr erleucht / und ersättiget auffschreyen : **Mein HERR / und mein GOTT!** Dieweil der Heilige Stephanus / Erz- Martyrer von diesem Göttlichen Fleisch und Blut gegessen und getruncken hat / verlangte er so starckmüthig nach den Stein / und nach überwundenen Feinden / entschlief er in dem **HERRN** / schauete hinauff gen Himmel / und sahe **JESUM** stehen zur Rechten **Gottes**.

1014. Führt die Henn ihre Jungen sorgfältig / so hat gleichfalls Christus getreu und sorgfältig uns geführt / durch sein Lehr und Exempel hat Er den Weg gezeigt zum ewigen Heyl / das wir hoffen. Was der **HERR** gethan hat / ist unsre Unterweisung. Wie oft hat Er geruffen : Hütet euch / sehet zu / wachet / hütet euch vor den Nachstellungen / sehet zu / daß ihr nicht von dem rechten Weeg abweicht / wachet in den Gefahren. Rufft Er nicht / Ich hab euch ein Exempel gegeben / damit ihr auch thut / wie Ich euch gethan hab. Er hat uns in der Krippen mit beweglichen Zähnen / durch sein ganzes Leben mit heylsamer Lehr / ausgespannt am Heiligen Creuz / mit gebrochener Stimm zugeschryen / Er hat uns so hefftig und beständig zugeruffen / daß Er an der Stimm und den Kräften abgenommen.

1015. Jene Hünlein / die sich näher bey dem Herzen der Henn aufhalten / da die andre nur ihre Ruhe unter den Flügeln suchen / pflegen viel lebhafter zu seyn / weil sie mehr Hitz von dero Herzen / als jene allein von den Federn empfangen. O Christliche Seel! wilst du sicher seyn vor den Nachstellungen des höllischen Stofsvogels /  
der

der Welt und des Fleischs / so kanst du zwar unter den Federn  
 der himmlischen am Heiligen Creutz ausgespannten HENN / das ist / un-  
 ter dem Schutze des gecreuzigten HERRN JESU Sicherheit  
 finden ; aber viel lebhafter wirst du seyn bey dem liebeichsten Herzen  
 JESU / zu diesem gehe dann nahe hinzu durch die Heilige Com-  
 munion / und du wirst in selbigem finden die gewünschte Ruhe /  
 und endlich das ewige Leben.

AMEN.



Register

Über  
 Der Buch  
 die  
 N. 177.  
 N. 23  
 N. 65  
 N. 403.